

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------|---|----|
| 1. | Einleitung | 4 |
| 2. | Fairer Handel..... | 4 |
| 2.1 | Präsentation der Halbjahresprogramme 2017 | 4 |
| 2.2 | Messe „FAIR FRIENDS“ 2017 | 4 |
| 2.3 | Abschlussbericht Büro New Trade..... | 5 |
| 2.4 | Neue Kampagne „Dortmund handelt Fair“ | 5 |
| 2.5 | Faires Frühstück Weltbaustelle | 6 |
| 2.6 | DortBunt | 6 |
| 2.7 | Dortmunder Afrika Debatten | 6 |
| 3. | Klima, Luft und Wärme | 7 |
| 3.1 | Green-IT | 7 |
| 3.2 | Energieeffizienz und Klimaschutz | 8 |
| 3.3 | InVerSiV- Intelligente Verkehrsinfrastruktur für sicheres vernetztes Fahren in der Megacity | 8 |
| 3.4 | Park and Joy | 8 |
| 3.5 | Verbundvorhaben „School“ gefördert durch den Modernitätsfonds (mFUND) des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). | 9 |
| 3.6 | Kampagne 100 EnergiePlusHäuser für Dortmund..... | 9 |
| 3.7 | Anpassungen an die Folgen des Klimawandels – Modellprojekt Hörde | 9 |
| 3.8 | Innovation Business Park Dorstfeld-West | 13 |
| 3.9 | Gewerbe ExWoSt Forschungsprojekt..... | 14 |
| 3.10 | Innovation City roll out Westerfilde/ Bodelschwingh..... | 18 |
| 3.11 | Ausbau Photovoltaik in Dortmund | 20 |
| 3.12 | Förderverein dlze e.V. und seine Aktionen..... | 21 |
| 3.13 | Auszeichnung der KlimaExpo.NRW für drei Dortmunder Projekte | 23 |
| 3.14 | Open-Source-Tomate „Sunviva“ | 24 |
| 3.15 | Lärmkartierung und Lärmaktionsplanung..... | 27 |
| 3.16 | Entwicklung des Hoeschparks und des Freibads Stockheide zum Integrations-, Gesundheits-, Sport- und Freizeitpark..... | 28 |
| 3.17 | Quartiersentwicklung Speicherstraße/Hafen | 29 |
| 3.18 | Innovationsschub: Stadtverwaltung setzt in der kommunalen Flotte auf elektrischen Antrieb | 29 |
| 3.19 | Einzelhandel | 30 |
| 3.20 | Zukunftsprogramm Dortmund | 30 |
| 4. | Wohnen | 32 |
| 4.1 | Generationenfreundliches Wohnen in der Nähe zum PHOENIX-See..... | 32 |
| 4.2 | Fit für die Zukunft: Modernisierung eines Studierendenwohnheims in Barop. | 32 |
| 4.3 | Inklusives generationenübergreifendes Wohnen in Eving..... | 32 |
| 4.4 | Wohnen für Kinder und Jugendliche in der Brechtener Heide | 33 |
| 4.5 | Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Behinderungen in Hörde - Wohnprojekt „Heimspiel“..... | 33 |
| 4.6 | Tag des offenen Wohnprojektes 2018 | 34 |
| 4.7 | Quartiersanalysen | 35 |

| | |
|---|----|
| 5. Bildung für nachhaltige Entwicklung | 36 |
| 5.1 UmweltBewussteKita 2017: 13 städtische Tageseinrichtungen für Kinder engagieren sich für Energieeinsparung und Klimaschutz..... | 36 |
| 5.2 20 Jahre Schulprojekt..... | 37 |
| 5.3 Zehn Schulen freuen sich über den Titel "UmweltBewussteSchule 2017" | 40 |
| 5.4 Schulung von Quereinsteigern und Schulhausmeister/innen | 42 |
| 5.5 Bildung in Dortmund | 43 |
| 5.6 Kein Abschluss ohne Anschluss. Übergang Schule-Beruf in NRW..... | 44 |
| 5.7 Ausbildungspakt..... | 44 |
| 5.8 Rein in die Zukunft in Dortmund..... | 45 |
| 5.9 Dortmund at work – eine Social-Media-Kampagne | 45 |
| 5.10 Medienscouts an Dortmunder Schulen | 45 |
| 5.11 „Auf dem Weg zur inklusiven Schullandschaft“ – Kooperationsvereinbarung Beratungshaus Inklusion | 46 |
| 5.12 Masterplan Digitale Bildung | 46 |
| 5.13 Heimathafen Nordstadt - Integratives Beratungs- und Bildungshaus..... | 47 |
| 6. Nachhaltigkeit in der Verwaltung | 49 |
| 6.1 MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI)..... | 49 |
| 6.2 Integration als Querschnittsaufgabe | 49 |
| 6.3 Integration durch Bildung..... | 49 |
| 6.4 Landesprogramm „KOMM-AN NRW“ | 50 |
| 6.5 Einwanderung gestalten NRW | 50 |
| 6.6 Wohnungszugangsstrategie | 51 |
| 6.7 Aktionsplan Soziale Stadt..... | 51 |
| 6.8 „Willkommen Europa“ - Stärkung der Erwerbsteilhabe | 52 |
| 6.9 Service Center lokale Arbeit | 53 |
| 6.10 Lagebericht Masterplan Kommunale Sicherheit..... | 54 |
| 6.11 Lagebericht Masterplan Digitales Dortmund | 55 |
| 6.12 Die Arbeit des Seniorenbeirates im Jahr 2017 | 56 |
| 6.13 Integrationsrat..... | 57 |
| 6.14 Die Bekämpfung des gewaltbereiten Salafismus als gesamtstädtische Aufgabe | 57 |
| 6.15 FABIDO | 59 |
| 6.15.1 „Faire KITA“ | 59 |
| 6.15.2 „Umweltbewusste KITA“ | 60 |
| 6.16 Familienprojekt Dortmund | 61 |
| 6.17 Frühe Hilfen..... | 62 |
| 6.18 Das Jugendberufshaus - Gelungene Kooperation zwischen Jobcenter, Agentur für Arbeit und Jugendamt Dortmund..... | 63 |
| 6.19 Inklusion in Dortmund: Jetzt kann die Arbeit beginnen!..... | 64 |
| 6.20 Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen 2017: | 64 |
| 6.21 Marian Kolodziejczyk gewinnt den Ideen-Wettbewerb des Behindertenpolitischen Netzwerks | 64 |
| 6.22 FamUnDO (Familienbewusste Unternehmen in Dortmund)..... | 64 |
| 6.23 ÖKOPROFIT – Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik..... | 65 |
| 6.24 CSR - Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen | 66 |
| 6.25 CSR - Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen | 66 |
| 6.26 CSR-Kompetenzzentrum Ruhr | 66 |
| 6.27 CargoBike Dortmund | 67 |

| | | |
|-------|--|----|
| 6.28 | „Werdende Eltern – informiert von Anfang an“ - Kooperative Entwicklung und Umsetzung von Angeboten durch Gesundheitsamt und Jugendamt | 67 |
| 6.29 | EU-Forschungsprojekt zur produktiven grünen Infrastruktur - (proGReg - productive Green Infrastructure for post-industrial urban regeneration) | 68 |
| 6.30 | Lebenslagen verbessern – Perspektiven eröffnen im Bernhard-März-Haus | 69 |
| 6.31 | Querbeet Hörde – auf dem Weg zur urbanen Landwirtschaft..... | 69 |
| 7. | Preise & Auszeichnungen | 70 |
| 7.1 | Auszeichnungsfeier „FaireKITA“ | 70 |
| 7.2 | RegioStars Award 2018 | 70 |
| 7.3 | European Public Sector Award (EPSA) 2017 | 70 |
| 7.4 | Auszeichnung „Digitalste Stadt“ | 71 |
| 8. | Ehrenamt im Agenda-Prozess..... | 72 |
| 8.1 | Agenda-Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität..... | 72 |
| 8.2 | Agenda-Arbeitskreis Bildung und Schule..... | 72 |
| 8.3 | Netzwerk Dortmunder Schülerfirmen | 72 |
| 8.4 | Kampagne „Schule der Zukunft“ und Dortmunder Schul-Netzwerk | 72 |
| 8.5 | Agenda-Siegel | 73 |
| 9. | Rückblick – Ausblick | 74 |
| 9.1 | Veranstaltungen | 74 |
| 9.1.1 | Nachhaltigkeitsstammtisch Dortmund..... | 74 |
| 9.1.2 | „SDG als Chance“ | 74 |
| 9.1.3 | Bundeskonzferenz der Kommunalen Entwicklungspolitik (BUKO) | 74 |
| 9.2 | Ausblick und Organisatorisches | 75 |

1. Einleitung

Das Agenda-Büro legt dem Rat der Stadt Dortmund den 18. Zwischenbericht zur Dokumentation der wesentlichen Aktivitäten der Berichtsjahre 2017 und 2018 vor. Aufgrund der Vielzahl der Projekte und Aktionen im Themenfeld der Nachhaltigen Entwicklung erhebt der Bericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Daher handelt es sich vielmehr um eine Auswahl, bei der auf eine Darstellung der größeren Dortmunder Nachhaltigkeitsprojekte verzichtet wurde. Um die Lesbarkeit des Berichts und seiner vielen kleineren Projekte zu gewährleisten, wurden die jeweiligen Sachstände nur kurz zusammengefasst und im Weiteren auf Informationen im Internet verwiesen.

Leider ist es aufgrund der organisatorischen Weiterentwicklung des „Agenda-Büros“ zum „Büro für internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung“ (siehe unter Punkt 9.2 „Ausblick und Organisatorisches“) nicht zur Erstellung einer Vorlage für das Berichtsjahr 2017 gekommen. Deshalb wird in diesem Jahr ausnahmsweise ein Doppelbericht für die Jahre 2017 und 2018 erstellt.

2. Fairer Handel

2.1 Präsentation der Halbjahresprogramme 2017



Durch das Aktionsbündnis „Fairer Handel“ wurden auch im Jahr 2017 jeweils im Januar und August die Halbjahresprogramme präsentiert. Die Programme zeichnen sich durch vielfältige Angebote und Projekte in einem neuen Design aus. Die Angebote erstrecken sich von Workshops für den fairen Handel über einen Luftballonwettbewerb am Weltkindertag bis hin zu Kaffee Seminaren und stöbern auf dem fairen Weihnachtsmarkt. Jegliche Altersgruppe

wurde somit durch das Programm angesprochen. Das erste Halbjahresprogramm im Jahr 2017 bestand unter anderem aus Aktionen zum Karneval, die Aktion „Fairer Zugang zum Wasser“ sowie Aktionen zum Stadtfest „DortBunt“. Mit der Präsentation des zweiten Halbjahresprogramms gingen die ersten Werbeträger für den Fairen Handel an den Start. Entwickelt und gestaltet wurde das neue Design der Kampagne durch die Gestaltungsmanufaktur und Resch Media. Das Aktionsbündnis hat sich zum Ziel gesetzt den Bürger*innen den Zusammenhang zwischen ihrem Konsumverhalten und den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Produzent*innen in den Erzeugerländern zu verdeutlichen. Dabei gelingt es dem Aktionsbündnis immer wieder neue Partner zu gewinnen und folglich auch mehr Konsument*innen zu erreichen. Weitere Informationen unter: www.fairtradedstadt-dortmund.de.

2.2 Messe „FAIR FRIENDS“ 2017



Die im Zeitraum vom 7. bis 10. September veranstaltete Messe „FAIR FRIENDS“ war auch im Jahr 2017 mit über 5.000 Besuchern wieder ein voller Erfolg. Insgesamt verteilten sich mehr als 200 Aussteller aus 19 Ländern auf die drei Hallen. Damit konnte abermals im Vergleich zum Vorjahr eine Vergrößerung der Messe erreicht werden. Ein weiteres Indiz für die Anziehungskraft der Messe ist die weite Herkunft der Besucher. So sind zur Messe auch viele Besucher aus Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen,

Thüringen und Schleswig-Holstein angereist. Inhaltlich bestand die Messe aus den drei großen Themenfeldern „Fairer Handel“, „Nachhaltige Lebensstile“ und „Gesellschaftliche Verantwortung“. Das Themenfeld „Fairer Handel“ lieferte Informationen zu fairen Arbeitsbedingungen und gerecht produzierten Produkten. „Nachhaltige Lebensstile“ thematisierte mögliche Alternativen zu einem umweltbewussten und nachhaltigen Lebensstil. Im Themenfeld „Gesellschaftliche Verantwortung“ konnten aktuelle Themen und Herausforderungen im CSR-Umfeld diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet werden. Das Programm, welches sich um diese drei Themenfelder bewegte, war auch in 2017 wieder vielfältig. Es reichte von einer Diskussionsrunde mit rund 170 Nachhaltigkeitsakteuren aus verschiedenen Bundesländern über eine hochkarätig besetzte CSR-Fachtagung bis hin zu umfangreichen Präsentationen von Jungunternehmern. Am Ende der Messe waren sich knapp 85 Prozent der Besucher sicher, dass sie im kommenden Jahr „FAIR FRIENDS“ erneut besuchen werden. Einer erfolgreichen Durchführung der Messe steht also auch im Jahr 2018 nichts im Wege. Weitere Informationen unter: www.fair-friends.de.

2.3 Abschlussbericht Büro New Trade

In einem Netzwerk aus Wirtschaftsinstituten sowie dem Büro für Nachhaltige Beschaffung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen (newtrade nrw) wurde im Zeitraum von April 2016 bis März 2017 die Frage einer besseren Ausrichtung der Beschaffung öffentlicher Einrichtungen des Landes an Nachhaltigkeitskriterien bearbeitet. Aus Dortmunder Sicht wurde bereits 2010 gemeinsam mit weiteren 52 Städten und Gemeinden die Magna Charta Ruhr unterzeichnet, in der vereinbart wurde, dass keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit beschafft werden. Darüber hinaus verfolgt Dortmund neben der Förderung des Fairen Handels das Ziel, in die öffentliche Beschaffung auch gesellschaftliche Auswirkungen miteinzubeziehen. Im Allgemeinen ist die nachhaltige Beschaffung ganz im Sinne der Lokalen Agenda 21 zu sehen. Nach der Gründung des Vergabe- und Beschaffungszentrums und der damit verbundenen Zentralisierung der Vergabeprozesse wurde schrittweise mit der Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Vergabeprozesse begonnen. Mit umfangreichen Pilotmaßnahmen wurden dafür zunächst die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Dieser Prozess wurde von newtrade nrw in Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund dokumentiert. Das Ergebnis ist die Studie „Good Practice Dortmund – Von der Optimierung kommunaler Vergabeprozesse zu einer nachhaltigen Beschaffung“. Anhand von der Stadt Dortmund wird in der Studie unter anderem bewiesen, dass umfangreiche formale Anforderungen erfolgreich gemeistert werden können.

2.4 Neue Kampagne „Dortmund handelt Fair“



Die Stadt Dortmund ist vielfach ausgezeichnete Preisträgerin (2003, 2005, 2009, 2015, 2017) bei den Wettbewerben der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt zur „Hauptstadt des Fairen Handels“. Als erste Ruhrgebietsstadt nahm Dortmund an der Fairtrade Towns-Kampagne teil und wurde im Jahr 2009 als Fairtrade Town ausgezeichnet. Was Dortmund in Sachen Fairer Handel bietet kann sich sehen lassen. Erfolge, die vor allem daran liegen, dass bei dem im Jahr 2004 gegründeten Dortmunder „Aktionsbündnis Fairer Handel“ ganz

unterschiedliche gesellschaftliche Kräfte an einem Strang ziehen – vom kirchlichen Weltladen über Vereine, Schulen und Initiativen bis hin zu lokalen Unternehmen und dem Einzelhandelsverband. Ziel des Bündnisses ist es, den Fairen Handel aus der Nische in die Mitte der Gesellschaft zu führen. Eine stete Weiterentwicklung des Themas Fairer Handel z.B. durch die Etablierung von Deutschlands größter Messe zum Fairen Handel „FAIR FRIENDS“ in den Dortmunder Westfalenhallen, die nachhaltige Umstellung der kommunalen Beschaffung oder die Förderung des globalen Lernens in den Dortmunder Kindergärten trägt nun ihre Früchte. Mit der Einführung der neuen Kampagne „Dortmund handelt Fair“ wird nun die Kampagne „Dortmund, eine Hauptstadt die Handel“ abgelöst. Finanziert wurde die Kampagne aus dem 4. Platz beim Wettbewerb zur Hauptstadt des Fairen Handels 2015. Das Aktionsbündnis hat sich dabei auf folgende Bausteine konzentriert: Postkarten, neues Logo, Internetseiten und Aufkleber für den Laden.

Weitere Informationen unter: www.fairtradedstadt-dortmund.de.

2.5 Faires Frühstück Weltbaustelle



Am 29.09.2017 um 11:00 Uhr fand ein faires Frühstück zur Projektpräsentation „Weltbaustelle Dortmund“ statt. Ein Teil des fairen Frühstücks war zudem eine Versteigerung der gemalten Leinwände des Künstlers Josef Madisia aus Namibia und Oliver Mark aus Deutschland. Die Leinwände wurden auf der Messe „Fair Friends“ zusammen mit den Besucher*innen gestaltet und durch die beiden Künstler ergänzt.

2.6 DortBunt



Am 06. und 07. Mai 2017 wurde in der Innenstadt von Dortmund das alljährliche Stadtfest „DORTBUNT“ veranstaltet. Auf dem Stadtfest präsentieren sich an vielen Plätzen, Bühnen und Orten rund 150 Dortmunder Institutionen, Vereine, Verbände, Initiativen, Kirchen, Gewerkschaften, Kulturschaffende, Behörden und viele mehr. Durch kreative Mitmachaktionen, Partys und diversen anderen Angeboten soll „DORTBUNT“ die Vielfalt der Stadt Dortmund widerspiegeln.

In Kooperation zwischen dem Agenda-Büro und dem IZ3W Dortmund wurden am 07. Mai 2017 auf dem Stadtfest das „Weltdorf 2017“ errichtet. Mit dieser Idee konnten mehrere Akteure

gewonnen werden, die jeweils einen Stand mit den verschiedensten Aktionen in diesem Weltdorf hatten. Greenpeace Dortmund hatte zum Beispiel einen Infostand mit Aktionen zu Umweltthemen. Weitere Akteure waren unter anderem das ÖkoNetzwerk Dortmund e.V., die WWF Jugend NRW, das IZ3W, das mondo mio! Kindermuseum und diverse Schulen.

2.7 Dortmunder Afrika Debatten

Immer wieder kommen neue Meldungen über Flucht- und Migrationsversuche aus Afrika. Bei ihrer Flucht nach Europa begeben sich die Menschen aus Afrika auf einen gefährlichen Weg, der in einigen Fällen mit dem Tod endet. Die Dortmunder Afrika Debatten am 06.11.2017 und am 20.11.2017 haben sich damit beschäftigt, was passieren muss um die Situation zu verbessern. Die Debatte am 06.11.2017 hatte das Thema „Die Demokratie ist am Ende? In Westafrika geht’s erst richtig los“. Hier wurde auf die demokratischen Erfolgsgeschichten in Westafrika geblickt und aufgezeigt, dass der demokratische Wandel in Afrika mit friedlichen Mitteln möglich ist. In der Debatte vom 20.11.2017 wurde das Thema „So sieht ein Land aus, in dem alle Geflüchteten bleiben wollen“ angesprochen. Am positiven Beispiel von Uganda wurde an diesem Abend verdeutlicht, wie Deutschland mit den Flüchtlingen umgehen könnte.

3. Klima, Luft und Wärme

3.1 Green-IT

Im Rahmen des kommunalen Klimaschutzkonzeptes „Handlungsprogramm Klimaschutz 2020“ wurde Green IT als eine wesentliche Maßnahme für die Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Dortmund identifiziert. Kernelement hierbei ist die Umstellung der städtischen IT-Infrastruktur auf einen energieeffizienten Standard. Dieses Ziel zu erreichen ist ein wesentliches Handlungsfeld für die Umsetzung der Klimaschutzziele der Stadt Dortmund und wurde in die TOP 50 der umzusetzenden Maßnahmen in Dortmund aufgenommen. Seit einigen Jahren arbeiten daher Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Fachbereichen gemeinsam in der Arbeitsgruppe "Green-IT", um so auf allen Ebenen der IT-Infrastruktur zielgerichtete Maßnahmen einzuleiten. Gemeint sind damit Bestrebungen, den verwaltungsweiten IT-Einsatz über den gesamten Lebenszyklus hinweg umwelt- und ressourcenschonend zu gestalten. Das beginnt bei der fairen und nachhaltigen Beschaffung, beinhaltet einen energieeffizienten, klimaschonenden Betrieb und endet mit der fachgerechten Entsorgung bzw. dem Recycling.

Mit vielzähligen Maßnahmen die Gesamteffizienz erhöhen

In einem Gutachten wurde die gesamte IT-Infrastruktur der Stadt Dortmund durchleuchtet, Optimierungspotenziale aufgezeigt und entsprechende Maßnahmen sukzessive umgesetzt. Hierzu gehörten beispielsweise massive Konsolidierungen von Hardware im Serverbereich. So konnte der Bestand von ehemals 691 Servern durch Virtualisierung auf rund 30 Server reduziert werden. Das spart nahezu sechs Gigawattstunden Strom – die Menge entspricht in etwa dem Verbrauch von 1.800 2-Personen-Haushalten – und damit verbunden 3.000 Tonnen CO₂ pro Jahr ein. Ebenso konnten in den dezentralen Technikräumen durch die Verwendung energiesparender Hardware, die Erhöhung der Raumtemperaturen und eine verbesserte Luftführung weitere Einsparpotenziale von über 600 Tonnen CO₂ erschlossen werden. Der Einsatz moderner Hardware und Betriebssysteme an den IT-Arbeitsplätzen mit deutlich verringerten Stromverbräuchen und entsprechenden Betriebskonzepten ermöglichte eine weitere CO₂-Einsparung von 700 Tonnen. Honoriert wurden die Fortschritte zur CO₂-Einsparung durch eine Beurkundung der KlimaExpo.NRW, einer Initiative der Landesregierung NRW, indem das Dortmunder Projekt ‚Green-IT‘ im September 2017 als besonders qualifiziertes Projekt ausgezeichnet wurde. Für uns als Stadt Dortmund ist es im Sinne einer Vorreiterrolle dabei wichtig, dass die Kernpunkte für einen energieeffizienten IT-Betrieb auf andere IT-Umgebungen übertragbar sind, um so auch andere Institutionen (Dortmunder Unternehmen, stadtnahe Institutionen und Kommunen im regionalen Umfeld) zu motivieren, in Sachen ‚Green-IT‘ aktiv zu werden.



energieeffizienten IT-Betrieb auf andere IT-Umgebungen übertragbar sind, um so auch andere Institutionen (Dortmunder Unternehmen, stadtnahe Institutionen und Kommunen im regionalen Umfeld) zu motivieren, in Sachen „Green-IT“ aktiv zu werden.

IT-Infrastruktur zukunftsfähig machen und Verbräuche weiter reduzieren

In den nächsten Schritten soll die Effizienz von Kommunikationsprozessen (beispielsweise durch den Einsatz von Videokonferenzen und Meetingsoftware) sowie der Einsatz von Thin Clients im Desktopbereich (Computer mit einer geringen Rechenleistung, die lediglich als Benutzerschnittstelle zu einem ausgelagerten leistungsstarken Server dienen, auf dem alle Prozesse ablaufen) erhöht werden. Auch beim Einsatz mobiler Endgeräte, dem Drucken und Faxen und der IT-Infrastruktur in pädagogischen Einrichtungen wie Schulen sieht man noch schlummernde Einsparpotenziale.

3.2 Energieeffizienz und Klimaschutz



Ein wesentliches strategisches Ziel der technischen Dienste Grün im Tiefbauamt ist die schrittweise Umrüstung auf akkubetriebene Handgeräte wie Baumsägen, Freischneider, Blasgeräte etc. und die Umrüstung des Fuhrparks auf Elektro-Fahrzeuge. Diese Umstellung wurde auch 2017 weiter fortgesetzt. Die neuen Geräte sind deutlich leiser und umweltfreundlicher als benzinbetriebene Geräte. Eine leichtere Beschaffung ist durch den erstmals abgeschlossenen Rahmenvertrag „Garten- und Forstgeräte“ möglich. Zukunftsorientiert wurde dort

eine Position für akkubetriebene Geräte aufgenommen. Zur nachhaltigen Reduzierung der CO₂-Emissionen sind im Oktober 2017 zwei neue E-Kleintransporter angeschafft worden, diese vereinen niedrige Unterhaltungskosten und null Emissionen – bei einer beachtlichen Nutzlast. Der Arbeitskreis ‚Neue Bäume für die Stadt‘ ist weiterhin aktiv. Hier werden derzeit Themen wie die ökologische Bedeutung/Wertigkeit unserer Zukunftsbäume, der Umgang mit neu auftretenden Schadbildern oder



der Schutz unseres Altbaumbestandes fachkundig beleuchtet und Handlungsstrategien für stadtklimarelevante Aufgaben wie z.B. die Nachverdichtung mit zusätzlichen Baumstandorten im innerstädtischen Bereich diskutiert. Die Treffen finden zwei Mal jährlich statt. Das Umsetzungskonzept zur Neubepflanzung des Wallrings konnte in 2017 in den ersten Abschnitt der operativen Umsetzung überführt werden. Die Beauftragungen zur Erneuerung der Baumscheiben- und Mittelstreifen - Standorte für die Bereiche Freistuhl bis Bornstr. und südliche Kleppingstr.

wurden erteilt, die Maßnahme Kleppingstr. begonnen. Wesentliche Verbesserungen der Standorte sind durch die Einhaltung der Richtlinien zur Wurzelraumgestaltung nach FFL und die Verwendung von eigens entwickelten Hochborden zum Schutz vor Anfahrschäden und Streusalzeintrag zu erwarten. Die Umsetzung des Konzeptes wird in 2018 mit der Neugestaltung des Bereiches Ostwall fortgesetzt.

3.3 InVerSiV- Intelligente Verkehrsinfrastruktur für sicheres vernetztes Fahren in der Megacity

Bei dem Forschungsprojekt InVerSiV handelt es sich um ein Smart-City-Projekt und EFRE-Fördervorhaben (dieses Kürzel steht für das „Operationelle Programm Nordrhein-Westfalens für die Förderung von Investitionen in Wachstum und Beschäftigung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“). Neben Projektträgern wie der TU Dortmund tritt die Stadt Dortmund hier als assoziierter Partner auf. Die wesentlichen Zielsetzungen sind die Entwicklung einer vernetzten, straßen- und fahrzeugseitigen Umfelderkennung zur Unterstützung von hochinnovativen Technologien für das assistierte, teilautomatisierte und hochautomatisierte Fahren in der komplexen Umgebung von Megacities.

3.4 Park and Joy

Ziel des gemeinsam mit T-Systems durchzuführenden Projektes ist die Ausstattung der bewirtschafteten Parkflächen mit Sensortechnik, die die Belegungsdaten erfasst und zentral auswertet. Dazu wird eine App entwickelt, die den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern anbietet, sich auf einen freien Parkplatz navigieren zu lassen. Durch die Beteiligung am Projekt „Handyparken“ wird es zudem möglich sein, die für den Parkplatz erforderlichen Gebühren zu entrichten. Das für die Sensortechnik genutzte NarrowBand IoT-Netz steht weiteren Anbietern zur Nutzung zur Verfügung, sodass auf dieser Grundlage neue Geschäftsmodelle entwickelt werden können. Das Tiefbauamt stellt sowohl die Infrastruktur als auch die digitalisierten Parkplatzzflächen für dieses Projekt zur Verfügung.

Die erhobenen Daten fließen in weitere Projekte der Verkehrsführung mit ein und dienen als zusätzliche Grundlage für Verkehrsmanagementstrategien. Damit soll der Park-Suchverkehr in der Stadt reduziert werden und die Verkehrslenkung durch die Belegungsdaten der bewirtschafteten Parkflächen nachhaltig verbessert werden.

3.5 Verbundvorhaben „School“ gefördert durch den Modernitätsfonds (mFUND) des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI).

Die Stadt Dortmund beabsichtigt im Rahmen des Forschungsauftrags „School“, durch die neu zu entwickelnden Ansätze von Mobilitätsdiensten sowie die Erweiterung des Strategiemanagements zur Verkehrslenkung die Herausforderungen eines zukünftigen Verkehrsmanagements anzugehen und die erarbeiteten Projektergebnisse in einen Dauerbetrieb zu überführen. Die im Projekt entwickelten Verfahren und Systeme sollen dauerhaft die Verkehrslenkung insbesondere bei Großveranstaltungen verbessern.

3.6 Kampagne 100 EnergiePlusHäuser für Dortmund



Häuser zu bauen, die mehr Energie erzeugen, als sie verbrauchen, ist das Ziel der Kampagne. Am Ende soll das Plus 1.000 kWh im Jahr betragen. Seit dem Start der Kampagne 2011 wurden bereits über 50 Häuser mit mehr als 100 Wohnungen gebaut. Aktuell müssen die Häuser als KfW-Effizienzhäuser-40-Plus gebaut werden. Eine Batterie speichert den Strom, sodass auch in den Abendstunden oder wenn die Sonne nicht scheint der eigene Strom genutzt werden kann.

Durch die Reservierung besonders geeigneter städtischer Baugrundstücke und eine kostenlose Qualitätssicherung unterstützt die Stadt Dortmund diese Kampagne. Damit präsentieren sich Dortmunds Klimaschutzaktivitäten wirksam nach außen. So haben z.B. mehrere internationale Delegationen von der Weltklimakonferenz 2017 in Bonn die EnergiePlusSiedlung am PHOENIX See besucht. Berichte im WDR Radio und Fernsehen zeigen auch das mediale Interesse. Mit diesem Vorsprung an Erfahrung ist die Stadt bestens auf die EU-Gebäuderichtlinie vorbereitet, die ab 2021 „fast Null-Energie-Häuser“ vorschreibt.



Der 1. EnergiePlusKindergarten Montessori-Haus seit 2015 am PHOENIX See
EnergiePlusHaus Brackel, Nachverdichtung im Bestand 2017
EnergiePlusHaus Schüren, 2017

3.7 Anpassungen an die Folgen des Klimawandels – Modellprojekt Hörde

Mit Starkregen, Überschwemmungen und Hitzetagen ist in den vergangenen Jahren mehr als deutlich geworden: Dortmund ist anfällig für die Folgen des Klimawandels. Wie genau aber sehen die Anfälligkeiten aus? Wie oft müssen Dortmunder in Zukunft mit extremen Wetterereignissen rechnen? Und welche Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens, welche Teile der Verkehrsinfrastruktur oder auch der Wirtschaft sind potenziell besonders gefährdet? Mit allgemeinen Aussagen über Klimaveränderungen und anhand der bisher durch extreme Wetterlagen verursachten Schäden lassen sich Antworten auf diese Fragen höchstens annähernd ableiten. Es war daher nötig, sich eingehender damit zu befassen, was konkret auf Dortmund zukommt. Geschehen ist dies mit dem Projekt „Klimafolgenanpassungskonzept für den Stadtbezirk Dortmund-Hörde“. Innerhalb von zwei Jahren, von Dezember 2014 bis November 2016, hat sich das Projekt damit beschäftigt, wie die klimatischen Veränderungen sich im Stadtteil Hörde auswirken, mit welchen Schäden zu rechnen ist und vor allem wie sie sich vermeiden lassen. Es wurden dabei klimatische Veränderungen projiziert sowie eine Starkregensimulation durchgeführt, um die Klimawandelfolgen benennen und lokalisieren zu können. Darüber hinaus wurden demografische Daten ausgewertet und prognostiziert sowie weitere relevante Infrastrukturen erfasst. So wurde eine potenzielle Wirkung des klimatischen Einflusses für heute und

für die Zukunft ermittelt, aus dem Chancen und Risiken abgeleitet wurden um geeignete Maßnahmen zu erarbeiten und so die Widerstandsfähigkeit zu erhöhen.

Mitte des Jahres 2017 wurden die Ergebnisse der Untersuchung in einem Abschlussbericht zusammengestellt. Das Hauptaugenmerk lag darauf, die Anfälligkeit gegenüber Starkregen und großer Hitze zu erkunden. Denn diese extremen Wetterlagen sind in Dortmund bereits mehrfach aufgetreten und die Menschen wie auch die Infrastruktur reagieren unterschiedlich sensibel darauf. Aufbauend auf diese Wirkungsanalyse wurden anschließend Maßnahmen formuliert, die die Auswirkungen der extremen Wetterereignisse für Bewohner, Gebäude und Infrastruktur so klein wie möglich halten, anders ausgedrückt: die Resilienz erhöhen. Dies wurde zunächst für den Stadtteil Hörde, später sollen die in dem Projekt gemachten Erfahrungen und die Ergebnisse dazu dienen, auch andere Dortmunder Stadtteile für die Klimafolgen zu rüsten. Der Grund für die Auswahl von Hörde als Projektgebiet liegt auf der Hand: Der Stadtteil spiegelt die Situation Dortmunds auf vielfältige Weise wieder. Das Ende der Montanindustrie mit den immensen Folgen und die Entstehung des Phoenix-Sees als weithin sichtbares Zeichen des Strukturwandels stehen für eine ganze Region. Zudem lassen sich einige der im Projekt entwickelten Maßnahmen im Zuge des Stadtumbauprojekts Hörde recht kurzfristig verwirklichen. Auf diese Weise ist es gelungen, die Menschen vor Ort für das Thema zu sensibilisieren und zum Handeln zu motivieren. Auch bei Akteuren in der Dortmunder Stadtverwaltung hat das Projekt den Blick erweitert. Das Thema Klimafolgenanpassung ist jetzt in der gesamten Stadtbauleitplanung verankert. Mit dem Projekt hat die Stadt Dortmund folglich eine weitere Facette im Bereich der klimagerechten Stadtentwicklung in den Blick genommen. Es wurde die Erkenntnis gewonnen, dass für ein erfolgreiches Handeln im Klimawandel ein intensiver Erarbeitungsprozess in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen notwendig ist, um eine erfolgreiche Umsetzung zu erreichen. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2018 ein Förderantrag für die Erarbeitung eines gesamtstädtischen Konzeptes gestellt. Die Erarbeitung eines stadtweiten Anpassungskonzepts wird in 2019 gestartet. Der Fokus ist ein verwaltungsinterner Beteiligungsprozess, bei dem die Fachämter im Rahmen eines intensiven Arbeitsprozesses klimagerechte Standards für ihr alltägliches Handeln erarbeiten und in ihren Ämtern implementieren. Im Gebiet Stadtgebiet Hörde sollen derweil mehrere Flächen im Sinne der Klimaanpassung Maßnahmen umgesetzt werden. Dazu wird ein Planungsauftrag für die Umgestaltung von Flächen vorbereitet, der in 2019 vergeben werden soll. Die Nutzer*innen der Flächen sollen im Vorfeld und während der Planung intensiv eingebunden werden. Für die spätere Realisierung soll ein Förderantrag auf Städtebauförderung gestellt werden. Der Hörder Neumarkt soll entsiegelt und ökologisch aufgewertet werden. Die Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen sollen auch während längerer Hitzeperioden nutzbar bleiben. Der Platz soll nach Möglichkeit gleichzeitig die Funktion zur Rückhaltung von Regenwasser übernehmen. Zwei vorhandene Grünanlagen nahe der Herz-Jesu-Kirche sollen für die Bewohnerschaft nutzbar werden, indem die von hohen Bäumen beschatteten Flächen mit Sitzmobiliar ausgestattet werden. Der Piepenstockplatz soll zusammen mit einer Teilfläche des benachbarten Bahngeländes zum Park entwickelt werden, der zum kurzen oder längeren Aufenthalt an heißen Tagen einladen soll. Hier könnte auch ein neues Spielangebot entstehen. Schließlich soll auf der Nordseite des Hörder Zentrums ein neuer Stadteingang geschaffen werden, der eine grüne Gestaltung mit neuen Bäumen erhält und Regenwasser zurückhält.



Quelle: Björn Grün, Emschergenossenschaft



Quelle: Stefanie Kleemann, Stadt Dortmund



Quelle: Claudia Balke, Stadt Dortmund

Im Gebiet Soziale Stadt – Stadtumbau Hörde sollen derweil mehrere Flächen im Sinne der Klimaanpassung umgestaltet werden. Dazu wird in 2019 ein Planungsauftrag vergeben. Die Nutzer*innen der Flächen werden im Vorfeld und während der Planung intensiv eingebunden. Für die Realisierung wird ein Antrag auf Städtebauförderung gestellt. Der Hörder Neumarkt soll entsiegelt

und ökologisch aufgewertet werden. Die Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen werden so gestaltet, dass sie auch während längerer Hitzeperioden nutzbar sind. Der Platz soll nach Möglichkeit gleichzeitig die Funktion zur Rückhaltung von Regenwasser übernehmen. Zwei vorhandene Grünanlagen nahe der Herz-Jesu-Kirche sollen für die Bewohnerschaft nutzbar werden, indem die von hohen Bäumen beschatteten Flächen mit Sitzmobiliar ausgestattet werden. Für den Piepenstockplatz ist geplant, dass er zusammen mit einer Teilfläche des benachbarten Bahngeländes zu einem Park entwickelt wird, der zum kurzen oder längeren Aufenthalt an heißen Tagen einlädt. Hier kann auch ein neues Spielangebot für das Quartier entstehen. Schließlich wird auf der Nordseite des Hörder Zentrums ein neuer Stadteingang geschaffen. Die bisher von einem Autohandel genutzte Fläche und angrenzende Verkehrsflächen werden entsiegelt und erhalten eine grüne Gestaltung mit neuen Bäumen, die eine temporäre Regenwasserretention umfasst.

3.2 Dachbegrünung in Dortmund

Die Flachdächer in Dortmund sollen grün werden. Die Emscherkommunen, das NRW-Umweltministerium und die Emschergenossenschaft gründeten im Mai 2014 die „Zukunftsinitiative Wasser in der Stadt von morgen“. Im Mittelpunkt der Bemühungen der Zukunftsinitiative stehen insbesondere die Verbesserung zum Überflutungs- und Hochwasserschutz, zur Klimaanpassung, zum urbanen Erscheinungsbild und die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Stadtquartieren. Die Emscherkommunen verpflichteten sich dazu konkrete Maßnahmen zu beschließen. Eine Maßnahme ist die Begrünung der Dächer. Unter Federführung der Stadt Dortmund wurde ein Arbeitskreis gebildet, der das Strategie- und Umsetzungspapier zur „Dachbegrünung im Revier“ erarbeitet hat. Die beteiligten Kommunen kommen zu dem Ergebnis, dass die Begrünung von Dächern einen wirkungsvollen Beitrag zum Natur- und Umweltschutz, zur Klimaanpassung, zur Regenwasserrückhaltung, zur Verbesserung der Luftqualität sowie der Gesundheit und zur Aufwertung des Stadtbildes leisten kann. Das Strategiepapier stellt die Wohlfahrtswirkung der Dachbegrünung dar, erläutert die zur Verfügung stehenden Instrumente zur Umsetzung der Dachbegrünung, beschreibt die Kosten und Fördermöglichkeiten einer Dachbegrünung und enthält Empfehlungen an die Städte und Gemeinden des Ruhrgebietes zum weiteren gemeinsamen Vorgehen. Der Ausschuss für Bauen, Verkehr und Grün des Rates der Stadt Dortmund (ABVG) beauftragte die Verwaltung in seiner Sitzung vom 15.11.2016 zu untersuchen, welche Auswirkungen eine Dachbegrünung auf die Umwelt und das Klima hat. Außerdem sollten die Mehraufwendungen für eine Dachbegrünung aufgezeigt und die gesetzlichen Instrumente zur Umsetzung erläutert werden. Im Rahmen einer Ratsvorlage wurde beraten, welche konkreten Maßnahmen die Stadt Dortmund zur Begrünung der Dächer ergreifen soll. Nach der Vorlage sollen die bisherigen Anstrengungen zur Beratung, Aufklärung und Information in Bezug auf eine Dachbegrünung in Dortmund verstärkt werden. Es soll bei allen neuen Bauvorhaben darauf hingewirkt werden, dass eine mindestens extensive Dachbegrünung bei einer Bebauung mit Flachdächern oder flachgeneigten Dächern bis 15 Grad Dachneigung erfolgt. Die bisherige Praxis der Festsetzung einer Dachbegrünung in den Bebauungsplänen für Neubaugebiete aus Gründen des Klima- und Umweltschutzes, als eingriffsmindernde Maßnahme oder aus sonstigen städtebaulichen Gründen soll beibehalten werden. Die Stadt Dortmund hat in einer Klimaanalyse Bereiche der „Hitzeinseln“ auf dem Stadtgebiet definiert. Diese Bereiche sind besonders vom Klimawandel betroffen. Als Maßnahme zur Klimaanpassung wird für eine Dachbegrünung in diesen Bereichen die Ergänzung der bestehenden Bebauungspläne und Überplanung der unbeplanten Innenbereiche mit einem einfachen Bebauungsplan vorgeschlagen. Zum Thema Dachbegrünung in Dortmund fand am 4. September 2017 auf Einladung des Dezernates für Umwelt, Planen und Wohnen im Rathaus eine öffentliche Diskussionsveranstaltung statt. Es wurden die Auswirkungen der Dachbegrünung auf den Klimawandel, der Stand der Technik sowie Kosten der Dachbegrünung und die neue Strategie zur Umsetzung von Dachbegrünungsmaßnahmen in Dortmund ausführlich diskutiert. Als Referenten standen die Fachleute der Verwaltung, der Fachverbände und der Wohnungswirtschaft zur Verfügung. Es bestand Einigkeit über die Wohlfahrtswirkung der Dachbegrünung. Hinsichtlich weiterer Fördermöglichkeiten von Seiten der Stadt oder der Emschergenossenschaft muss der Prozess der Willensbildung abgewartet werden. Stadtrat Wilde resümierte zum Schluss der Veranstaltung: „Vor dem Hintergrund des Klimawandels und deren Auswirkungen auf unser Alltagsleben müssen wir als Stadt die Initiative ergreifen. Dachbegrünung ist eine Maßnahme, die dazu beiträgt, die Auswirkungen

des Klimawandels erträglicher zu gestalten und abzumildern. Von daher sollte die Dachbegrünung in Dortmund zur Normalität werden“. Um Bürgerinnen und Bürger zu informieren, hat das Umweltamt Dortmund einen Flyer zur Dachbegrünung veröffentlicht. Außerdem wird das Beratungsangebot im dlze – Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz erweitert, um die Informationsbedürfnisse Interessierter aufzufangen.

DORTMUND ÜBERRASCHT. **DICH.**

Jetzt informieren und von einer Dachbegrünung profitieren!

Sie haben Interesse an einer Dachbegrünung oder Fragen zum Dortmunder Dachbegrünungskonzept? Sie wünschen sich weitere Informationen oder würden sich gerne in einem Erstgespräch beraten lassen? Dann machen Sie noch heute einen Termin bei den Energieberatern im dlze – Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz der Stadt Dortmund:

Tel. (0231) 50-2 52 81 (Joachim Müller)
E-Mail: dlze@stadtdo.de
www.dlze.dortmund.de

Damit sich unsere Energieberater optimal vorbereiten können, ist eine Anmeldung wünschenswert. Falls dies nicht möglich ist, können Sie natürlich auch gerne ohne Anmeldung innerhalb der Öffnungszeiten zu uns kommen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Öffnungszeiten des dlze – Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz
Dienstag 9.00–12.00 Uhr, 14.00–16.00 Uhr
Mittwoch 9.00–12.00 Uhr, 14.00–16.00 Uhr
Donnerstag 14.00–18.00 Uhr und nach Vereinbarung

Standort
Ladenlokal in der Berswordt-Halle/Stadthaus, Eingang Kleppingstraße 37, 44135 Dortmund oder Eingang Friedensplatz

Mach's besser, mach's grün!
Dachbegrünung in Dortmund



Impressum:
Herausgeber: Stadt Dortmund, Umweltamt, Brückstraße 45, 44122 Dortmund
Redaktion: Dr. Rainer Mackenbach (verantwortlich), Katharina Kavermann
Fotos: Zinco GmbH
Gestaltung, Satz und Produktion: Dortmund-Agentur, 04/2018

dlze Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz

dortmund Klima ist heimspiel

Stadt Dortmund Umweltamt



Quelle: Stadt Dortmund

3.8 Innovation Business Park Dorstfeld-West

dorstfeld
innovation west
business park



Quelle: Stadt Dortmund

Das Dortmunder Gewerbe- und Industriegebiet Innovation Business Park Dorstfeld West ist aufgrund seiner heterogenen Unternehmensstruktur, seines Alters, seiner Innenstadtnähe und mit seinen ca.

5.000 Arbeitnehmern ein für Dortmund wichtiger Standort und ein ideales Gewerbe- und Industriegebiet für eine ganzheitliche und nachhaltige Betrachtung, die ein hohes Potential für eine Übertragbarkeit auf andere Gewerbe- und Industriegebiet bietet.

Das Modellvorhaben im Rahmen eines Gewerbe ExWoSt Forschungsprojektes legte das Augenmerk vorrangig auf die Handlungsfelder Energieeffizienz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Das Ziel ist die Reduktion der lokal verursachten Treibhausgasemissionen um 40% bis 2025 gegenüber dem Basisjahr 2014. Damit verbunden sind Ziele zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, zur Steigerung der Energieeffizienz durch Gebäudemodernisierung und Prozessoptimierung sowie zur Umstellung der Energieversorgung von fossilen auf erneuerbare Energiequellen. Weitere Ziele bestehen in der Gefahrenabwehr durch Klimafolgenanpassung, Bestandssicherung und Neuansiedlung von Unternehmen, in der Optimierung der Flächen- und Gebäudenutzung sowie im Aufbau sozialer und funktionaler Unternehmensnetzwerke zum gegenseitigen Nutzen und Imagegewinn. Die dazugehörigen Maßnahmen sind im „Integrierten Klimaschutzteilkonzept für das Gewerbegebiet Dorstfeld West“ beschrieben.



Quelle: Stadt Dortmund

3.9 Gewerbe ExWoSt Forschungsprojekt

Das Gewerbe ExWoSt Forschungsprojekt hat unter anderem das Ziel ein Entwicklungskonzept zu entwickeln, der soziale, ökologische und ökonomische Aspekte berücksichtigt. Zudem werden die Handlungsoptionen des in 2015 erstellten integrierten Klimaschutzteilkonzeptes weiter konkretisiert und um weitere Handlungsoption ergänzt. Diese Querschnittsaufgaben werden nach der intensiven Bestandsaufnahme der betrieblichen, baulichen, städtebaulichen, verkehrlichen, technischen, sozialen sowie organisatorischen Rahmenbedingungen und einer Analyse der Stärken und Schwächen (SWOT-Analyse) in das Entwicklungskonzept überführt und unter aktiver Beteiligung der Stakeholder Maßnahmen und Entwicklungsperspektiven abgeleitet. Die langjährige Erfahrung in Dortmund zeigt, dass vor allem die Themen Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung nur im Verbund mit weiteren Handlungsfeldern wie Städtebau und Ökonomie erfolgreich transportiert werden können. Für die Umsetzung und Verstetigung der Handlungsoptionen wird ein bereits eingeführtes Unternehmensnetzwerk über ein Gebietsmanagement weiter ausgebaut. Parallel zur Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes wird das Gewerbegebietsmanagement als zentrale Anlaufstelle für die ansässigen Unternehmen am Standort erprobt. Es bildet die Schnittstelle, die die Schlüsselakteure des

Gewerbegebietes vernetzt, Veranstaltungen organisiert, Kooperationen schmiedet und kleine, wirtschaftlich tragfähige gemeinsame Projekte mit und für die Unternehmen initiiert.



Quelle: Stadt Dortmund

Das Gebietsmanagement geht seit seiner Beauftragung in 2016 kontinuierlich auf die Unternehmen im Gebiet zu. Genutzt wird dabei der stets gepflegte und interaktiv gestaltete Internetauftritt, der über Aktuelles, Angebote und Fördermöglichkeiten berichtet. Es wurde auf Wunsch der Unternehmen Anfang 2017 ein Unternehmer-Frühstück ins Leben gerufen. Seitdem findet dieses einmal im Quartal statt. Organisation und inhaltliche Vorbereitung erfolgt durch das Gebietsmanagement. Dabei sind bereits Teile des sich in Bearbeitung befindliche Entwicklungskonzepts präsentiert worden, mit dem Ergebnis, dass Unternehmen einen Überblick über potentielle Handlungsoptionen haben, aber auch die Erfahrungen und Bedarfe der Unternehmen in die Arbeit mit einfließt. Seit dem Projektstart ist somit eine Gemeinschaft entstanden die stetig wächst.

In 2017 wurde nun die Basis geschaffen um Handlungsoptionen und Maßnahmen in 2018 vor Ort zu erproben. Die Erfahrungen aus dem Modellvorhaben werden anschließend in einen Leitfaden münden, um weitere Gewerbe- und Industriegebiete in Dortmund nachhaltig weiterzuentwickeln.

Zentrale Ergebnisse

- Verstetigtes Gebietsmanagement als „Kümmerer vor Ort“
- Überbetriebliche Kooperationsprojekte mit ansässigen Unternehmen
- Loses Unternehmensnetzwerk mit regelmäßigen Treffen und gemeinsamen Aktionen
- Entwicklungskonzept, das Maßnahmenvorschläge aus dem integrierte Klimaschutzteilkonzept konkretisiert und um ökonomische, soziale und städtebauliche Aspekte ergänzt
- Controlling-Instrument sowie Leitfaden zur Übertragbarkeit der Erkenntnisse
- Weitere Ergebnisse aus und Wechselwirkungen mit dem
- Folgeprojekt „**Ressourceneffizientes Gewerbegebiet**“ der Business Metropole Ruhr GmbH
- Projekt **KLIMA.PROFIT**, in dem Dorstfeld West als Pilot-Gewerbegebiet gefördert wird mit dem Ziel, monetäre Vorteile der Begrünung im Gewerbe aufzuzeigen
- Durchführung einer Mobilitätsanalyse für die Unternehmen
- Installation des neuen Verkehrsleitsystems Dorstfeld West.



Quelle: Zero Emission GmbH



Quelle: Zero Emission GmbH

DORTMUND ÜBERRASCHT. **SICH!**



Damit keiner auf der **Strecke** bleibt!

Umfrage zur Mobilität im Innovation Business Park Dorstfeld West

Sie sind gefragt, wenn es um Ihren Weg zur Arbeit geht!

Langer Arbeitsweg? Schlechte Verbindungen mit dem ÖPNV?

Sie als Mitarbeiterin und Mitarbeiter eines Unternehmens im Gewerbegebiet Dorstfeld West werden nach Ihren Wünschen für eine bessere und auch klimafreundlichere Erreichbarkeit Ihres Arbeitsplatzes befragt.

Beteiligen Sie sich!

Wann: 8. – 30.4.2019

Wie: Online-Umfrage

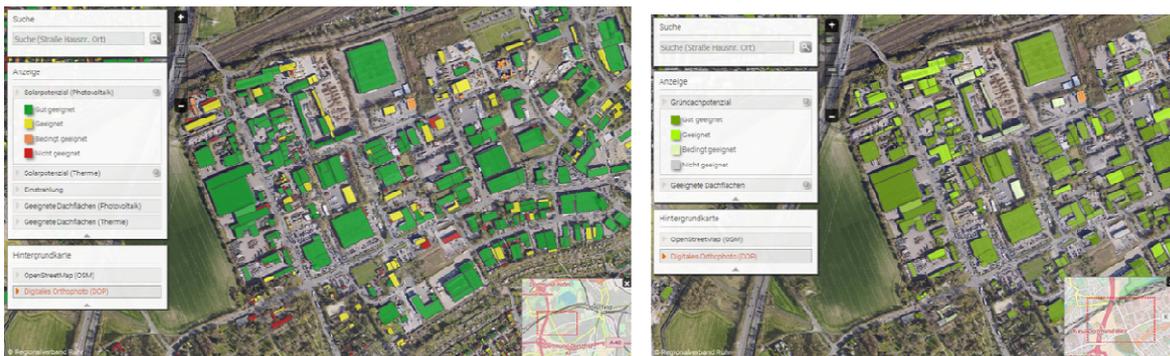
unter <http://umfrage.initiative-mobil-x.de/dorstfeld-west>



Fragen Sie Ihre Geschäftsführung nach weiteren Informationen und schauen Sie auch auf dorstfeld-west.de.

Dies ist eine Initiative der Stadt Dortmund und des Projektes „Ressourceneffiziente Gewerbegebiete“ der BMR.





Quelle: Stadt Dortmund | Grüne Infrastruktur, Gründach- und Solarkataster

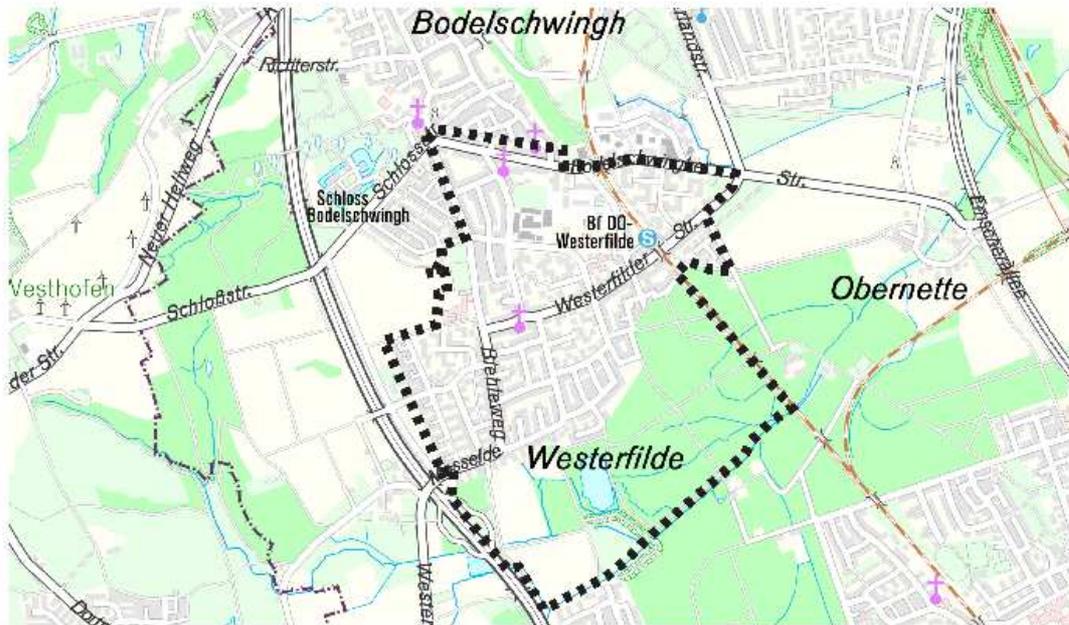
3.10 Innovation City roll out Westerfilde/ Bodelschwingh



Der Name „InnovationCity roll out“ steht für eines der größten Projekte des Strukturwandels im Ruhrgebiet. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem 2010 gestarteten Projekt „InnovationCity Ruhr | Modellstadt Bottrop“ sollen auf das gesamte Ruhrgebiet ausgerollt werden. Ziel ist es, den einzigartigen, initial für Bottrop entwickelten Prozess auf weitere Städte im Ruhrgebiet zu übertragen. In insgesamt 20 ausgewählten Quartieren der Metropole Ruhr werden ganzheitliche

Quartiersentwicklungen nach dem Vorbild der „InnovationCity Ruhr | Modellstadt Bottrop“ initiiert. Die Stadt Dortmund beteiligt sich mit dem „Soziale Stadtgebiet“ Westerfilde/Bodelschwingh am Projektauftrag. Das Gesamtprojekt soll durch Analyse, Konzeptentwicklung und eine mögliche darauf folgende Umsetzung eine deutliche CO2-Reduktion erzielen und die „Energiewende von unten“ weiter

vorantreiben. Gefördert wird das Vorhaben im Rahmen des „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)“.



Quelle: © www.auf-Karte.de CC BY 4.0, bearbeitet durch Innovation City Management GmbH

Der Projektstart war im November 2017 im Alloheim in Westerfilde, wo Akteure aus unterschiedlichen räumlichen und inhaltlichen Bereichen über das Projekt informiert wurden. In den folgenden voraussichtlichen sechs Monaten entwickelt die Innovation City Management GmbH (ICM) gemeinsam mit der Stadtverwaltung Dortmund und weiteren Akteuren für den Stadtteil ein energetisches Klimaschutzkonzept nach Bottroper Vorbild.



Quelle: Innovation City Management GmbH

Darin enthalten sind verschiedene Bausteine, die für eine erfolgreiche Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen notwendig sind. Neben der Grundlagenermittlung stehen das energetische Sanierungskonzept und das Energieversorgungskonzept im Zentrum der fachplanerischen Arbeit. Gleichzeitig werden für das Quartier Dortmund Westerfilde/Bodelschwingh ein Akteursaktivierungs- und Kommunikationskonzept entwickelt.

Vor allem die Zusammenarbeit mit dem schon Vorort erfolgreichen Quartiersmanagement der Abteilung Stadterneuerung im StA 64 gepaart mit den Erkenntnissen aus Bottrop verspricht einen effektiven „energetischen Schub“ für das Projektgebiet.

Das Vorhaben „InnovationCity roll out“ wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

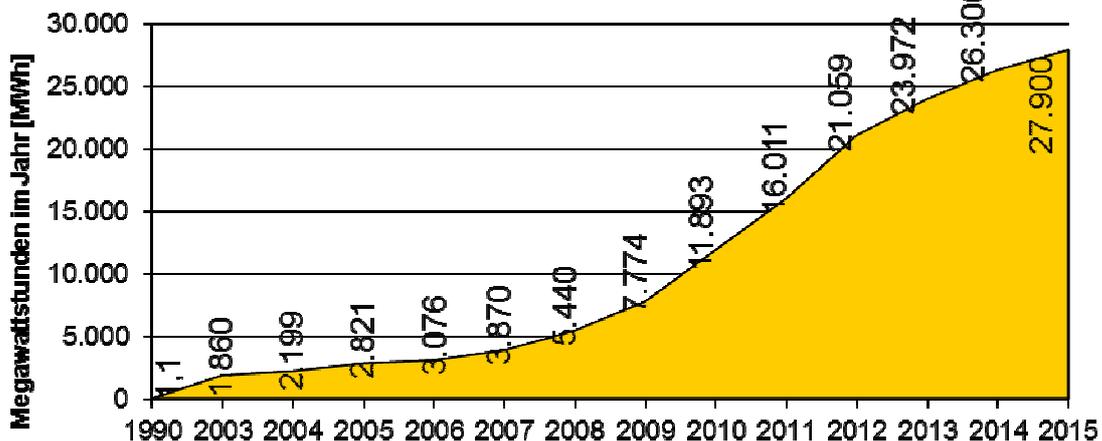
Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



3.11 Ausbau Photovoltaik in Dortmund

Obwohl sich seit 2014 die Bedingungen für die Errichtung von PV-Anlagen verschlechtert haben – die gesunkenen Einspeisevergütungen machen es kaum rentabel – kommt es zu einer stetigen Erhöhung der Anzahl von Photovoltaikanlagen in Dortmund. Gegenüber 2013 stieg der Anteil von Strom aus Photovoltaik, die nach EEG vergütet wurden von 23.972 MWh auf 29.318 MWh im Jahr 2016. Die im Handlungsprogramm 2020 projektierten und von der Stadt Dortmund freigegebenen Liegenschaften der beiden ehemaligen Mülldeponien Grevel und Deusen sind seit 2016 ebenfalls mit großflächigen Photovoltaikanlagen eines privaten Investors bestückt worden. Mit dem Solarpark auf der ehemaligen Deponie Grevel, der aus 14 592 Solarmodulen besteht, werden 2,4 MWpeak Strom erzeugt. Damit können 950 Haushalte versorgt und der Umwelt jährlich 1150 Tonnen CO₂ erspart werden. Der Solarpark auf der ehemaligen Mülldeponie in Deusen produziert mit 12735 Solarmodulen 3,6 MWpeak Strom, was der Vermeidung von 1700 Tonnen CO₂ entspricht. Zusammen speisen diese beiden Anlagen ca. 11.000 Megawattstunden Strom im Jahr ins Dortmunder Netz ein, was ein Drittel des Anteils an PV-Strom ausmacht. Der Anteil der erneuerbaren Energien in Dortmund liegt im Strommix bei ca. 5,5 %. Daran hatte schon 2012 der Strom aus PV-Anlagen einen Anteil von 24 %, was weit über dem Durchschnitt der Metropole Ruhr ist. Neben den beiden Deponie-Anlagen sind es vor allem die großen Dachflächen-PV-Anlagen auf den Westfalahallen, dem Signal Iduna Park so wie die Eigenverbrauchsanlage der Firma TEDI in Brackel, die einen großen Anteil dazu beitragen.

Entwicklung von Photovoltaik in Dortmund



Ab Oktober 2017 können Dortmunder Hausbesitzer noch detaillierter nachprüfen, ob sich die Dachfläche einer Immobilie für Solarenergie eignet. Der Regionalverband Ruhr (RVR) hat gemeinsam mit der tetraeder GmbH ein neues Solarkataster für die Region aufgestellt, das nun auch auf den Dortmunder Webseiten eingebunden ist. Damit wird das nun schon in die Jahre gekommene alte Solardachkataster ersetzt. Das Neue verrät mit wenigen Klicks, inwieweit sich die Installation einer Photovoltaik oder Solarthermieanlage lohnen würde. Zusätzlich hilft ein integrierter Wirtschaftlichkeitsrechner dabei, das Einsparpotenzial einzuschätzen. Im Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz in der Berswordthalle finden regelmäßige Veranstaltungen zum Thema Photovoltaik und Speichertechnologien statt. Außerdem können sich Immobilienbesitzer kostenlos über die Möglichkeiten von Photovoltaik- oder Solarthermie Anlagen für ihre Immobilien beraten lassen.

3.12 Förderverein dlze e.V. und seine Aktionen

Im Rahmen des Handlungsprogramms Klimaschutz 2020 wurde am 02.10.2013 das dlze – Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz in Trägerschaft des Umweltamtes der Stadt Dortmund eröffnet. Das dlze hat sich seither als unabhängige zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen zur energetischen Gebäudemodernisierung, zukunftsweisender Neubauten und des Energiesparens in Dortmund etabliert.

Nach mehrjähriger Vorbereitung wurde in der Gründungsversammlung vom 21.05.2015 der Förderverein Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz e.V. gegründet. Zweck des Vereins ist die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes durch ideelle und materielle Unterstützung des Dienstleistungszentrums Energieeffizienz und Klimaschutz der Stadt Dortmund.



Quelle: Stefanie Kleemann, Stadt Dortmund

Zu den sieben Gründungsmitgliedern gehören: DEW21, DSW21, Caritas Dortmund e.V., Handwerkskammer Dortmund, Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen, Sparkasse Dortmund, und die Stadt Dortmund.

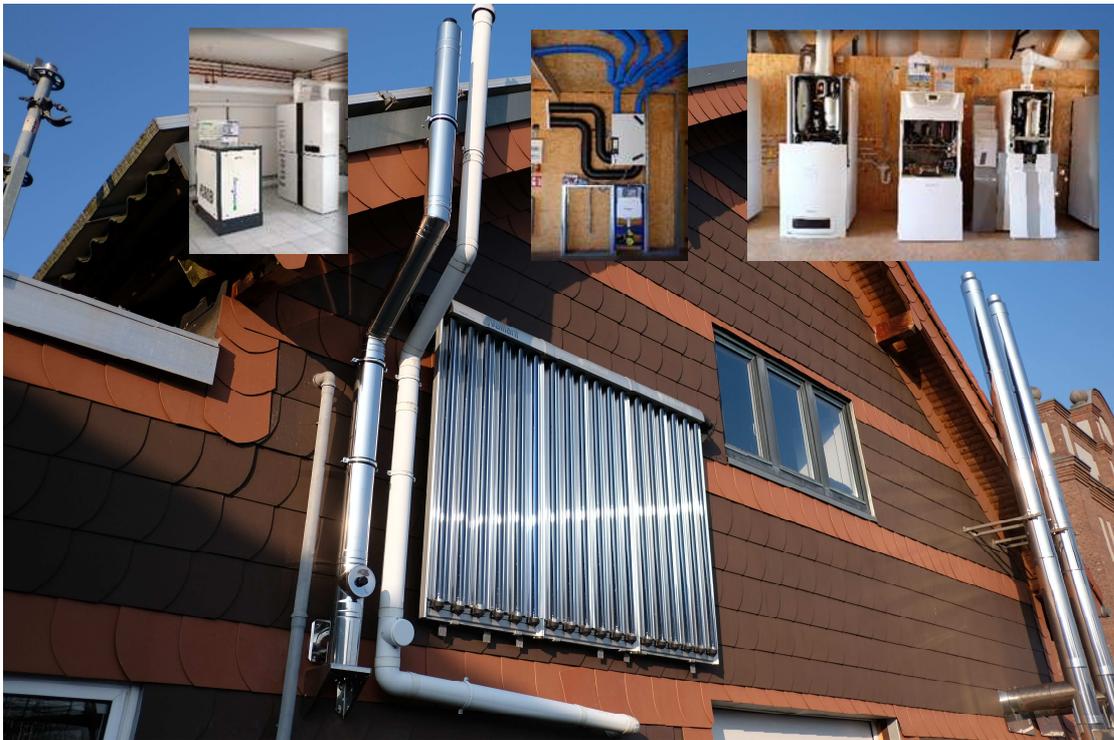
Seit 01.01.2017 ebenfalls Mitglied des Fördervereins ist die Dortmunder Unternehmung WILO SE.

Um den Verein für die Zukunft noch handlungsfähiger zu gestalten wird um neue Mitglieder geworben. Mitglied des Vereins können alle volljährigen natürlichen und juristische Personen, Personengesellschaften sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts werden, die ihren Wohnort, ihren Sitz oder den Schwerpunkt ihrer beruflichen oder wirtschaftlichen Betätigung in Dortmund und angrenzenden Gemeinden haben. Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft beträgt für natürliche Personen 150 Euro und für juristische Personen 300 Euro. Der Verein ist gemeinnützig. Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar. Die Geschäftsführung des Vereins wird von der Koordinierungsstelle Klimaschutz, Umweltamt der Stadt Dortmund wahrgenommen und ist darüber erreichbar.

Die aktuellen drei Vorstände sind

1. Vorsitzender: Herr Ralf Marx von der Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen
 2. Vorsitzender: Herr Mario Marques de Carvalho, Caritasverband Dortmund e.V.
- Schatzmeisterin: Frau Veronika Bluhm, Umweltamt Stadt Dortmund.

Projekte des Fördervereins waren die Förderung von Kühlschränken für Haushalte mit geringem Einkommen, der Aufbau des Musterhauses der regenerativen Energien (DEW21 Energieeffizienzhaus) auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Hansemann sowie ein Aktionstag zum Weltspartag.



Quelle: Joachim Müller, Umweltamt

3.13 Auszeichnung der KlimaExpo.NRW für drei Dortmunder Projekte



Quelle: Maria Seewald, FH Dortmund

Um das ambitionierte Ziel des Handlungsprogrammes Klimaschutz Dortmund 2020 zu erreichen, hat die Stadt Dortmund drei Projekte ins Leben gerufen, die 2017 von der KlimaExpo.NRW als Vorreiter für den Klimaschutz in die landesweite Leistungsschau aufgenommen wurden. Dr. Heinrich Dornbusch, Vorsitzender Geschäftsführer der Klima-Expo.NRW, überreichte am 11. September 2017 in Dortmund die offiziellen Urkunden für die Projekte „Green IT“, „Energieeffizienzquartier Unionviertel“ und „Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudesanierung (AMeG)“.

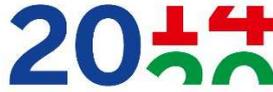
Die drei Vorreiterprojekte setzen an unterschiedlichen Herausforderungen an: Im Unionviertel erprobte die Stadt Dortmund bis 2015 Maßnahmen, um den Bürgerinnen und Bürgern das Thema Energieeffizienz näher zu bringen. So hat sich dort eine Klimaschutzdynamik entwickelt. Außerdem ist im Zuge des Projekts eine Photovoltaikanlage im Quartier installiert worden, die sinnbildhaft für die dauerhafte Förderung des ökologischen und sozio-kulturellen Engagements im Unionviertel steht. Mit dem Projekt „AMeG“ (Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudemodernisierung) testete die Stadt zudem neue Kommunikationswege, um die gezielte Ansprache von Immobilienbesitzern und Mietern mit unterschiedlichem Migrationshintergrund zu verbessern. Von den neuen Erkenntnissen profitiert nicht nur der Klimaschutz, sondern auch die Integration. Als eine wichtige Stellschraube zur Erreichung der städtischen Klimaschutzziele wurde auch das Thema „Green IT“ identifiziert. Mit einem entsprechenden Klimaschutzteilkonzept geht die Stadt mit beispielhaftem Engagement voran und trimmt ihre komplette Infrastruktur im Bereich Informationstechnik auf Effizienz. Das spart Ressourcen und entlastet dank effizienterer Geräte mittelfristig auch den städtischen Haushalt.

Die KlimaExpo.NRW ist eine landesweite Initiative der NRW-Landesregierung. Um Energiewende, Klimaschutz und die notwendige Anpassung an die Folgen des Klimawandels als Schubkräfte einer nachhaltigen Entwicklung für Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen, hat die Landesregierung die KlimaExpo.NRW ins Leben gerufen. Ziel der Landesgesellschaft ist es, erfolgreiche Projekte in innovativen Formaten einem breiten Publikum bis hin zur internationalen Ebene zu präsentieren und zusätzliches Engagement für den Klimaschutz zu initiieren. Die KlimaExpo.NRW soll das technologische und wirtschaftliche Potenzial Nordrhein-Westfalens in diesem Bereich präsentieren. Sie ist zugleich Leistungsschau und Ideenlabor für den Standort NRW und das nicht nur an einem Ort und an einem Tag, sondern landesweit und das bis 2022. 2017 fand die

Zwischenpräsentation der KlimaExpo.NRW in ganz NRW statt. Dieses Vorhaben wurde aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

3.14 Open-Source-Tomate „Sunviva“



Bild: Culinaris – Saatgut für Lebensmittel

Für das Dortmunder Umweltamt entwickelte sich in den vergangenen Jahren zunehmend die Frage, welcher aktuelle Zusammenhang zwischen Biodiversität und Ernährung beschrieben werden kann. Aus dieser Frage entstand folgende Betrachtung: Gemüse keimt heutzutage in der Regel von sogenanntem Hybridsaatgut. Für Hybridzüchtungen werden bestimmte Eigenschaften einer Pflanze wie Pflanzengröße, Form und Farbe der Früchte durch Kreuzung von Inzuchtlinien verstärkt. Ein gewünschter Effekt ist, dass die erste Generation überdurchschnittlich gute Ertragsergebnisse liefert. Die Kehrseite ist jedoch, dass die Landwirte das Saatgut aus eigener Ernte nicht verwenden können. Es verliert seine Einheitlichkeit. Manche Pflanzen würden z.B. sehr groß, andere sehr klein. Zum Teil sind Hybride sogar steril, so dass sie sich gar nicht fortpflanzen können. Zudem dürfen Landwirte das selbst geerntete Saatgut mitunter aufgrund von Lizenzbestimmungen nicht verwenden. Auf diese Weise entsteht neben der ökologischen Verringerung auch eine Abhängigkeit der Landwirte von Saatgutproduzenten, denn das Saatgut muss jedes Jahr neu gekauft werden. Die Alternative zu Hybridsaatgut ist samenfestes Saatgut, das nachbaufähig, also fruchtbar ist und in den nächsten Generationen Pflanzen mit den gleichen Eigenschaften hervorbringt. Diese Zusammenhänge wurden mit der Dortmunder Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) „Kümper Heide“ besprochen. Anschließend wurde vereinbart, hierzu ein Projekt durchzuführen. Die auf dem Acker der SoLaWi gesäte Tomatenpflanze „Sunviva“ ist samenfest – wie das übrige Gemüse, welches von der SoLaWi

verwendet wird. Die Sunviva ist aber nicht nur aufgrund ihrer Samenfestigkeit, sondern auch wegen ihrer rechtlichen Eigenschaften ein wesentlicher Baustein für die Biodiversität. Denn nach ihrer ursprünglichen Züchtung wurde die Tomatensorte unter eine Open-Source-Saatgutlizenz gestellt. Anders als bei herkömmlichen Rechten an Saatgut erlaubt diese Art der Lizenz, die Samen frei und kostenlos zu verwenden. Auf diese Weise wird die Verwendung des Saatguts für die Allgemeinheit gesichert. Die Besonderheit ist, dass Landwirte das Saatgut vermehren und für regionale Bedürfnisse weiterentwickeln dürfen. Dabei bleibt es auch in Zukunft frei von Lizenzkosten. Anders als bei globalem Einheitssaatgut großer Konzerne können daher bei Open-Source-Saatgut regionale Unterschiede und klimatische Veränderungen bei der Züchtung und beim Anbau dauerhaft berücksichtigt werden (Standortgerechtigkeit). Somit trägt die Verschmelzung ökologischer und sozialer Aspekte zur Biodiversität bei. Entscheidend für die erfolgreiche Aktion des Umweltamtes waren zwei Aspekte. Zum einen die Zusammenarbeit mit der SoLaWi, welche die Aussaat, Pflege, Ernte und Trocknung des Saatguts übernommen hat, sowie die Bereitstellung einer Open-Source-Saatgut-Lizenz. Diese wurde 2017 durch „OpenSourceSeeds – AGRECOL“ (<https://www.opensourceseeds.org>) zur freien Verfügung veröffentlicht. Die Beweggründe des Umweltamtes sich mit dem Thema Saatgutvielfalt auseinanderzusetzen und das Open-Source-Saatgut wurden von den Bürger*innen sehr gut angenommen (Aktionen zur Verteilung des Saatguts (https://www.dortmund.de/media/p/umweltamt/downloads_umweltamt/klimafolgenanpassung/Stadt_Dortmund_-_Umweltamt_-_Open-Source-Tomate_Sunviva_Saatgutprospekt.pdf), Bildungsprojekt an einer Schule (<http://www.jgr-dortmund.de/news/artikel/es-lebe-die-sunviva-tomate-oder-school-for-future.html>), Beitrag zu einem Saatgut- und Pflanzentauschtag (https://www.lokalkompass.de/dortmund/c-natur-garten/saatgut-und-pflanzentauschtag-lockte-200-besucher_a1115931), diverse Vorträge zum Thema (https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/alle_nachrichten/nachricht.jsp?nid=567630), Begleitung städt. Veranstaltungen, etc.).

Die Open-Source-Tomate Sunviva ist sehr konkret in der abstrakten Welt der genetischen Manipulation und des Sortenschutzes. Die Menschen können die Thematik durch die Tomate in ihrer Hand direkt nachvollziehen und erhalten einen nachhaltigen Gedankenimpuls, sowie die Möglichkeit selbst aktiv zu werden. Für Rückfragen zu Open-Source-Saatgut kann man sich an die Koordinierungsstelle für Klimaschutz und Klimaanpassung des Umweltamtes wenden: Herr Christian Nähle, (0231) 50–2 87 74, cnaehle@stadtdo.de



Bild: Adobe Stock/paylessimages

Die Koordinierungsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung des Umweltamtes hat 2018 mit dem „Klimaschutzfonds – Klima ist heimspiel“ ein neues Förderprogramm entwickelt und in die Öffentlichkeit gebracht. Der Klimaschutzfonds richtete sich an Dortmunderinnen und Dortmunder, die sich für Klimaschutz und Nachhaltigkeit in ihrer Stadt einsetzen möchten. Nach Ende der mehrmonatigen Bewerbungsfrist im vergangenen Dezember konnten 22 Vorhaben mit je 500,- € gefördert werden. Damit wurden die Mittel des Fonds völlig ausgeschöpft. „Das Bewerbungsverfahren für Mittel aus dem Klimaschutzfonds war niederschwellig und bürokratiearm. Mit diesen Eigenschaften ist der Klimaschutzfonds als Förderprogramm auf einem guten Weg, um Engagement für Klima und Nachhaltigkeit dauerhaft zu unterstützen. Der Klimaschutzfonds könnte sich zu einem

Erfolgsmodell entwickeln.“ freut sich Dr. Monika Hirsch, Leiterin des Teams Klimaschutz und Klimaanpassung im Umweltamt. „Spannend war für uns, wie der Klimaschutzfonds angenommen werden würde und mit welchen Themen sich die Anträge auseinandersetzen würden.“ ergänzt Christian Nähle vom Klimaschutzteam und führt weiter aus: „Herausgekommen sind Anliegen, die nicht nur ökologische Fragen aufgreifen, sondern diese auch mit sozialen Perspektiven verbinden. Das ist zukunftsfähig.“

Die sehr guten ersten Erfahrungen mit dem Klimaschutzfonds als Förderinstrument haben dazu geführt, dass der Klimaschutzfonds im Jahr 2019 erneut aufgelegt werden wird. Auch dieses Jahr wird sich der Klimaschutzfonds aus Preisgeldern speisen, die von der Stadt Dortmund im Bundeswettbewerb „Klimaaktive Kommune 2018“ gewonnen wurden. „Über den Klimaschutzfonds kommt das Preisgeld erneut der Dortmunder Bürgerschaft zu Gute. So gewinnt Dortmund doppelt!“ sagt Michael Leischner, Abteilungsleiter Klima, Luft und Lärm im Umweltamt.



Bild: (v.l.) Michael Leischner, Christian Nähle, Gabriele Mallasch, Rainer Mackenbach: Karsten Wickern (Nordstadtblogger)

Das Umweltamt beglückwünscht alle Antragstellerinnen und Antragsteller die vom Klimaschutzfonds begünstigt wurden (in alphabetischer Reihenfolge):

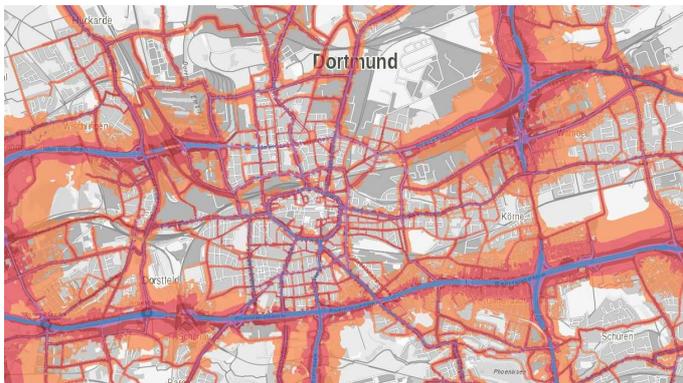
- Aqado-Zoo
- Caritasverband Dortmund (Nachbarschaftstreff im Althoffblock)
- DEZENTRALE - Gemeinschaftslabor für Zukunftsfragen - Die Materialisten - Jürgen Bertling
- Die Urbanisten e.V.
- Foodsharing Dortmund
- Förderverein der Libellen-Grundschule
- Förderverein Permakultur Dortmund e.V.
- FOSS-AG
- Informationszentrum 3. Welt e.V.
- Initiative Aufbruch Fahrrad

- Interessengemeinschaft Mengeder Heimatwald e.V.
- KiTa Möhrenbande e.V.
- Kulturort Depot e.V.
- NABU Dortmund e.V.
- netz NRW e.V.
- Ökonetzwerk Dortmund e.V.
- Ökumenische Wohnungslosen-Initiative Gast-Haus e.V.
- Solidarische Landwirtschaft Dortmund e.V.
- Sozialer Kulturverein Dortmund Nord e.V.
- Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
- Stefan Schlepütz (Gründung einer solidarischen Landwirtschaft)
- Unverpackt Gruppe Dortmund - Frau Lose

Das Team Klimaschutz und Klimaanpassung des Umweltamtes wird die einzelnen Klimaschutzanliegen weiter thematisch begleiten. Nach erfolgreicher Fertigstellung sollen einzelne Projekte der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Klimaschutzstelle wünscht allen bei der Umsetzung Ihres Vorhabens viel Erfolg, bedankt sich für ihr nachhaltiges Engagement und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit! Für Rückfragen zum Klimaschutzfonds kann man sich an die Koordinierungsstelle für Klimaschutz und Klimaanpassung des Umweltamtes wenden: Herr Christian Nähle, (0231) 50–2 87 74, cnaehle@stadtdo.de

3.15 Lärmkartierung und Lärmaktionsplanung

Nach Vorgabe der europäischen Umgebungslärmrichtlinie sind die Kommunen dazu verpflichtet, den Umgebungslärm alle fünf Jahre zu berechnen und graphisch darzustellen. Die Umgebungslärmrichtlinie bezieht sich auf die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm, der durch Straßen-, Schienen- und Flugverkehr sowie Industrie und Gewerbe hervorgerufen wird. Die aktuelle Berechnung, auch Lärmkartierung genannt, wurde Ende November 2017 fertiggestellt. Die Lärmkarten sind über die Internetadresse www.umgebungslaerm-kartierung.nrw.de/stufe3/ abrufbar. Der Straßen- und der überörtliche Schienenverkehr sind die wesentlichen Lärmquellen in Dortmund. Stark befahrenen Straßen mit einer dichten Wohnbebauung und vielen betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner stehen im Fokus der Lärminderung (Lärmaktionsplanung), die aus der Lärmkartierung erwächst. In diesem Jahr muss der bestehende Lärmaktionsplan überprüft und gegebenenfalls überarbeitet werden. Die Maßnahmen, die im bestehenden Lärmaktionsplan aufgenommen wurden, verlieren hierdurch allerdings nicht an Bedeutung und sind weiterhin eine



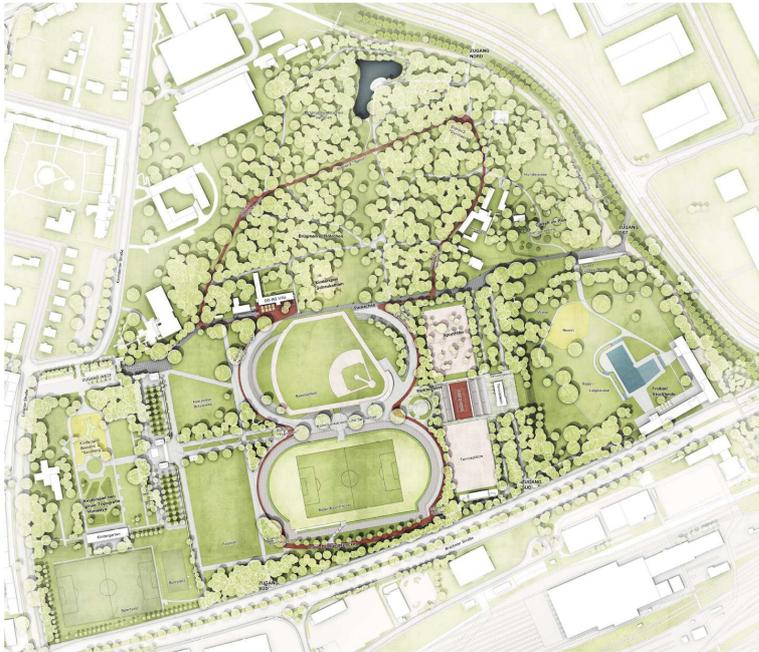
Vorgabe zur Lärminderung. Als Teil dieser Lärmaktionsplanung wurde Ende 2017 ein Lärmbeirat, bestehend aus Vertretern der Politik, privatwirtschaftlichen Institutionen und der Bürgerschaft, ins Leben gerufen. *Quelle: www.umgebungslaerm-kartierung.nrw.de/stufe3/*

Der Lärmbeirat soll sowohl die Umsetzung der Lärmaktionsplanung begleiten, als auch neue Impulse geben. In einzelnen Fällen lässt sich der

Verkehrslärm weder mittel- noch kurzfristig auf das gewünschte Maß reduzieren. Zum Schutz der Anwohnerinnen und Anwohner wurde daher ein Schallschutzfensterprogramm im Zuge der Lärmaktionsplanung ins Leben gerufen. Ziel dieses Programms ist die Schaffung gesunder Wohnverhältnisse. An besonders lauten Straßen wird der Einbau geeigneter Schallschutzfenster mit einem städtischen Anteil von bis zu 75 % gefördert. Ein weiterer und wesentlicher Teil der Lärmaktionsplanung ist der Schutz ruhiger Gebiete. Im Lärmaktionsplan wurden insgesamt 32 ruhige Gebiete mit einer Gesamtfläche von 3679 ha ausgewiesen. Die Flächen erstrecken sich über das

gesamte Stadtgebiet. Wesentliche Grundlage einer Definition von ruhigen Gebieten sind die ermittelten Lärmbelastungen. Hier fließt eine Gesamtbetrachtung aller Lärmquellen ein. Darüber hinaus werden weitere Kriterien wie eine Mindestgröße und die Erholungsfunktion der Flächen berücksichtigt. Die Mindestgröße eines ruhigen Gebiets (50 ha) ist eine Größe, die zu einem längeren Verweilen einlädt.

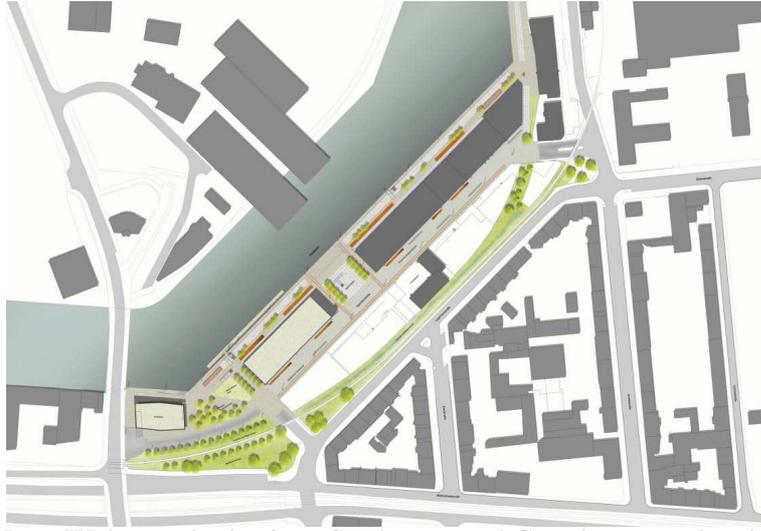
3.16 Entwicklung des Hoeschparks und des Freibads Stockheide zum Integrations-, Gesundheits-, Sport- und Freizeitpark



Der 1941 eröffnete und unter Denkmalschutz stehende Hoeschpark zwischen Borsigplatz und ehemaliger Westfalenhütte ist eine der bedeutendsten städtebaulichen Grünanlagen aus der Zeit Mitte des letzten Jahrhunderts. Er gilt noch heute für das Hoeschparkquartier sowie die gesamte östliche Nordstadt als wichtigste Park- und Sportanlage, die als Erholungsstätte für Jedermann genutzt wird. Die „grüne Oase“ ist Erholungspunkt und Entspannungsort für die Bevölkerung und bietet einen Treffpunkt für alle Altersklassen. Dennoch besteht die Notwendigkeit und Chance, den Park stärker in die Nutzungsstrukturen des

Hoeschparkquartiers einzubinden, die Kinder und Jugendlichen an den „sicheren“ Park zu binden und gleichzeitig die Dichte und Regelmäßigkeit der Nutzungen zu erhöhen. Aus diesem Grund ist es erforderlich, die Bedarfe der Beteiligten zu ermitteln, und den Park dahingehend baulich anzupassen. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Erhöhung der Biodiversität. Da die Nordstadt der Stadtteil mit dem stadtweit geringsten Grünflächenanteil ist, wird mit den geplanten Maßnahmen die Lebensqualität innerhalb der Nordstadt gesteigert. Das Freibad Stockheide ist seit jeher wesentlicher konzeptioneller und historischer Teil des Hoeschparks. Seit den letzten Jahren verliert das Bad immer mehr an Besuchern. Dies ist vor allem der mangelnden Erschließung über die Brackeler Straße geschuldet. Es ist erforderlich, das Bad konzeptionell neu zu strukturieren und baulich anzupassen. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

3.17 Quartiersentwicklung Speicherstraße/Hafen



Das Hafenquartier bezieht seinen speziellen Reiz aus der Lage am Wasser sowie der bestehenden Bebauung. Die Speicher- und Lagergebäude aus der Entstehungszeit des Hafens verleihen dem Standort seinen hafentypischen Charakter. Abgesehen von einigen wenigen Gewerbe- und Handwerksbetrieben stehen größere Flächen derzeit leer oder werden für Lagereizwecke genutzt. Zudem ist das Quartier baulich nicht strukturiert und wird zum Teil als Stellplatzfläche genutzt.

Unter Wahrung der jetzigen Strukturen und Gestaltungsmerkmale sollen Stadthafen und Schmiedinghafen städtebaulich aufgewertet und funktional an die angrenzenden Wohnviertel der nördlichen Innenstadt herangeführt werden. Durch die Umsetzung verschiedener Einzelmaßnahmen wird dieser Teil der Nordstadt in seiner Struktur gestärkt und städtebaulich aufgewertet. Gleichzeitig wird durch den verbesserten Zugang zum Hafenbecken ein zusätzlicher Erlebnisraum geschaffen, der zu einer stärkeren Integration des Quartiers in den Stadtteil beiträgt. Ein erster Schritt ist die Ertüchtigung der Gebietsinfrastruktur (Ver- und Entsorgung). Anschließend erfolgt unter Einbeziehung der privaten Gebäudeeigentümer die kleinteilige Entwicklung des Hafenquartiers. Die vorhandenen Gebäude werden entweder erneuert oder durch Neubauten ersetzt. Bis dahin sind die temporären Zwischennutzungen nach Möglichkeit und ggf. mit begrenzten Instandsetzungsmaßnahmen aufrechtzuerhalten. Zu den geplanten Entwicklungsmaßnahmen gehört auch die Gestaltung der Plätze und übrigen Freiflächen im Hafenquartier. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Erhöhung der Biodiversität und Verbesserung der Ökobilanz im Quartier. Der neue Erlebnisraum wird die Wohn- und Lebensqualität in der Nordstadt steigern. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

3.18 Innovationsschub: Stadtverwaltung setzt in der kommunalen Flotte auf elektrischen Antrieb

Der Verwaltungsvorstand hat im März 2018 beschlossen, den städtischen Pkw-Fuhrpark bis Ende 2022 weitestgehend auf Elektrofahrzeuge umzustellen und den dafür erforderlichen innerstädtischen Ausbau der Ladeinfrastruktur vorzunehmen. Vor dem Hintergrund der Berichterstattungen in den Medien zu Belastungen durch Luftschadstoffe sowie den negativen Auswirkungen auf Gesundheit und Lebensqualität im Dortmunder Stadtgebiet hat der Verwaltungsvorstand beschlossen, 80% der stadtweit eingesetzten Dienst-Pkw zu elektrifizieren, um so den lokalen Ausstoß der städtischen Pkw-Flotte an CO₂ und schädlichen Stickoxiden deutlich zu reduzieren. Eine Auswertung der Fahrprofile hat gezeigt, dass mit dem aktuellen Marktangebot an Elektro-PKW und den deutlich verbesserten Reichweiten rund 80 Prozent der Fahrbedarfe ohne Einschränkung rein elektrisch abgedeckt werden können. Bereits heute beträgt der Anteil an E-Fahrzeugen mit 29 Fahrzeugen rund 30 Prozent. Je nach Einsatzzweck sowie Ergebnisse der Vergabeverfahren sind dabei eine Reihe verschiedener Hersteller von Elektrofahrzeugen vertreten, u.a. Renault, Citroen, Nissan, VW. Mit der Integration von 80 Prozent E-Fahrzeugen in die kommunale Pkw-Flotte setzt die Stadt Dortmund Maßstäbe im Hinblick auf eine innovative und nachhaltige Entwicklung:

Nach erfolgreicher Umsetzung dieses Projekts wird der jährliche lokale Ausstoß an klimaschädlichem CO₂ um etwa 73,5 Prozent (rund 61 Tonnen) und an gesundheitsschädlichen Stickstoffen um ca. 81,5 Prozent (rund 41,5 Kilogramm) reduziert. Um dieses ambitionierte Ziel umsetzen zu können, werden insgesamt rd. 50 Ladepunkte an verschiedenen Standorten benötigt. Dieser Auftrag ist komplex, da Miet- und Eigentumsverhältnisse, örtliche und technische Realisierungsmöglichkeiten sowie die spezifischen Nutzerbedürfnisse berücksichtigt werden müssen. Neben dem Vergabe- und Beschaffungszentrum sind der Fachbereich Liegenschaften sowie die Städtische Immobilienwirtschaft maßgeblich an der Umsetzung beteiligt.

3.19 Einzelhandel

Dem Einzelhandel als Treiber der Stadtentwicklung kommt eine besondere Bedeutung zu. Die Belebung der Zentren und die Auswirkungen von Vorhaben auf städtebauliche Zielvorstellungen bedürfen einer Steuerung des Einzelhandels. Dazu liegen städtebauliche und raumordnerische Instrumente vor, nach denen Einzelhandelsvorhaben zu beurteilen sind. Ergänzend dazu dient der Masterplan Einzelhandel (Einzelhandelsstandort- und Zentrenkonzept) der Stadt Dortmund als bewährte Grundlage für die Prüfung und Bewertung von Ansiedlungen, Verlagerungen und Erweiterungen von Einzelhandelsvorhaben.

Als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 (6) Nr.11 Baugesetzbuch ist es darüber hinaus im Rahmen der Bauleitplanung zu berücksichtigen. Zur Beteiligung, Bewertung und Beratung von Einzelhandelsvorhaben hat sich seit nunmehr zwanzig (erste Sitzung am 13.09.1999) Jahren der Konsultationskreis Einzelhandel etabliert. Er ist ein vom Rat beschlossenes Expertengremium und besteht aus Vertretern folgender Institutionen:

- Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
- Einzelhandelsverband Westfalen-Münsterland e.V.
- Gewerkschaft (ver.di)
- Stadt Dortmund, Wirtschaftsförderung, Dienstleistungszentrum Wirtschaft
- Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich Bauordnung
- Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich Stadtentwicklung (Geschäftsführung)

Der Konsultationskreis Einzelhandel berät alle Einzelhandelsvorhaben, d.h. Ansiedlungen, Nutzungsänderungen und Erweiterungen in Dortmund und formuliert nach den Vorgaben des Masterplans Empfehlungen zu den Vorhaben an die Dortmunder Planungsverwaltung sowie die politischen Gremien der Stadt Dortmund. Die umfassende Einbindung der relevanten Akteure bei der Dortmunder Einzelhandelssteuerung erhöht die Akzeptanz der Empfehlungen des Konsultationskreises Einzelhandel und gewährleistet deren inhaltliche Kongruenz mit den Aussagen des Masterplans. Der regelmäßige Tagungsrhythmus des Konsultationskreises Einzelhandel garantiert einen stetigen Informationsaustausch zwischen den Beteiligten sowie eine zügige Entscheidung – auch schon nach ersten Planideen. Dieses Vorgehen bietet Investoren bei ihren Vorhaben erhebliche Planungssicherheit, da Projekte frühzeitig mit den wesentlichen Institutionen abgestimmt werden.

3.20 Zukunftsprogramm Dortmund

Seit gut einem Jahrzehnt nimmt die Bevölkerungszahl in Dortmund wieder zu. Die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner stieg zuletzt auf erneut über 600.000 an. Auf die Frage, wie nachhaltig diese Entwicklung einzuschätzen ist, kann es keine einfache Antwort geben. Im 21. Jahrhundert befinden sich Städte in einem immanenten beschleunigten Transformationsprozess. Hierbei stellen die ökonomische Globalisierung, informationstechnische Neuerungen und internationale Wanderungsprozesse derzeit die

wesentlichen Treiber der Stadtentwicklung dar. Das *Zukunftsprogramm* Dortmund soll im Hinblick auf die aktuelle und künftige Bevölkerungsentwicklung eine gemeinsame gesamtstädtische Ausrichtung befördern und alle maßgeblichen (vorhandenen und geplanten) Zielvorstellungen, Handlungsfelder und Maßnahmen der Verwaltung in diesem Zusammenhang skizzieren bzw. überprüfen. Eine fachbereichsübergreifende Arbeitsgruppe entwickelte anhand der Szenariotechnik ein wünschenswertes Zukunftsbild für Dortmund im Jahr 2030 (siehe auch DS Nr. 09685-17). Zurzeit erfolgt die Überprüfung der Zielvorstellungen der einzelnen Fachbereiche im Hinblick auf die im Zukunftsszenario formulierten Entwicklungen. Ein Abschlussbericht ist für Ende 2019 geplant.

4. Wohnen

4.1 Generationenfreundliches Wohnen in der Nähe zum PHOENIX-See

In Dortmund-Schüren in der Nähe zum PHOENIX-See wird die Spar- und Bauverein eG Dortmund auf dem ehemaligen Industriegelände Hengstenberg am Teigelbrand insgesamt 64 Mietwohnungen in zwei Gebäudekörpern errichten. Die Reaktivierung der Brachfläche führt zu einer nachhaltigen Wohnbauflächenentwicklung und einer attraktiven Wohnstandortgestaltung. Für 53 Wohnungen sind Wohnraumfördermittel des Landes Nordrhein-Westfalens in Höhe von rund 6.9 Mio. Euro geflossen. Die geplanten Zwei- und Vierraumwohnungen bieten Wohnraum für Ein- und Zweipersonenhaushalte sowie für Familien mit Kindern und können aufgrund der gewährten Wohnraumfördermittel zu einer attraktiven Nettokaltmiete von 5,25 €/m² Wohnflächemonatlich angeboten werden. Die übrigen 11 Wohnungen sind als 3, 4 und 5-Raumwohnungen konzipiert und weisen eine Wohnfläche zwischen 75 m² bis 103 m² auf. Alle Wohnungen werden barrierefrei ausgeführt und sind durch Aufzüge schwellenlos erreichbar. Das Bauvorhaben zeichnet sich durch ein hochwertiges Erscheinungsbild aus. Das Wohnumfeld bietet durch die Offenlegung des Erlenbachs, des im südlichen Grundstücksbereich befindlichen Grüngürtels und der Errichtung zweier Kinderspielplätze einen großen Naherholungswert.

4.2 Fit für die Zukunft: Modernisierung eines Studierendenwohnheims in Barop

Das Wohnheim für Studierende an der Ostenbergstraße 109 ist inzwischen in die Jahre gekommen und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an studentisches Wohnen. Das Studierendenwerk Dortmund wird das im Jahre 1972 erbaute campusnahe Wohnheim mit erheblichem Aufwand umbauen und modernisieren. Nach Abschluss der Baumaßnahmen stehen 92 Doppelappartements mit insgesamt 184 Wohnheimplätzen sowie 5 neue Individualwohnheimplätze zur Verfügung. Zudem wird das Gebäude mit einem neuen Erschließungssystem ausgestattet und energetisch modernisiert. Neu geschaffen wird zudem ein Gemeinschaftsraum. Das Brandschutzkonzept wird auf Grund der Modernisierungsmaßnahmen grundlegend überarbeitet und an die heutigen Anforderungen angepasst. Das Bauvorhaben wurde in enger Abstimmung mit dem zuständigen Landesministerium gefördert. Insgesamt wurden Fördermittel in Höhe von 6.633.380 Euro gewährt. Der Start der Baumaßnahme erfolgte im August 2017. Ende 2018 soll das Gebäude wieder bezugsfertig sein. Dann können die geförderten Wohnheimplätze an wohnberechtigte Studierende zu günstigen Konditionen vermietet werden: Die Bewilligungsmiete pro Wohnheimplatz beträgt 143,02 Euro monatlich zzgl. Zuschlägen in Höhe von 50 Euro monatlich für die Möblierung sowie Internetzugang und –nutzung. Die Maßnahme stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung von bezahlbarem Wohnraum für Studierende in Dortmund dar.

4.3 Inklusives generationenübergreifendes Wohnen in Eving

Die Mosaik - Leben in Vielfalt eG entwickelt am Winterkampweg in Dortmund-Eving ein inklusives Wohnprojekt, in dem eine ausgewogene Bewohner*innenstruktur von Menschen mit und ohne Hilfebedarf angestrebt wird. Die Genossenschaft möchte Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben im Sozialraum ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgt sie mit diesem Wohnprojekt neue Wege, die darauf abzielen, Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. Verteilt auf 1.269 m² Wohnfläche und 21 Wohneinheiten entstehen barrierefreie Wohnungen in unterschiedlichen Größen und zusätzlichen Gemeinschaftsflächen innen und außen. Die geplanten Wohnungen sehen einen Mix aus Zwei-, Drei- und Vier-Raumwohnungen mit Wohnungsgrößen zwischen 45 und 102 m² vor. Das Angebot wird ergänzt durch zwei Gruppenwohnungen, die jeweils 150 m² umfassen und Raum für je drei Personen bieten. Zwei Wohnungen sind frei finanziert und 19 mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Alle Wohnungen werden barrierefrei ausgestattet und über einen Aufzug erreichbar sein. Zahlreiche Genossen*innen der Mosaik - Leben in Vielfalt eG sind auch Mitglied im Mosaik e.V. Der seit 2009 existierende

gemeinnützige Verein ist aus einer Elterninitiative entstanden, die sich für verbesserte Wohn- und Lebensbedingungen der erwachsenen Kinder mit Hilfebedarf einsetzte. Der Mosaik e.V. wird sich auch in das Projekt einbringen und z. B. regelmäßig Angebote für die Menschen aus dem Quartier im Gemeinschaftsraum anbieten. Mit der Öffnung des Projekts ins Quartier geht eine soziale Einbindung der Projektbewohner*innen in das gesellschaftliche und nachbarschaftliche Leben einher.

4.4 Wohnen für Kinder und Jugendliche in der Brechtener Heide

Die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Dortmund e.V. plant im Neubaugebiet „Brechtener Heide“/Heinrich-Heine-Straße auf einem 2.630 m² großen städtischen Grundstück die Errichtung einer Einrichtung Kurzzeitwohnen und Wohnen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung sowie ein viergeschossiges Wohnhaus mit insgesamt fünf Wohnungen und einem Infrastrukturmaum mit angrenzender Terrasse im Erdgeschoss. Mit der Errichtung des Infrastrukturmaumes möchte die Lebenshilfe einen zentralen Anlaufpunkt im Quartier schaffen, der es allen Bewohner*innen des Quartiers ermöglicht, nachbarschaftlich unter dem Motto „Generationenübergreifende Beziehungen und Mitmachangebote für Alle“ miteinander zu leben. Es soll die Möglichkeit geboten werden, in diesem Raum beispielsweise Feste zu feiern, Nachbarschaftstreffen oder Gruppen- und Vereinsversammlungen durchzuführen oder bei Grillabenden oder einem „Public Viewing“ mitzumachen. Darüber hinaus ermöglicht er den in der Einrichtung lebenden Kindern und Jugendlichen die soziale Einbindung in das gesellschaftliche und nachbarschaftliche Leben. Alle fünf Wohnungen sowie der Infrastrukturmaum sollen mit Wohnraumfördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen errichtet werden. Die geplanten Wohnungen sehen einen Mix aus Zwei-, Drei- und Vier-Raumwohnungen mit Wohnungsgrößen zwischen 46 und 93 m² vor. Der Infrastrukturmaum umfasst rund 63 m². Die Wohnungen werden barrierefrei ausgestattet und über einen Aufzug erreichbar sein. Der Infrastrukturmaum wird über einen separaten und ebenfalls barrierefreien Eingang von außen zugänglich sein. Mit der Installation einer rollstuhlgerechten Toilette werden auch die speziellen Anforderungen dieses Personenkreises an die Nutzung der Räumlichkeiten berücksichtigt.

4.5 Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Behinderungen in Hörde - Wohnprojekt „Heimspiel“

In Dortmund Hörde ist auf einem ehemaligen Bauhofgelände die Errichtung eines Mietwohngebäudes mit einer Gruppenwohnung für acht Menschen mit Behinderungen auf drei Ebenen geplant. Die Idee zur Umsetzung dieses Wohnprojektes mit dem Namen „Heimspiel“ basiert auf der Initiative von Eltern behinderter und inzwischen erwachsener Kinder, welche zukünftig dort gemeinschaftlich leben wollen. Der Verein dieser Elterninitiative konnte einen Investor gewinnen, der für das zukunftsweisende Wohnprojekt Menschen mit Behinderungen eine gemeinnützige Stiftung gründete. Dieser Investor und spätere Vermieter erwirbt das Grundstück und errichtet für den Elternverein (Mieter des gesamten Hauses) das oben geplante Gebäude mit insgesamt rd. 400 qm Wohnfläche. Dies entspricht einer Flächenobergrenze mit anteiliger Berücksichtigung der Gemeinschaftsfläche von 50 m² pro Person. Das Wohnprojekt wurde mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Das gesamte Wohnkonzept für dieses Projekt, das mit seinen städtebaulichen Qualitäten überzeugt, ist auf das Ziel ausgerichtet, ein selbstbestimmtes Leben in einer Wohngemeinschaft zu führen. Die Gestaltung und Aufrechterhaltung eines weitgehend normalen Alltags wird durch ausreichend Raum für das Leben in Gemeinschaft und der eigenen Entscheidung, sich gemeinsamen Aktivitäten in der Gruppe anzuschließen oder sich in sein „eigenes Reich“ zurückzuziehen, erfüllt. Um eine besondere gemeinschaftliche Bindung zwischen den einzelnen Bewohner*innen dauerhaft gewährleisten zu können, wird das Erdgeschoss nicht nur mit einer Gemeinschaftsküche sondern zusätzlich mit einem Gemeinschaftswohnzimmer und einer Gemeinschaftsterrasse ausgestattet. Dort befinden sich auch die Dienstzimmer eines späteren Betreuungsanbieters. Alle Wohnungen werden barrierefrei und rollstuhlgerecht errichtet. Die Gemeinschaftsräume und Verkehrsflächen entsprechen dem Standard der DIN 18040-2 R, so dass auch Personen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, am Leben in der Gemeinschaft in jeder Etage teilnehmen können.

4.6 Tag des offenen Wohnprojektes 2018

Zum vierten Mal in Folge fand am 16.09.2018 in Dortmund der Tag des offenen Wohnprojektes statt. Es stellten sich insgesamt neun verschiedene Wohnprojekte vor, die bereits gemeinsam wohnen oder dies planen und noch Mitglieder suchen. Auch Experten, die Unterstützung für Wohnprojekte anbieten, waren vertreten. Gemeinschaftsorientierte Wohnprojekte haben eine neue politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit erhalten. Sie sind aus ihrem Nischendasein heraus getreten und in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Gründe dafür sind u. a. die veränderten Familienstrukturen und das mit dem demographischen Wandel verbundene Altern der Gesellschaft. Der Bedarf an alternativen und tragfähigen Wohn- und Lebensformen wächst. Der Wohnprojekttag bot Interessierten, die

- in selbstgewählter Nachbarschaft,
- möglicherweise generationenübergreifend
- oder als Familie mit Kindern, als alleinerziehendes Elternteil, als Single oder in einer Partnerschaft,
- in einem Eigentums- oder Mietmodell oder als Mitglied einer Genossenschaft

wohnen möchten, Gelegenheit, sich zu vernetzen. Es wurde die Möglichkeit geboten, Anregungen zu erhalten, ein passendes Bauvorhaben zur Realisierung der eigenen Wünsche zu finden und entsprechende Ansprechpartner*innen kennenzulernen. Die wiederholt große Anzahl der Besucherinnen und Besucher bestätigt, dass die Zahl der Menschen mit dem Wunsch nach Wohnen in einer lebendigen Nachbarschaft oder auch in familienähnlichen Strukturen stetig steigt. Das Service-Team „...anders wohnen - anders leben...“ beim Amt für Wohnen berät und unterstützt auch weiterhin Interessenten*innen an neuen Lebens- und Wohnformen bei der Realisierung ihrer Wohnprojekte. Hierbei verfolgt das Team das Ziel, für alle Nachfragegruppen attraktive Wohnangebote in Dortmund zu schaffen

4.7 Quartiersanalysen

Der Impuls für eine dauerhafte Quartiersentwicklung ist das Ziel der Quartiersanalysen, welche das Amt für Wohnen und Stadterneuerung (heute Amt für Stadterneuerung) seit 2007 durchführt. Viele wohnungs-, stadtentwicklungs- und sozialpolitische Handlungsfelder werden in erster Linie kleinräumig auf Siedlungs- bzw. Quartiersebene sichtbar. Damit frühzeitig mögliche Handlungsoptionen erörtert und diskutiert werden können, ist es erforderlich, bestimmte Quartiere detailliert zu untersuchen. Ziel ist es, den lokalen Akteuren (z. B. Politik, Wohnungswirtschaft, Verwaltung) konkret auf das Quartier zugeschnittene Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, welche die Wohn- und Lebenssituation vor Ort verbessern. Instrument hierfür ist eine Analysemethode (sog. SWOT-Analyse), die nicht nur die Schwächen und Risiken sondern auch die Stärken und Chancen eines Wohnquartiers herausarbeitet. Neben der Erhebung von kleinräumigen Daten und Fakten werden auch qualitative Informationen aus Quartiersbegehungen sowie Befragungen von Experten, Bewohnern und ggf. privaten Immobilienbesitzern gesammelt und bewertet. Auswahlkriterien für die Untersuchungsgebiete sind neben den Ergebnissen des kleinräumigen Wohnungsmarktmonitorings, das sich an den Zielen des kommunalen Wohnkonzeptes der Stadt Dortmund orientiert, auch die wohnungswirtschaftlich relevanten Sozialdaten aus dem Sozialstrukturatlas der Stadt Dortmund. Die Ergebnisse der Quartiersanalysen werden in Form von Kurz- und Abschlussberichten zusammengefasst und den zuständigen Bezirksvertretungen sowie dem Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen vorgelegt. Darüber hinaus werden den Beteiligten und Akteuren vor Ort im Rahmen von Veranstaltungen die Untersuchungsergebnisse und Handlungsoptionen mit dem Ziel vorgestellt, die Umsetzung von Maßnahmen im Quartier „anzuschieben“. Ein wesentlicher Synergieeffekt der Quartiersanalysen besteht darin, dass die daraus gewonnenen Erkenntnisse als Grundlage für die Aufstellung von Integrierten Handlungskonzepten oder die Anpassung von Gebietskulissen im Rahmen der Stadterneuerung dienen.

In den Jahren 2017 und 2018 wurden die folgenden Wohnquartiere untersucht:

- Lindendorst-Süd,
- Nette,
- Hafen-Südost,
- Nordmarkt-Ost,
- Alt-Scharnhorst.

Die Ergebnisse der Quartiersanalysen werden jeweils nach Ablauf von fünf bis sechs Jahren evaluiert. Dies erfolgte 2017/2018 in den Quartieren:

- Hafen-Süd,
- Jungferntal,
- LEG-Siedlung Wickede,
- Dorstfeld-Unterdorf.

Alle Abschluss- und Evaluationsberichte können im Internet unter www.quartiersentwicklung.dortmund.de heruntergeladen werden.

5. Bildung für nachhaltige Entwicklung

5.1 UmweltBewussteKita 2017: 13 städtische Tageseinrichtungen für Kinder engagieren sich für Energieeinsparung und Klimaschutz

Das in diesem Jahr erstmals ausgeschriebene Projekt „UmweltBewussteKita“ setzt den Wettbewerb „EnergieSparTEK“ fort, an dem sich seit 2010 städtische Kindertageseinrichtungen beteiligen konnten. Es ist Teil des Projektes „Energieeinsparung an städtischen Gebäuden“, das der Rat der Stadt Dortmund 1997 beschlossen hat. Damit wird ein Baustein auch nach Ende der von 1999 bis 2013 stadtverwaltungsweit durchgeführten Energieeffizienzkampagne „mission E“ fortgeführt. Ziel dieses Projektes ist es, die Nutzer aller städtischen Gebäude zu motivieren, ihr eigenes Energieverhaltensverhalten zu ändern. Das bedeutet einen wirksamen Beitrag zur Energiekostensenkung und zur Senkung des CO₂-Ausstoßes. Dadurch wird das verwaltungsweite Bestreben der Stadt Dortmund nachhaltig unterstützt, schon in Kindertageseinrichtungen das altersgerechte Umweltbewusstsein durch den verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Rohstoffen zu üben. Das Energiemanagement der Städtischen Immobilienwirtschaft begleitet die Einrichtungen dabei informativ. Mit der geänderten Namensbezeichnung sind auch drei wesentliche Neuerungen verknüpft, welche die geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aber auch pädagogischen Vorgaben an die Kindertageseinrichtungen berücksichtigen:

- Das neue Projekt wird nicht mehr im Wettbewerbscharakter durchgeführt. Alle teilnehmenden Einrichtungen werden für ihr Engagement gleichermaßen ausgezeichnet.
- Das nun mit dem Begriff „Umwelt“ bezeichnete Projekt bietet die Möglichkeit, neben Energie und Wasser auch z.B. Abfall und Müllvermeidung einzubeziehen. Alle Maßnahmen, die zur Entlastung der Umwelt und zur Schonung des Weltklimas beitragen, können also Projektinhalte sein. Dabei soll aber auch darauf geachtet werden, dass die Projektinhalte nicht nur theoretisch sondern auch praktisch begleitet werden.
- Als Folge des entfallenden Wettbewerbs kann das bislang gestaffelte Prämiensystem entfallen. Alle sich beteiligenden Einrichtungen erhalten zu Beginn des Projektes einen Sockelbetrag von 100 Euro, mit dem z.B. Informationsmaterialien oder Messgeräte beschafft werden können. Je nach Haushaltssituation werden im Rahmen der Auszeichnungsfeier neben einer Urkunde dann weitere Geld-Prämien ausgeschüttet. In diesem Jahr sind dies einheitlich 200,- Euro je teilnehmender Einrichtung.

Nach Abschluss des Projektzeitraumes mussten die beteiligten Einrichtungen einen aussagefähigen Projektbericht erstellen und den projektleitenden Fachbereichen FABIDO und dem Energiemanagement der städtischen Immobilienwirtschaft zuleiten. Schwerpunkt der teilnehmenden Einrichtungen war in diesem Jahr das Thema Müll. Bei neun der dreizehn Einrichtungen war dieser Bereich Aktionsschwerpunkt, der zum Teil auch mit den Themen Umwelt (6 Einrichtungen) und Papier (2) verknüpft wurde. Mit den Themen Strom (6), Wasser (4) und Heizung (2) beschäftigten sich die Einrichtungen ebenfalls intensiv oder zumindest beiläufig. Folgende FABIDO – Einrichtungen haben sich 2017 am Projekt "UmweltBewussteKita" mit den jeweiligen Projektinhalten beteiligt:

| Nr. | Einrichtung | Projekt-Inhalte |
|-----|-------------------------------------|---|
| 1 | TEK Am Grenzgraben 15 | Die Themen „Wasser, Papier, Müll, Garten + Kompost“ sind im themenbezogenen Sammelordner dokumentiert |
| 2 | TEK Bornstr. 52 | Globales Lernen mit den Themen „Umwelt“ = Woher kommt der Kakao? + „Fairer Handel“ sind in einer Mappe zusammengefasst |
| 3 | TEK Bülowstr. 10 | Die Themen „Natur/Umwelt, Müllrecycling, Solar (Warmwasser), Strom“ werden umfangreich beschrieben |
| 4 | TEK Ebbinghausstr. 53 | Die Themen „Strom“ und „Müll“ inklusive „Sparfüchse“ werden auf gehefteten Papierseiten präsentiert. |
| 5 | TEK Eichhoffstr. 20 | Das Thema Müll wird in einer Lose-Blatt-Dokumentation beschrieben |
| 6 | TEK Friedrich-Henkel-Weg 16a | Die Themen „Abfallverwertung“ und „Natur/Pflanzen“ werden in Berichten der „Kitapost“ aufgeführt |
| 7 | TEK Hainallee 77 | Die Themen „Energiepolizei“ mit fast allen Energiearten und dem Schwerpunkt „Sonne“ werden als Dokumentation zur Auszeichnungsfeier mitgebracht |
| 8 | TEK Käthe-Schaub-Weg 33 | Das Thema „Strom“ wird ausführlich behandelt und in einem Schnellhefter dokumentiert |
| 9 | *TEK Kortental 39 | Die Themen „Strom, Wasser, Upcycling und Umwelt“ werden behandelt und im Schnellhefter dokumentiert |
| 10 | TEK Kuithanstr. 40 | Das Thema Papier-Müll wird in aufwendiger Aufmachung (Mappe) präsentiert |
| 11 | TEK Marienborn 8 - 10 | Das Thema „Müll - Abfalltrennung - Recyceln“ wird auf gehefteten Papierseiten präsentiert |
| 12 | TEK Siepmanstr. 93 | Die Themen „Müllentsorgung“ sowie „Strom- und Wassersparen“ sind in gestalteter Heftmappe dokumentiert |
| 13 | *TEK Wittener Str. 10 | Die Themen „Strom, Wasser, Upcycling und Umwelt“ werden im Schnellhefter dokumentiert |

* als Verbundeinrichtungen

Stadträtin Daniela Schneckenburger hat traditionell die Projektteilnehmer im Rahmen einer kleinen Auszeichnungsfeier in den Räumen des Jugendamtes geehrt. Mit der Auszeichnung wird das Engagement der Kindertageseinrichtungen hervorgehoben, die sich besonders nachhaltig um das Thema Umwelt und Klimaschutz bemühen. Alle teilnehmenden Einrichtungen wurden mit Urkunden und einer Prämie von jeweils 200 Euro ausgezeichnet. Insgesamt hat die Stadt Dortmund 3 900 Euro (inklusive Sockelbetrag von 13 x 100 Euro) aus einem speziell für diesen Zweck eingerichteten Haushaltsansatz zur Verfügung gestellt. Für das kommende Jahr wird ein erneutes Projekt „UmweltBewussteKita 2018“ ausgeschrieben. Alle städtischen Kindertageseinrichtungen sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen.

5.2 20 Jahre Schulprojekt

Vor genau 20 Jahren wurde vom Rat der Stadt das Projekt „Energieeinsparung an städtischen Gebäuden“ beschlossen. Gestartet wurde seinerzeit das Projekt in einer ersten Phase mit fünf interessierten Schulen. Der heutige Wettbewerb „UmweltBewussteSchule“ hat sich daraus

weiterentwickelt und wird jährlich ausgetragen. Auch in 2016 wurde der bewusste Umgang mit Energieressourcen an 25 Schulen als „UmweltBewussteSchule“ fortgesetzt. Die Kooperationsvereinbarungen mit diesen Schulen liefen unverändert weiter. Das zeigen die



kontinuierlichen Umweltaktivitäten dieser Schulen, die sich für die unterschiedlichen Schwerpunkte der Themen Energie, Wasser, Abfall und Papierrecycling einsetzen. Am 30. Juni 2017 fand traditionell in der Bürgerhalle des Rathauses die Auszeichnungsfeier zur „UmweltBewusstenSchule 2016“ statt. Dort erhielten die aktivsten zehn Schulen vom Stadtrat Martin Lürwer eine Urkunde und Geldprämien. Die ersten drei Schulen erhielten je 2.000 €, die Plätze vier bis sechs je 1.000 € und die Plätze sieben bis zehn je 700 €. Insgesamt konnten Geldprämien von 11.800 Euro und Dank der engagierten Sponsoren zusätzlich noch per Losentscheid kleinere Sachpreise im

Wert von insgesamt 1.650 € verteilt werden.

Abbildung 1: Auszeichnungsfeier im Rathaus



Die Prämierung konnte für diesen Wettbewerb erfolgen, da im vergangenen Jahr gemäß Ratsbeschluss 20.000 Euro zur Verfügung standen. Für die Teilnahme erhielten alle 25 Schulen gemäß Kooperationsvereinbarung für 2016 einen Sockelbetrag von 300 Euro, von dem z. B. Unterrichts- und Informationsmaterialien oder Messgeräte beschafft werden konnten. Ziel ist es, die Nutzer aller städtischen Gebäude zu motivieren, ihr Energieverbrauchsverhalten so zu ändern, dass ein wirksamer Beitrag zur Energiekostensenkung und zur Senkung des CO₂-Ausstoßes erreicht wird. Schulen spielen eine wichtige Rolle wenn es darum geht, Kindern und Jugendlichen einen sinnvollen Umgang mit Energie zu vermitteln. Folgende Schulen wurden als „UmweltBewussteSchule 2016“ ausgezeichnet:

Abbildung 2: Urkunde 2016

| Rang | Objektbezeichnung | Prämie in € |
|-------------|-------------------------------|--------------------|
| 1 | Johannes-Wulff-Förderschule | 2.000 |
| 2 | Heisenberg Gymnasium | 2.000 |
| 3 | Regenbogen-Grundschule | 2.000 |
| 4 | Westholz Grundschule | 1.000 |
| 5 | Heinrich-Böll Gesamtschule | 1.000 |
| 6 | Tremonia Förderschule | 1.000 |
| 7 | Gustav-Heinemann-Gesamtschule | 700 |
| 8 | Hangeney-Grundschule | 700 |
| 9 | Kreuz-Grundschule | 700 |
| 10 | Bert-Brecht-Gymnasium | 700 |
| | Summe | 11.800 |

Tabelle 1: Ausgezeichnete Schulen „UmweltBewussteSchule 2016“

Bei allen 25 Schulen haben sich in 2016 folgende Verbrauchseinsparungen bzw. -steigerungen eingestellt:

Witterungsb. Wärme + 71,5 MWh (+ 1 %)

Strom **- 90,8 MWh** (- 3 %)

Wasser + 342 m³ (+ 1 %)

Durch die hohe Einsparung allein im Stromverbrauch, im Vergleich zum Vorjahr wurden die Mehrverbräuche im Wärme- und Wasserbereich kompensiert. Der städtische Haushalt konnte in den letzten fünf Jahren insgesamt um rund 188.000 Euro entlastet werden, wobei für 2016 ein Betrag von 16.000 Euro erreicht wurde.

5.3 Zehn Schulen freuen sich über den Titel "UmweltBewussteSchule 2017"

Die Auszeichnungsfeier zur „UmweltBewusstenSchule 2017“ fand am 15. Juni 2018 wie in den letzten Jahren wieder traditionell in der Bürgerhalle des Rathauses statt. Dort überreichte Stadträtin Daniela Schneckenburger den zehn umweltbewussten Schulen eine Urkunde und Geldprämien. Die ersten drei Schulen erhielten je 2.000 €, die Plätze vier bis sechs je 1.000 € und die Plätze sieben bis zehn je 700 €. Insgesamt wurden Geldprämien im Wert von 11.800 € und Dank der engagierten Sponsoren konnten zusätzlich noch per Losentscheid kleinere Sach- und Geldpreise von insgesamt 3.500 € verteilt werden.

Im stadtweiten Schulwettbewerb um Energieeinsparung und Klimaschutz für 2017 setzten sich zehn Schulen unter 30 Teilnehmerschulen durch. Dabei belegte die **Hangeney-Grundschule den ersten Platz**. Sie konnte mit ihren vielen Aktivitäten punkten und rutschte von Platz acht im letzten Jahr in diesem Jahr auf den ersten Platz und trägt den Titel „UmweltBewussteSchule 2017“. Das Leitbild der Schule heißt "Die Umwelt im Blick". Alle Schüler und Schülerinnen lernen dabei auf den Umgang mit



Ressourcen zu achten, Verbräuche und Abfall einzusparen und zu dokumentieren. Sie verwenden Umweltpapier und schränken den Papierverbrauch ein. Im Schulgarten werden Gemüse, Kräuter und Obst angebaut und geerntet. Weiterhin ist die Schule auf dem Weg Schule der Zukunft 2016-2020 zu werden.

Abbildung 3: Auszeichnungsfeier im Rathaus

Den **zweiten Platz** belegte in diesem Jahr die **Kreuz-Grundschule**. Auch sie steigerte sich im Vergleich zum letzten Jahr, als sie den Platz neun innehatte. Ihr Engagement im Umweltschutzbereich ist vorbildlich. Mit einem Partnerklassensystem erreicht die Kreuz- Grundschule die nachhaltige Sicherung der Inhalte und deren Ergebnisse. Sie haben umfangreiche Projekte, wie einen naturnahen Schulhof, Müllvermeidung und aktives Energiesparen. Des Weiteren gibt es einen "Walking Bus", wo Schüler morgens auf festgelegten Routen von Sammelpunkten gemeinsam zu Fuß zur Schule gehen.

Seit Jahren engagiert sich die **Hauptschule Husen** in diesem Schulwettbewerb und konnte in diesem Jahr durch die vielen Aktivitäten den **dritten Rang** erreichen. Die Schule verwendet Recyclingpapier. Es gibt u. a. Energiewächter, eine Garten AG und Müllsammelaktionen rund um die Schule. Sie nimmt seit Jahren an der Kampagne „Schule der Zukunft“ teil.

Folgende Schulen wurden als „UmweltBewussteSchule 2017“ ausgezeichnet:

| Rang | Objektbezeichnung | Prämie in € |
|------|-----------------------------|---------------|
| 1 | Hangeney-Grundschule | 2.000 |
| 2 | Kreuz-Grundschule | 2.000 |
| 3 | Hauptschule Husen | 2.000 |
| 4 | Johannes-Wulff-Förderschule | 1.000 |
| 5 | Bert-Brecht-Gymnasium | 1.000 |
| 6 | Heinrich-Böll Gesamtschule | 1.000 |
| 7 | Heisenberg Gymnasium | 700 |
| 8 | Lichtendorfer Grundschule | 700 |
| 9 | Westholz-Grundschule | 700 |
| 10 | Brüder-Grimm-Grundschule | 700 |
| | Summe | 11.800 |

Tabelle 2: Ausgezeichnete Schulen „UmweltBewussteSchule 2017“



Mit dem bewährten Projekt konnten Energieeinsparungen nachgewiesen werden. Alle bewerteten 30 Schulen reduzierten in 2017 den Verbrauch wie folgt:

Witterungsbereinigt Wärme- **56.611 kWh**

Strom- **5.534 kWh**

Wasser- **1.259 m³**

Der städtische Haushalt konnte in den letzten sechs Jahren insgesamt um rund 197.000 Euro entlastet werden.

Abbildung 4: Urkunde 2017

5.4 Schulung von Quereinsteigern und Schulhausmeister/innen



Seit Juni 2016 ist das Energiemanagement in das Schulungsprogramm der städtischen Personalentwicklung eingebunden. Hier werden im Rahmen von umfassenden Schulungen mehrmals im Jahr „**Neu- und Quereinsteiger**“ der Stadt Dortmund zum Einsatz in der Verwaltung qualifiziert. Das Energiemanagement informiert die Teilnehmer/-innen über den verantwortungsbewussten Umgang mit Energie und Wasser am Arbeitsplatz aber auch im privaten Bereich. Auch 2017 wurden jeweils zwischen 12 und 16 neue

Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung in monatlichen Fortbildungsstaffeln über den verantwortlichen Umgang mit Energie und Wasser am Arbeitsplatz geschult. Mit externer Unterstützung eines für die Energieagentur NRW arbeitenden Energiebüros wurden auch in 2017 in einem Tagesseminar mehrere **Schulhausmeister/-innen** zu den Themen „Auswertung der Verbrauchserfassung“, „Heizungsregelung“, „Beobachtung und Kontrolle der Regelungseinstellungen“ sowie der „Kommunikation mit den Nutzern“ geschult. Diese Schulung ergänzte die in den Vorjahren angebotenen Seminare für Schulhausmeister/-innen und ist stark praxisorientiert.

5.5 Bildung in Dortmund

In Dortmund engagieren sich Stadt, Land und die relevanten Partner der Bildungsregion seit Jahren gemeinsam für die Verbesserung der Lern- und Lebenschancen aller jungen Menschen. Die Weiterentwicklung eines leistungsstarken, sozial gerechten Bildungssystems ist darauf ausgerichtet, alle Kinder und Jugendlichen in Dortmund, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sozialen Lage oder ihrer ethnischen Herkunft bei der Entfaltung ihrer Potenziale und Talente zu unterstützen. Richtschnur dabei sind die von der Dortmunder Bildungskommission festgelegten Gestaltungsprinzipien:

- Bildungslandschaft ganzheitlich gestalten
- Potenziale und Talente erkennen und fördern
- Anschlüsse sichern

Die Weiterentwicklung der Bildungsregion Dortmund erfolgt in einem strukturierten dialogischen Prozess aller relevanten Akteure. In den etablierten Steuerungs- und Abstimmungsgremien arbeiten Stadt, Land und die Bildungspartner an der Umsetzung gemeinsamer Ziele. Die strategischen Ziele für das Themenfeld Bildung sind definiert in Verträgen mit dem Land zur Entwicklung der Bildungsregion, in politischen Beschlüssen, Empfehlungen der Bildungskommission, im Aktionsplan Soziale Stadt, der einen inhaltlichen Schwerpunkt im Themenfeld Bildung setzt und in der kommunalen Arbeitsmarktstrategie im Schwerpunkt Bildung und Erziehung. Die formulierten Ziele richten sich insbesondere auf Chancengerechtigkeit durch Bildung, auf die Gestaltung von Bildungsübergängen und die Sicherung von Anschlüssen im Beschäftigungssystem. Besonders im Fokus sind Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Quartieren und bildungsfernen Familien. Als zusätzliches Unterstützungssystem ist der Ausbau der Schulsozialarbeit auf kommunaler Ebene ein wichtiger Baustein der Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft in Dortmund. All diesen Strategien liegt ein integrierter, inklusiver Ansatz zugrunde.

5.4 Sprachbrücken – Durchgängige Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen



Gute Sprachkenntnisse und sichere Übergänge sind das Fundament einer erfolgreichen Bildungsbiographie und unerlässlich für eine chancengerechte Teilhabe aller Kinder in unserer Stadt. Deshalb startete die Stadt Dortmund eine umfassende Qualitätsoffensive zur Weiterentwicklung der durchgängigen Sprachbildung. Zunächst erarbeiteten pädagogische Fachkräfte aus der Praxis gemeinsam mit der Verwaltung einen „Orientierungsrahmen für durchgängige Sprachbildung von der Kindertagesstätte zur Grundschule“. Zur praktischen Erprobung des Orientierungsrahmens bildete sich eine Koordinierungsgruppe zwischen Regionalem Bildungsbüro, Jugendamt und MIA-DO-KI und weiteren Beratungsmitgliedern, die das Projekt „Sprachbrücken“ konzipierte und begleitet. Seit Mitte 2016 arbeiten fünf „Sprachbrücken“, d.h. Netzwerke aus Kitas und Grundschulen, intensiv zusammen.



Jeweils eine Fachkraft aus dem Regionalem Bildungsbüro begleitet sie bei diesem Prozess und sorgt für einen stetigen Informationsfluss zwischen den Netzwerken und der Verwaltung. Inzwischen haben sich die pädagogischen Fachkräfte in den Sprachbrücken kennen und (noch stärker) schätzen gelernt. Sie sind einer zukunftsweisenden Haltung verpflichtet, die die gemeinsame Verantwortung

der Verwaltung, aller Träger und aller Bildungsinstitutionen für die Kinder unserer Stadt in den Vordergrund stellt.

Was konkret auf gesamtstädtischer Ebene passiert ist:

- Intensive Vernetzung der Verwaltung mit dem Ziel der gesamtstädtischen Qualitätsentwicklung von Sprachbildung und der engeren Verzahnung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule
- Begleitung von fünf Pilotnetzwerken, Planung und Konzeption der Ausweitung des Projekts ab 2020
- Konzeption und Durchführung mehrerer Fachtage und Fortbildungen für alle Dortmunder Kindertagesstätten und Grundschulen, die Impulse zur durchgängigen Sprachbildung setzen
- Regelmäßige Evaluation und wissenschaftliche Beratung des Projekts durch die Universität Paderborn

Was konkret in den Netzwerken passiert ist:

- Gegenseitiger Austausch und Angleichung von pädagogischem Wissen durch Hospitationen und Fachgespräche
- Qualitative Verbesserung der Sprachbildung durch gemeinsame Fortbildungen und gegenseitige Praxistipps
- Absprache gemeinsamer (pädagogischer) Ziele und strukturelle Implementation der Netzwerkarbeit
- Einführung von Methoden und Ritualen, die in beiden Institutionen verwendet werden
- Einführung neuer Methoden durch Fortbildungen und Impulse aus dem Netzwerk
- Konzeption und Durchführung gemeinsamer Projekte

5.6 Kein Abschluss ohne Anschluss. Übergang Schule-Beruf in NRW

In gemeinsamer Verantwortung mit dem Land setzt die Stadt Dortmund seit 2012 das Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss. Übergang Schule-Beruf in NRW“ um. Vor Ort sind, initiiert und begleitet durch die kommunale Koordinierung, alle relevanten Akteure eingebunden in die Entwicklung von lokal angemessenen Strategien und Umsetzungsszenarien zur Optimierung der Berufsorientierung und zur Systematisierung der Übergangswege aller Jugendlichen in Ausbildung, Studium und Beruf.

5.7 Ausbildungspakt

Der Ausbildungspakt bereitet Jugendliche bereits zur Schulzeit gezielt auf den Übergang in eine duale Ausbildung vor. Die Jugendlichen unterschreiben am Anfang der neunten Klasse eine Vereinbarung und versprechen definierte Anforderungen bis zum Ende der zehnten Klasse zu erfüllen, die auf den vier Säulen fußen:

- Teilnahme an zusätzlichen Berufsorientierungsangeboten
- Mindestnoten, z.B. in den Kernfächern Mathe, Englisch, Deutsch
- Einhalten von (Schul-)Regeln und Pflichten
- Freiwilliges soziales Engagement innerhalb oder außerhalb der Schule

So hilft der Ausbildungspakt, Jugendliche bereits zur Schulzeit gezielt auf den Übergang in eine duale Ausbildung vorzubereiten und bietet ihnen bei Erfüllung der Anforderungen eine sichere Anschlussperspektive.

Das Projekt wird von der Reinoldi-Sekundarschule und von der Anne-Frank-Gesamtschule in Kooperation mit lokalen Betrieben und sozialen Einrichtungen, den Bezirksvertretungen, den Kammern, der Agentur für Arbeit, dem JobCenter, der Wirtschaftsförderung, der

Kreishandwerkerschaft sowie weiteren lokalen Akteuren durchgeführt. Das Regionale Bildungsbüro/Fachbereich Schule unterstützt die Schule dabei, ein Netzwerk lokaler Kooperationspartner aufzubauen und ein Konzept zur Implementierung des Ausbildungspakts zu entwickeln.

5.8 Rein in die Zukunft in Dortmund

„Was geht! Rein in die Zukunft in Dortmund“ ist ein Unterstützungsangebot für die Zielgruppe von Jugendlichen, die trotz eines Hauptschulabschlusses keinen Zugang zu Ausbildung gefunden haben und im Bildungsgang Berufsfachschule Typ II an den Berufskollegs für ein Jahr ihre schulische Ausbildung fortsetzen. Durch zusätzliche Potenzialanalysen und Workshops, Exkursionen zu Betrieben und ein begleitendes Mentoring sollen die Jugendlichen in die Lage versetzt werden, eine Ausbildung zu beginnen und erfolgreich abzuschließen. Gefördert wird das Projekt durch die Walter Blüchert Stiftung, die Stadt Dortmund und den Verein zur Förderung innovativer Schulentwicklungen.

5.9 Dortmund at work – eine Social-Media-Kampagne



Auf Instagram, Facebook und YouTube stellt das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule unter dem Namen „Dortmund at work“ seit September 2018 Dortmunder Betriebe vor, die Berufsfelderkundungs-, Praktikums- Ausbildungs- oder duale Studienplätze anbieten. Über Fotos und kurze Videos gibt „Dortmund at work“ Einblicke in den beruflichen Alltag von Auszubildenden. Arbeitgeber erklären, was sie von den Bewerberinnen und Bewerbern erwarten und was ihr Betrieb im Gegenzug dafür bietet. Wer sich für ein Studium interessiert, dem berichten Studierende der sieben Dortmunder Hochschulen in Videos von ihren

Erfahrungen. Ziel ist, jungen Dortmunderinnen und Dortmundern so Berufe und Studiengänge vorzustellen, die sie in Dortmund erlernen beziehungsweise studieren können und sie so näher an ihren Traumberuf zu bringen. Gleichzeitig finden Jugendliche bei „Dortmund at work“ Betriebe, bei denen sie entweder über Berufsfelderkundungen oder Praktika in für sie interessante Berufe hineinschnuppern, oder bei denen sie eine Ausbildung oder ein duales Studium beginnen können. Den Dortmunder Betrieben bietet „Dortmund at work“ eine Plattform, potenzielle Bewerberinnen und Bewerber mit Fotos und Videos von sich zu begeistern. Die Jugendlichen in Dortmund können so auch von Berufen erfahren, über die sie vielleicht bisher noch nichts wussten.

Unterstützt wird die Kampagne von den Institutionen des Beirats „Übergang Schule – Arbeitswelt“. Gebündelt finden Interessierte alle Beiträge auf der Internetseite dortmundatwork.de.

5.10 Medienscouts an Dortmunder Schulen

Ziel des Projekts ist es, Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I und II für die Risiken medialer Angebote zu sensibilisieren und den selbstbestimmten, kritischen und kreativen Umgang mit Medienangeboten zu fördern. Das Besondere ist der so genannte "Peer-Ansatz": Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen des Projekts zu "Medienscouts" ausgebildet und leisten Aufklärungsarbeit unter Gleichaltrigen. Durch die Qualifizierung einer vergleichsweise kleinen Schülergruppe können weitreichende Effekte erzielt werden, da die ausgebildeten Scouts anschließend selbst als Referent/innen agieren und ihre Mitschüler/innen qualifizieren sowie diesen als Ansprechpartner/in bei medienbezogenen Fragen und Problemen dienen (siehe www.medienscouts-nrw.de). Das Medienzentrum konnte das Dortmunder Systemhaus als Kooperationspartner gewinnen und gemeinsam ein Trainernetzwerk von 8 Trainern aufbauen, die über die Landesanstalt für Medien (LfM NRW) qualifiziert wurden und kontinuierlich fortgebildet werden. Mit dem Trainernetzwerk werden seit 2016 - mit finanziellen Mitteln aus dem Medienentwicklungsplan der Stadt Dortmund und einem Eigenanteil der teilnehmenden Schulen - pro Schuljahr fünf Dortmunder Schulen kontinuierlich

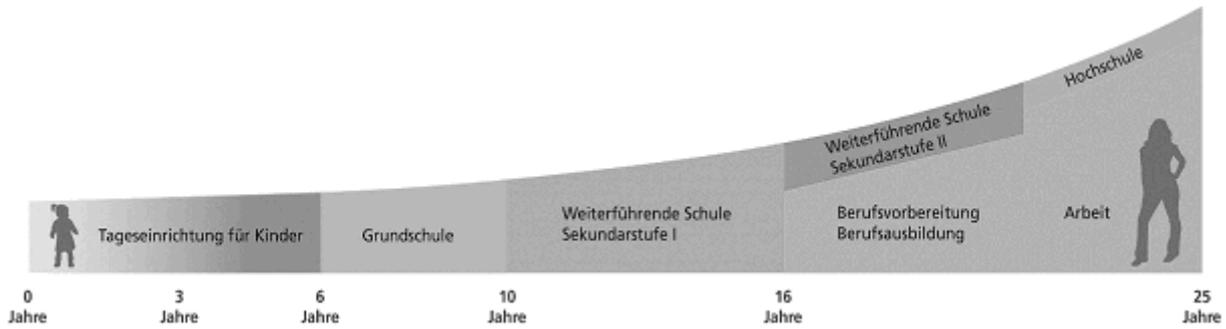
qualifiziert. Auf der Basis des Konzepts des Medienzentrums der Stadt Dortmund entstand das Projekt „Medienschouts an Dortmunder Schulen“, es gilt als sogenanntes „Leuchtturmprojekt“ der LfM NRW.

5.11 „Auf dem Weg zur inklusiven Schullandschaft“ – Kooperationsvereinbarung Beratungshaus Inklusion

Um die Entwicklung einer inklusiven Bildungslandschaft zu unterstützen und dabei die Qualität der pädagogischen Förderung an allen Lernorten zu optimieren, wurde das Angebot eines „Beratungshauses Inklusion“ erarbeitet. Für den Regierungsbezirk Arnsberg ist es mit Blick auf zentrale Schulstandorte sinnvoll und zielführend, auch in Dortmund ein Beratungshaus Inklusion aufzubauen. Auf bereits vorhandene Beratungsstrukturen kann hier aufgesetzt und das Profil des Angebotes geschärft werden. Das „Beratungshaus Inklusion“ möchte Beratung für Schulträger, Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Unterstützungsbedarfen in den Bereichen Sehen, Hören und Kommunikation, Sprache, Körperliche und motorische Entwicklung, Geistige Entwicklung, Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung sowie in den Bereichen Autismus und Unterstützte Kommunikation / Assistive Technologien bieten. Ziel des gemeinsamen Beratungshauses Inklusion ist es, den häufig differenzierten Fragestellungen rund um die Förderung von Kindern mit komplexen Unterstützungsbedarfen gerecht zu werden und damit Ratsuchenden das Anlaufen verschiedener Beratungsstellen zu ersparen. Hierzu werden im Beratungshaus Fachkräfte unterschiedlicher Professionen wie Sonderpädagogen/innen der verschiedenen Förderbereiche, zusammen mit ergo- und physiotherapeutischen Fachkräften und Pflegefachkräften des LWL für alle Anfragen zur Verfügung stehen. Die Bündelung verschiedener Fachkompetenzen, die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Kooperation mit unterschiedlichen Partnern/innen, wie Frühförderstellen, Kliniken und Ärzten/innen, Hilfsmittelfirmen etc. soll dabei die Möglichkeit einer differenzierten und qualifizierten Beratung unter einem Dach bieten. Die Schulaufsicht stellt Lehrkräfte für Sonderpädagogik der Förderschwerpunkte Sehen, Hören und Kommunikation, Sprache, Körperliche und motorische Entwicklung, Emotionale und soziale Entwicklung, Lernen und Geistige Entwicklung die sonderpädagogische Expertise in diesen Förderschwerpunkten für die Beratung zur Verfügung. Darüber hinaus wird eine Fachkraft die kontinuierliche Entwicklung des Beratungsteams begleiten. Die Stadt Dortmund beteiligt sich als Kooperationspartnerin je nach Bedarf und im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Fachbereiches Schule am Beratungshaus Inklusion. Zur Regelung der Zusammenarbeit der am „Beratungshaus Inklusion“ beteiligten Dienststellen wird eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Diese beginnt mit dem Schuljahr 2019/2020. Ausdrückliches Ziel der Kooperationspartner/innen ist die kontinuierliche Evaluierung und Weiterentwicklung des Beratungshauses und des Beratungskonzeptes.

5.12 Masterplan Digitale Bildung

Der **Masterplan „Digitale Bildung in Dortmund“** hat das Ziel, das Themenfeld „Bildung in der digitalen Welt“ entlang der Bildungskette zu analysieren und eine auf die Stadt Dortmund angepasste Digitalisierungsstrategie für den Bildungsbereich zu entwickeln. Der Fokus wird dabei zunächst auf die formale schulische Bildung gelegt und lehnt sich an den Prozess „NRW 4.0 – Lernen im digitalen Wandel“ des Landes Nordrhein-Westfalen an. Die Handlungsfelder im non-formalen frühkindlichen und außerschulischen Bildungsbereich werden im Masterplan „Digitale Bildung“ mit ihren spezifischen Zielsetzungen, aber auch mit Querbezug zur formalen schulische Bildung betrachtet, damit Schnittstellen und Übergänge bestmöglich aufeinander abgestimmt werden können. Dabei wird auch der Blick auf das Angebot der den Bildungsweg begleitenden Jugendhilfe gerichtet. Da sich die altersspezifischen Entwicklungsaufgaben und die eigene Identitätsarbeit der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch die im Rahmen der Digitalisierung modifizierten Kommunikations- und Handlungsprozesse verändern, werden auch neue Herausforderungen und Aufgaben an die Jugendhilfe gestellt, die im Rahmen des Masterplans betrachtet werden sollen. Der frühkindliche Bildungsbereich nimmt hinsichtlich der digitalen Medienbildung eine wichtige Rolle für Kinder und Familien ein. Denn im frühkindlichen Bereich wird die Basis für Medienkompetenz Heranwachsender gelegt, Familien erwarten daher von Institutionen der frühen Bildung Unterstützung und Orientierung für ihre Medienerziehung.



Ziel ist es, Prozesse der Digitalisierung im Bildungsbereich so zu gestalten, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, aber auch Erwachsene selbst, die Voraussetzungen dafür vorfinden, ihre Kompetenzen und Fertigkeiten so zu entwickeln, dass sie bestmöglich auf die Anforderungen der Arbeitswelt 4.0 vorbereitet sind und gleichzeitig das gesellschaftliche Veränderungspotential der Digitalisierung kritisch hinterfragen können. Selbstbestimmtes Lernen, die uneingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe am Leben und die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung für jeden Einzelnen so wie die kritische Reflektion der Auswirkung von Digitalisierungsstrategien auf das eigene Leben sind dabei weitere Ziele. Zielperspektive der Stadt Dortmund dabei ist es, für den formalen Bildungsbereich soziale Teilhabe durch die Verfügbarkeit von digitaler Technologie für alle Kinder und Jugendlichen sicherzustellen. Neben einem Leitbild „Digitale Bildung in Dortmund“, werden im „Masterplan Digitale Bildung“ Zielperspektiven, Handlungsfelder und Strategien zur Umsetzung sowie finanzielle und rechtliche Rahmenbedingungen aufgezeigt. Insbesondere die Zielperspektiven und Handlungsfelder werden speziell auf die Anforderungen und Bedürfnisse der einzelnen „Lern-Abschnitte“ im Leben eines Menschen (vgl. Abb.1) hin betrachtet und zielgruppenspezifisch entwickelt. Bei der Erarbeitung der einzelnen Handlungsfelder werden auch bereits laufende Digitalisierungsprozesse wie z.B. „Best-Practice-Beispiele“ an Schulen oder auch digital unterstützte kulturelle Arbeit im Bildungsbereich näher betrachtet und nach Möglichkeit in die Gesamtstrategie „Digitale Bildung in Dortmund“ implementiert. Darüber hinaus orientiert sich die Erarbeitung für den schulischen Bereich stets an dem vom Land Nordrhein-Westfalen vorgegebenen Medienkompetenzrahmen. Mit Hilfe des Medienkompetenzrahmens erlernen die Schüler und Schülerinnen ab der Grundschule die digitalen Schlüsselkompetenzen „Bedienen und Anwenden“, „Informieren und Recherchieren“, „Kommunizieren und Kooperieren“, „Produzieren und Präsentieren“, „Analysieren und Reflektieren“ und „Problemlösen und Modellieren“.

5.13 Heimathafen Nordstadt - Integratives Beratungs- und Bildungshaus



Die Dortmunder Nordstadt war und ist das bevorzugte Ziel von Zugewanderten und Geflüchteten aus der EU und aus Drittstaaten. Viele von ihnen möchten in Dortmund eine neue Heimat finden. Damit ihre Integration gelingt, benötigen Sie einen Zugang zu sozialen, kulturellen und beruflichen Beratungs- und Bildungsangeboten.

Mit dem Heimathafen Nordstadt entsteht eine zentrale Anlaufstelle für Neuankömmlinge und vorhandene Communities. Hilfsangebote werden gebündelt und zentral an die unterschiedlichen Zielgruppen herangebracht. Das Gebäude Speicherstraße 15 im Hafenviertel bietet ideale Voraussetzungen zur Einrichtung dieses ganzheitlichen, integrativen Förderzentrums. Das Zentrum soll neben speziellen Förderangeboten für Zugewanderte (Qualifizierungs-, Sprach-/Integrationskurse, Kulturtrainings, Weiterbildungsveranstaltungen, Beratung zu asylrechtlichen Fragen, Ausbildungs-/Jobcoaching, Arbeitsvermittlung und -beschaffung, Verbesserung der Gesundheitsversorgung Bedürftiger) auch offene Begegnungsräume und kulturelle Angebote (Jugendmusikschule) für Angehörige aller Nationalitäten bieten. Neben der Integration von Neu-Dortmundern ist eine

berufliche Beratung, Qualifizierung und Integration in der Bauphase geplant. Bei der Sanierung des Gebäudes werden Beschäftigungsangebote für Langzeitarbeitslose vorgesehen. Ebenso werden im späteren Betrieb konsequent zusätzliche Berufshilfeangebote berücksichtigt. Einfacharbeitsplätze entstehen im Facility Management. Im Erdgeschoss wird eine Lerngastronomie im Produktionsschulmodell eingerichtet. Auf Grund des Fachkräftebedarfs bieten sich gute Beschäftigungschancen gerade auch für Zugewanderte. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

6. Nachhaltigkeit in der Verwaltung

6.1 MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI)

Die Integration von Migrantinnen und Migranten ist ein Thema, das für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune von unschätzbare Bedeutung ist. In Dortmund findet soziale, politische und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte statt und wird gelebt. Vor dem



Hintergrund der neueren Entwicklungen besteht dabei die Herausforderung darin alte, erfolgreiche Ansätze mit der Herausforderung neuer Flüchtlingsbewegungen für unsere Stadt weiterzuentwickeln und zu verknüpfen. Das Kommunale Integrationszentrum (MIA-DO-KI) ist dem Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates zugeordnet.

Quelle: Stadt Dortmund, Gaye Suse Kromer

Die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums besteht im Wesentlichen aus drei Säulen:

6.2 Integration als Querschnittsaufgabe

Die Schwerpunkte liegen hier in der Koordinierung und Weiterentwicklung des „Masterplan Migration/Integration“ mit dem Fokus auf der Unterstützung von Migrantenorganisationen und des bürgerschaftlichen Engagements. Konkret geht es um die Beratung, Professionalisierung und Qualifizierung von Migrantenorganisationen und Trägern sowie die entsprechende Fördermittelvergabe zur Unterstützung von Integrations- und Teilhabeprojekten. Weitere Arbeitsfelder sind u.a. die interkulturelle Öffnung von Verwaltung und Betrieben, die Unterstützung des interreligiösen Dialogs und der Aufbau eines Sprachmittlerpools. Gleichzeitig wird eine Transparenz der Angebote für Geflüchtete/Neuzugewanderte geschaffen. Im Rahmen einer Fördermittelvergabe werden regelmäßig Integrationsprojekte von bspw. Migrantenorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen, Initiativen und kirchlichen Trägern unterstützt und finanziert. Mit Blick auf die genannten integrationspolitischen Handlungsfelder werden Fachveranstaltungen, Workshops, Kulturveranstaltungen, Lesungen, Antidiskriminierungsprojekte, Dialogforen, interreligiöse Formate, Bildungs- und Qualifizierungsprojekte, Vereinsstrukturen etc. finanziert.

Neben dem Feld „Bildung“ beschäftigt sich der Masterplan mit den Themen „Arbeit und Unternehmen“, „Soziale Balance in den Stadtbezirken“ sowie „Internationale und weltoffene Stadt“. Dies geschieht in enger Kooperation mit kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie dem Integrationsrat der Stadt Dortmund. Im Rahmen der Arbeit der Jahre 2017/2018 wurden, in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, zahlreiche integrationspolitische Projekte konzipiert, initiiert, durchgeführt und in großen Teilen auch finanziert. Überregional war MIA-DO-KI in der „Städtekooperation Integration.Interkommunal“ im Themenbereich „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ involviert. Darüber hinaus wurden u. a. mit der Verleihung des „Integrationspreises der Stadt Dortmund 2017“ im Dortmunder Rathaus sowie mit der jährlich stattfindenden „Einbürgerungsfeier“ für die neu Eingebürgerten bewährte integrationspolitische Formate der letzten Jahre weiter geführt.

6.3 Integration durch Bildung

Die Schwerpunkte liegen hier in der Koordinierung und Weiterentwicklung der durchgängigen Sprachbildung mit Fokus auf Migration/Integration. Es werden regelmäßig zahlreiche Sprachbildungs-

und Erziehungskompetenzprojekte für Kinder und Eltern durchgeführt. Hierzu gehören Pilotprojekte wie „Griffbereit mini“ (frühkindliche Förderung im Alter von 0-1 Jahren) und die etablierten Programme „Griffbereit“ (frühkindliche Förderung im Alter von 1-3 Jahre), „Rucksack Kita“, „Rucksack Grundschule“, „Sprache verbindet“ sowie der Einsatz von mehrsprachigen Vorlesepatinnen und Vorlesepaten. Weitere Themen sind die Verbesserung der Übergänge im Bereich

Einwanderung gestalten NRW

Schule-Ausbildung-Beruf, die Koordinierung des Projektes „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“ sowie Projekte zur Demokratie- und Toleranzförderung. Dazu gehören auch die Beratung zu Fragen der interkulturellen Unterrichts- und Schulentwicklung, die Planung und Durchführung von zwei Projekten unter dem Titel „Lebendige Mehrsprachigkeit“, bei dem in enger Zusammenarbeit mit dem Schulamt

Dortmund ein Imagefilm zum Herkunftsprachenunterricht entstanden ist. Die Aktivitäten finden in enger Kooperation mit den Fachbereichen Schule und Jugend (frühe Hilfen, Netzwerk INFamilie) statt. Zudem organisiert MIA-DO-KI federführend das Projekt „Seven Gardens“ zum Thema nachhaltiger Bildung. Auch nimmt das kommunale Integrationszentrum am „Bundesweiten Vorlesetag“ teil. Das KI Dortmund organisiert hierfür regelmäßig besondere Orte, an denen Schülerinnen und Schülern vorgelesen wird. Unter anderem waren dabei: Das Fußballmuseum, das Schulmuseum, der Zoo und die Synagoge. Zu diesen Aktionen nehmen immer über 1000 Schülerinnen, Schüler und Lehrerinnen und Lehrer teil.

6.4 Landesprogramm „KOMM-AN NRW“

Parallel dazu wird seit 2016 das Landesprogramm "KOMM-AN-NRW" in Dortmund mit dem Ziel umgesetzt, über die Organisationen und Träger der Integrationsarbeit die Zielgruppen im Rahmen der Neuzuwanderung und Flüchtlingshilfe finanziell, strukturell und organisatorisch zu unterstützen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei in der Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen. Hierfür stehen der Stadt jährlich (befristet bis 2022) Projektmittel in Höhe von rund 216.000,00 € zur Verfügung, die u.a. an Vereine, Verbände, Migrantenorganisationen, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Träger sowie Moscheegemeinden und Flüchtlingsinitiativen vergeben werden. Gefördert werden neben der Renovierung, der Ausstattung und des Betriebs von Ankommenstreffpunkten, Maßnahmen des Zusammenkommens, der Orientierung und Begleitung sowie Maßnahmen zur Informations- und Wissensvermittlung, Angebote zur Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen und zur Begleitung ihrer Arbeit. Mit dem Landesförderprogramm KOMM-AN NRW hat die Landesregierung den Kreisen und Städten die Chance gegeben schnell, flexibel und auch dauerhaft auf die aktuelle Flüchtlingsbewegung zu reagieren. Weitere Informationen über die Arbeit von MIA-DO-KI unter:

<http://www.miadoki.dortmund.de>

6.5 Einwanderung gestalten NRW

Das Landesprogramm „Einwanderung gestalten NRW“ erprobt in 12 Modellkommunen über einen Projektzeitraum von zwei Jahren eine optimierte Steuerung von Integrationsprozessen. Im Rahmen des Projektes werden verbindliche, rechtskreisübergreifende Strukturen der Zusammenarbeit zwischen kommunalen und lokalen Ämtern und Behörden sowie Einrichtungen freier Träger, die Dienstleistungen zur Integration von Zuwanderern erbringen, entwickelt bzw. optimiert. Das Projekt versteht sich demnach als kommunaler Organisationsentwicklungsprozess, der zu einer Entwicklung und Etablierung einer strategischen Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteuren und zu übergreifenden Handlungsstrukturen führt. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nach Projektbeendigung in NRW und bundesweit Berücksichtigung in der Ausgestaltung von Integrationskonzepten finden. In Einbindung in die Dortmunder Gesamtstrategie Neuzuwanderung koordiniert das Sozialdezernat das gemeinsame Vorgehen der im Handlungsfeld beteiligten

Städtischen Fachbereiche, des Jobcenters, der Agentur für Arbeit und der freien Träger. Derzeit steht in der ersten Phase des Projektes die Analyse der Bedarfe von Zuwanderern im Rahmen von Fallrekonstruktionen im Mittelpunkt der Arbeit. Ziel ist es, ein gemeinsames Fallverständnis der beteiligten Akteure zu entwickeln und existierende Integrationshemmnisse zu benennen. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für ein Zielsystem, welches es im weiteren Verlauf des Projektes umzusetzen gilt, um eine gelingende Integration von Zuwanderern zu befördern.

6.6 Wohnungszugangsstrategie

Neuzugewanderte Familien leben in Dortmund nicht selten in prekären, teilweise ausbeuterischen Verhältnissen. Nachhaltig wirksame Angebote, die den Menschen den Zugang zu einer eigenfinanzierten Mietwohnung verhelfen, konnten bisher nicht aufgebaut werden und sind auch aus anderen Städten nicht bekannt. Hinzu kommt, dass der Dortmunder Wohnungsmarkt eine verstärkte Nachfrage im niedrigpreisigen Sektor verzeichnet. Mit Unterstützung der StadtRaumKonzept GmbH hat das Sozialdezernat daher eine integrierte Wohnungszugangsstrategie erarbeitet, die ab 2018 durch die GrünBau gGmbH, eingebettet in die Dortmunder Gesamtstrategie Neuzuwanderung, umgesetzt werden soll. Ziel ist es, Wohnungszugänge für Zugewanderte zu schaffen und Eigentümerinnen und Eigentümer, die zu fairen Mietverhältnissen bereit sind, zu unterstützen. Zudem sollen auf diesem Wege die Nachbarschaften stabilisiert und sichtbar aufgewertet werden. Flankiert wird das Projekt durch verschiedene Maßnahmen. Dazu gehören unterschiedliche Angebote zur Stabilisierung der Lebenssituation der zugewanderten Familien. Diese Hilfen werden im Rahmen der Dortmunder Gesamtstrategie Neuzuwanderung umgesetzt. Darüber hinaus wird das Projekt eng mit der Ankaufstrategie der Stadt Dortmund verknüpft, die neben dem Kauf auch die In-Wert-Setzung von Immobilien umfasst, die als sogenannte „Problemimmobilien“ negativ auf die Nachbarschaften wirken. Die am Wohnungsmarkt benachteiligte Zielgruppe des Projekts soll durch Qualifizierungsmaßnahmen an der Sanierung der Häuser beteiligt und in ein nachhaltiges Mietverhältnis begleitet werden. Für die dreijährige Umsetzung dieser qualifizierten (sozialen) Wohnungsvermittlung und -begleitung wurden Mittel aus dem Aktionsprogramm „Obdachlosigkeit verhindern – Weiterentwicklung der Hilfen in Wohnungsnotfällen“ des Landes Nordrhein-Westfalen beantragt.

6.7 Aktionsplan Soziale Stadt

Mit dem Bericht zur sozialen Lage wurde 2007 der Einstieg in eine systematische Sozialberichterstattung und die Erarbeitung und Umsetzung einer städtischen Gesamtstrategie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung eingeleitet. Auf der Grundlage des Sozialberichts wurde am 18.12.2008 der Aktionsplan Soziale Stadt, der mit einem breiten Beteiligungsverfahren erarbeitet wurde, dem Rat der Stadt Dortmund vorgestellt. Der Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund hat das Ziel durch eine systematische Sozialberichterstattung die soziale Lage und die Teilhabe- und Verwirklichungschancen der Menschen in allen Lebensbereichen nachhaltig zu verbessern. Mit einem entsprechenden Analyse- und Auswertungsverfahren wurden dreizehn benachteiligte Sozialräume (Aktionsräume) identifiziert, in denen gegenüber dem Stadtdurchschnitt wesentlich größere soziale Problemlagen deutlich wurden. Drei Arbeitsschwerpunkte haben sich bei den zahlreichen Bürgerversammlungen als Schwerpunkte herausgestellt und bestehen seitdem fort:

Arbeit und Beschäftigung im Quartier

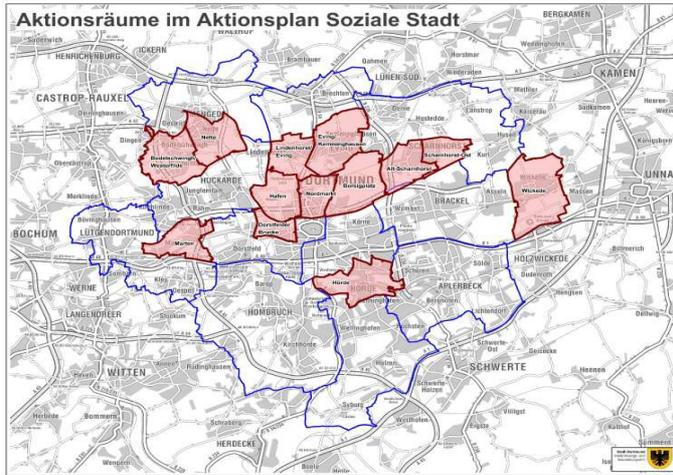
Eine hohe Arbeitslosenquote und der mangelnde Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten sind besondere Charakteristika der Aktionsräume. Deshalb werden in den Aktionsräumen Aktivitäten des Jobcenters, des Sozialamtes und der Wirtschaftsförderung (lokale und ethnische Ökonomie) gebündelt.

Eltern und Kinder stärken – Kinderarmut bekämpfen

Bildungsbenachteiligung und eine hohe Jugendhilfequote sind in den Aktionsräumen signifikant. Die Aktionsräume sind zudem geprägt von einer hohen Anzahl von Kindern, die in Haushalten leben, die von SGB-Leistungen abhängig sind. Hier zeigt sich das Problem der Kinderarmut.

Sozialen Zusammenhalt im Quartier stärken

Es gilt den sozialen Zusammenhalt in den Quartieren zu stärken und so die Selbsthilfepotentiale der Bewohnerinnen und Bewohner zu aktivieren. Insofern stehen Maßnahmen, wie Quartiersmanagement, Organisation von Nachbarschaftstreffen und die Unterstützung von Bewohner/innen-Projekten im Vordergrund.



Für die dreizehn Aktionsräume sind hauptamtliche Aktionsraumbeauftragte eingesetzt worden, die sowohl Akteure vor Ort unterstützen als auch eigene Projekte initiieren und verantworten, um in diesen drei Schwerpunkten Fortschritte zu erreichen. Dabei werden die Aktionsraumbeauftragten vom Projektbüro unterstützt. Das Projektbüro hat die Aufgabe, die Aktionsraumbeauftragten vor Ort und die Beteiligten in der operativen Projektarbeit zu unterstützen. Weiterhin steht ein eigenes Projektbudget in Höhe von 238.000,00 € zur Verfügung, das im

zentralen Projektbüro verwaltet und gesteuert wird. In diesem Budget sind auch die Aktionsraumfonds in Höhe von je 5.000,00 € für jeden Aktionsraum enthalten, über deren Verwendung in einer Projektkonferenz vor Ort unter Beteiligung der Bezirksbürgermeister entschieden wird. Der Aktionsplan Soziale Stadt ist im Dezernat für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit angesiedelt. Weitere Informationen und Kontaktdaten unter: www.aktionsplan.dortmund.de

6.8 „Willkommen Europa“ - Stärkung der Erwerbsteilhabe

Gemeinsam mit weiteren Nordstadt-Akteuren und finanziert aus Landes-ESF-Mitteln setzt die Stadt Dortmund unter Regie des Sozialdezernats seit 2014 eine Strategie um, die auf die Stärkung der hier lebenden EU-Bürger/innen und letztendlich ihre Einmündung in Erwerbsarbeit zielt. Im Fokus stehen dabei die Zuwandernden, die in Folge massiver Armutserfahrungen und -wirkungen aus ihren Herkunftsländern in die Stadt kommen und hier Perspektiven suchen. Umgesetzt wird ein Handlungsansatz, der an den faktischen Problemen der Menschen im Ankunftsquartier ansetzt. Ein Trägerverbund aus Sozialdezernat, Jobcenter und freien Trägern hat dafür im Projektverlauf ein „9-Schritte-Verfahren“ entwickelt, in dessen Rahmen die Zuwandernden in passgenaue Maßnahmen vermittelt werden.

„9-Schritte-Verfahren“ des Dortmunder Trägerverbundes zur Unterstützung der Erwerbsintegration

- 1. Frühzeitig antreffen und erreichen**
- 2. Vertrauen bilden, sofortigen Einstieg in Sprachförderung sichern**
- 3. Orientieren und motivieren**
- 4. Individuelle Integrationsausgangslage klären (Bleibeperspektive, Erwerbschancen, soziale/gesundheitliche Probleme)**
- 5. Qualifikationen und Kompetenzen feststellen, überprüfen und bilanzieren**
- 6. Individuellen Förder- und Integrationsplan erarbeiten, Bewerbungsverfahren starten**
- 7. Kompetenzen sichtbar machen und Kompetenzen fördern**
- 8. Arbeitsmarktintegration initiieren und schrittweise umsetzen**
- 9. Nachhaltigkeit - Stabilisierung und Nachbetreuung**

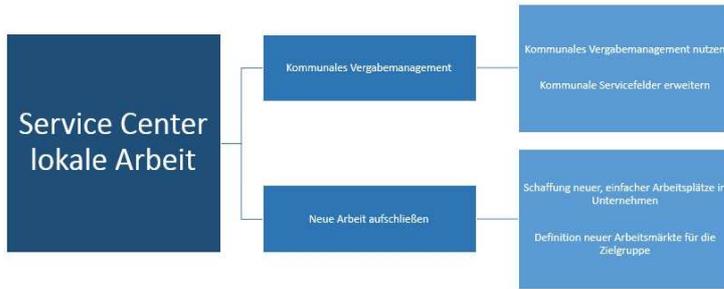
Darüber hinaus strukturiert die entwickelte „Dortmunder Gesamtstrategie EU-Zuwanderung“ die Verzahnung und gemeinsame Fortentwicklung der fördermittelfinanzierten und der Regelstrukturen im Handlungsfeld Neuzuwanderung.

Anlaufstelle „Willkommen Europa“ als zentraler Baustein

Dreh- und Angelpunkt des Vorhabens ist die 2014 eingerichtete Ökumenische Anlaufstelle „Willkommen Europa“, ein Verbundangebot der Trägergemeinschaft aus Caritasverband Dortmund, Diakonisches Werk Dortmund und Lünen gGmbH, dobeq GmbH und GrünBau gGmbH. Im Rahmen der ESF-Projektförderung wurde die Anlaufstelle mit einem sprachkompetenten, aufsuchend und zugehend arbeitenden Team mit muttersprachlichem Zugang besetzt. Im Projektverlauf hat sich „Willkommen Europa“ in der Dortmunder Nordstadt als Ausgangspunkt für die aufsuchende Arbeit und als zentrale Anlaufstelle für die Zielgruppe sowie als Schnittstelle für eine weiterführende Integrationsarbeit und Arbeitsmarktintegration in enger Zusammenarbeit mit allen für die Zielgruppe aktiven Akteuren etabliert.

6.9 Service Center lokale Arbeit

Dortmund geht neue Wege bei der Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. Mit dem Modellprojekt „Service Center lokale Arbeit“ sollen bis zum 30.09.2019 insgesamt 210 langzeitarbeitslose Menschen in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit einem Arbeitsvertrag vermittelt werden. Das Modellvorhaben besteht aus drei Säulen: In Verbindung mit kommunalen Vergaben sollen 50 Arbeitsplätze in Unternehmen entstehen. Die Stadt Dortmund will daneben auch neue kommunale Servicefelder entwickeln und 110 neue Arbeitsplätze für An- und Ungelernte schaffen, die ebenfalls über Vergabeverfahren besetzt werden. In einem weiteren Arbeitspaket sollen neue einfache Arbeiten in Unternehmen durch Betriebsakquisiteure identifiziert und 50 neue Arbeitsplätze aufgeschlossen und mit Projektteilnehmern besetzt werden.



6.10 Lagebericht Masterplan Kommunale Sicherheit

Der Rat der Stadt Dortmund beauftragte die Verwaltung am 10.12.2015, den Masterplan Kommunale Sicherheit im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Dortmund sowie mit Polizei, Wissenschaft, städtischen Organisationen, Vereinen, Verbänden, Institutionen und interessierten Partnern aus der Wirtschaft zu erarbeiten.

Bereits im Ratsauftrag enthalten war der Arbeitsauftrag, die Ergebnisse und entwickelten Handlungsempfehlungen mit dem Erleben der Bürgerinnen und Bürger abzugleichen und die Arbeit der Akteure in der Sicherheitsarchitektur transparenter zu machen. Aufgrund der ersten Zwischenergebnisse der Arbeitsgruppen veranstaltete die Stadt Dortmund in vier Quartieren auf Basis der statistischen Unterbezirke sog. Quartierslabore:

- ein Speed Dating in Bövinghausen,
- ein Nachbarschaftscafé in Brackel/Knappschaftskrankenhaus,
- ein Worldcafé in Hörde/PHOENIX See sowie
- einen Spaziergang im Quartier Borsigplatz/West.

Dort waren die Meinungen und Statements der Bürgerinnen und Bürger sowie der Akteure vor Ort gefragt. Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen werden aktuell in den Masterplan Kommunale Sicherheit eingearbeitet. Folgende (nicht abschließende) Schwerpunkte aus den Arbeitsgruppen werden derzeit ebenfalls in den Masterplan Kommunale Sicherheit eingearbeitet:

1. Sichere Nachbarschaft

- Förderung der sozialen Vernetzung, des Gemeinschaftssinns und der Solidarität im Quartier
- Planung regelmäßiger Quartiers- oder Stadtteilrunden
- Schaffung/Bekanntmachung direkter Ansprechpartner für Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort
- Einrichtung einer Nachbarschaftskampagne: „Kenne Deinen Nachbarn“

2. Sichere öffentliche Räume

- Projektgruppe Ordnung und Sauberkeit
- Schnittstellen zum „Aktionsplan saubere Stadt“
- Projektgruppe Straßenkriminalität
- „Präsenz vor Ort“ (Polizei, Ordnungsamt); BTM, BTM-nahe Delikte, Prostitution, Alkoholkonsum im öffentlichen Raum; Widerstand gegen Ordnungskräfte
- Projektgruppe Stadtplanung und Städtebau
- Sicherheitsrelevante Aspekte frühzeitig in (städte-)bauliche Planungen und Maßnahmen einbeziehen; Angsträume, Beleuchtung, Wohnstrukturen

3. Sichere Infrastruktur

- Identifizierung und anschließende Entwicklung von Handlungsempfehlungen im Bereich kritischer Infrastruktur (Katastrophenschutz, Notfallversorgung, Integration von Freiwilligen, Beweglichkeit/ÖPNV in der Stadt)
- Berücksichtigung verschiedenster Szenarien

- Durchführung einer moderierten Planungsbesprechung mit Unterstützung des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Sicherheit wird zukünftig als Querschnittsaufgabe verstanden werden müssen. Eine so verstandene Sicherheit entsteht dadurch, dass unterschiedliche Einflüsse gleichzeitig auf den privaten und öffentlichen Raum wirken: baulich-gestalterische, soziale und organisatorische Elemente. Diese Bandbreite macht deutlich: Nicht nur ein Akteur alleine ist für die Sicherheit zuständig. Erforderlich ist vielmehr eine kooperative Zusammenarbeit im Rahmen einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Die Zusammenarbeit der zentralen Akteure im Bereich kommunaler Sicherheit soll weiterentwickelt werden. Teilweise werden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner oder sicherheitsrelevante Stellen nicht rechtzeitig einbezogen, Potenziale und Synergien zu spät erkannt. Ein anlassbezogener und regelmäßig stattfindender Austausch in einem systematischen Verfahren würde für einen erkennbaren und nachhaltigen Nutzen für mehr Sicherheit in den Quartieren sorgen. Es verfestigte sich schließlich die Auffassung, dass die Koordination der Akteure und vor allem die Kommunikation nach innen wie nach außen eine der zentralen Bausteine des Masterplans darstellen wird. Wie diese Querschnittsaufgabe zu gestalten ist, wird noch festzulegen sein. Zudem wird eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit notwendig sein; sie wird vor der Aufgabe stehen, tatsächlich zur Problemlösung beizutragen und Stimmungsmache zu vermeiden. Ein erster Arbeitsentwurf liegt vor und wurde in einer ersten Diskussion durch den Lenkungskreis beraten. Die finale Version soll im Sommer 2018 im Rat der Stadt Dortmund vorgestellt und beschlossen werden.

6.11 Lagebericht Masterplan Digitales Dortmund

Die Digitalisierung der Lebensumwelt und des Alltags der Dortmunderinnen und Dortmunder schreiten unaufhörlich voran. Für viele Menschen sind der Umgang mit digitalen Techniken und die Nutzung digitaler Angebote inzwischen völlig selbstverständlich. Der Rat der Stadt Dortmund hat daher in seiner Sitzung am 07.07.2016 die Verwaltung mit der Erstellung des Masterplans Digitales Dortmund beauftragt und mit weiterem Beschluss vom 01.06.2017 die Aufteilung in drei separate Masterpläne beschlossen: Digitale Wirtschaft, Digitale Bildung und Digitale Verwaltung sollen wegen ihrer unterschiedlichen Dynamiken, Beziehungen zu Dritten und der Themenfülle in eigenständigen Masterplänen betrachtet und erarbeitet werden. Dabei sollten die Handlungsfelder Wirtschaft, Bildung und Verwaltung primär, die weiteren Handlungsfelder im Nachgang, und durch die Erkenntnisse der drei bereits behandelten Handlungsfelder (Soziales/Familie/Jugend/Alter, Kultur/Freizeit, Verkehr/Mobilität) geprägt, bearbeitet werden. Der Masterplan Digitale Verwaltung soll die strategischen Fragen der Digitalisierung für eine digitalisierte, zukunftsfähige Stadtverwaltung bearbeiten. Dabei werden anders als nach dem ersten Ratsbeschluss alle Themenfelder der Stadtverwaltung, also z.B. auch Verkehr, Freizeit, Gesundheit, Kultur sowie viele weitere betrachtet. Daneben findet eine enge Abstimmung mit dem Projekt Allianz Smart City Dortmund statt. Im Masterplan Digitale Verwaltung wurden die Kernthemen Services/eGovernment, OpenGovernment, IT-Compliance/-Sicherheit, Marketing/Kommunikation und Verwaltung 4.0 (Arbeit 4.0) identifiziert. Ein OpenData-Konzept sowie ein Konzept zum Einsatz von Freier Software wurde erarbeitet und wird in 2018 zur Entscheidung gebracht. Gleichzeitig führt die ständig fortschreitende technische Entwicklung dazu, dass die Digitalisierung der verschiedenen Lebensbereiche inzwischen Voraussetzung für den Weg zur „smarten Stadt“ ist und damit fortwährend auf der Agenda der Stadt Dortmund stehen wird. Neben dem Themenbereich Verwaltung verantworten die Mitglieder des Verwaltungsvorstandes die Digitalisierung bezogen auf ihr Aufgabenfeld - z.B. Frau Stadträtin Schneckenburger als Schuldezernentin für „Schule 4.0“ oder Herr Thomas Westphal als Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung den Breitbandausbau. Eine Strategie zur Digitalisierung zu entwickeln, die die verschiedenen Interessen von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen, Vereinen, der Wissenschaft, aber auch von sog. „Offlinern“ berücksichtigt, wird sich im Vergleich der großen Städte als Standortvorteil erweisen. Dortmund kann mit einer abgestimmten Digitalisierungsstrategie Anziehungspunkt beispielsweise für weitere Hochqualifizierte und Unternehmen unter anderem aus dem Bereich Forschung, IT, Nanotechnologie oder Produktentwicklung werden und mit einem Interessenausgleich bei analogen und digitalen Angeboten dem demographischen Wandel begegnen. Die Stadt Dortmund richtet hierzu neben der Masterplanstelle Digitalisierung im zuständigen Fachdezernat zukünftig ein Chief Information Office im Büro des Oberbürgermeisters ein, um die

vielfältigen Schnittstellen im Bereich Digitalisierung eng miteinander zu verzahnen und eine gesamtstädtische Digitalisierungsstrategie zu entwickeln, die eng mit dem Dortmunder Systemhaus als internem IT-Dienstleister zusammenarbeitet. Der Lenkungskreis als Expertengremium ist hochkarätig u.a. mit Vertretern der lokalen IT-Branche sowie der Wissenschaft und Forschung besetzt. Die Arbeitsgruppen arbeiten weiterhin an der inhaltlichen Struktur für ihren Bereich. Nach Abstimmung mit dem CIO und der Smart City Allianz soll der Entwurf des Masterplanes in den politischen Entscheidungsprozess eingebracht werden.

Der Masterplan „Digitale Bildung“ nimmt insbesondere den Themenbereich der formalen schulischen Bildung in den Fokus und lehnt sich dabei an den Prozess „NRW 4.0 – Lernen im digitalen Wandel“ des Landes Nordrhein-Westfalen an. Ziel der Stadt Dortmund ist es dabei, den Prozess der fortschreitenden Digitalisierung im Bildungsbereich derart zu gestalten, dass insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aber auch Erwachsene selbst, eine solide Grund- und Allgemeinbildung verknüpft mit dem Wissen über digitale Technologien und deren Anwendung erhalten, um auf diese Weise auf die Anforderungen einer sich stetig weiter digitalisierenden Welt vorbereitet zu sein. Im Fokus steht die finanzielle Förderung der Schulinfrastruktur für 2017–2020. Ein Glasfaser-Anbindungskonzept für alle Dortmunder Schulen bis 2021 soll in 2018 fertiggestellt und zur Entscheidung gebracht werden. Eine digitale Bildungsplattform soll eingeführt werden. Dieser Prozess ist jedoch nicht allein von der Stadt Dortmund gestaltbar. Er bedarf vielmehr der Einbeziehung und Mitwirkung aller am Bildungsprozess beteiligten Akteurinnen und Akteure wie der Schulaufsicht, der Bezirksregierung Arnsberg, dem Land Nordrhein-Westfalen, der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern. Voraussetzung für eine positive Ausgestaltung der zukünftigen digitalen Bildungsprozesse ist zum einen die Bereitstellung der digitalen Hardware und Infrastruktur und zum anderen die Ausgestaltung der inhaltlichen und pädagogischen Prozesse an den jeweiligen Lernorten. Die Kernthemen des Masterplans Digitale Wirtschaft sind der Ausbau der IT-Infrastruktur, die Begleitung der Unternehmen bei der digitalen Transformation, die Auswirkung der Digitalisierung auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Arbeitsplätze und Gesellschaft sowie der Ausbau des Ökosystems. Ein Breitbandbeauftragter für den Ausbau des Datennetzes bei der Wirtschaftsförderung wurde implementiert.

6.12 Die Arbeit des Seniorenbeirates im Jahr 2017

Auch im Jahr 2017 hat der Seniorenbeirat mit seinen Arbeitskreisen (AK) und in den Ausschüssen der Stadt Dortmund und anderen Gremien seine Ziele, die Aufenthalts- und Lebensqualität der älteren Einwohnerinnen und Einwohner zu verbessern, verfolgt. Gerade im Hinblick darauf, dass in Dortmund über 25 v. H. der Bevölkerung älter als 60 Jahre alt ist, gilt es, die Bedürfnisse dieser Personengruppe zu erkennen und die entsprechenden Angebote einzufordern, damit bis ins hohe Lebensalter ein möglichst eigenständiges und selbstbestimmtes sowie unabhängiges Leben möglich ist. Hierbei ist das Ehrenamt eine nicht mehr wegzudenkende Größe. Oder anders gesagt: Ohne ehrenamtliche Arbeit könnte eine Menge der „selbstverständlichen“ Angebote gar nicht durchgeführt werden. Das gesellschaftliche und kulturelle Leben in der Stadt wäre davon massiv beeinträchtigt. Um die Arbeit des Ehrenamtes zu stärken und auch um neue Personen zur Übernahme eines Ehrenamtes zu bewegen sowie die Arbeit höher zu würdigen, fordert der Seniorenbeirat die Einführung einer Ehrenamtskarte für ehrenamtlich Tätige. Mit einem Antrag an den Rat der Stadt Dortmund wurde diese Forderung bekräftigt. Die Möglichkeit des Seniorenbeirates der Stadt Dortmund sich auf einem großen Tableau darzustellen, besteht im Jahr 2018 auf der Seniorenmesse 2018 in Dortmund (vom 29.05-31.05.). Der Seniorenbeirat der Stadt Dortmund ist mit einem Stand mit dabei. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren. Die Arbeitskreise befassten sich auch mit Themen, die für unsere älteren Einwohnerinnen und Einwohner wichtig sein können. So zum Beispiel mit der Betreuung im Hospiz, dem Brandschutz mit Rauchmeldern in den eigenen vier Wänden zum Schutz des eigenen Lebens sowie Informationen zu den umfangreichen Änderungen des Pflegeversicherungsgesetzes. Wichtig waren auch die Grundzüge der Patientenverfügung und Bestattungsvorsorge. Hier können wir als Mitglieder des Seniorenbeirates grundsätzliche Auskünfte geben mit dem Verweis an die fachlich zuständigen Stellen im Einzelfall. Es gibt aber auch wichtige Fragen für unsere älteren Einwohnerinnen und Einwohner bei den Masterplänen „Mobilität 2030“ und

„Nahversorgung“ zu klären. Wie können Ältere und Hochaltrige mobil bleiben? Wie sollte der öffentliche Personennahverkehr gestaltet werden? Wo und wie kann ich einkaufen? Gibt es die Grundversorgung nur noch „draußen“ auf der grünen Wiese oder doch im Wohnquartier? An der Lösung dieser Fragen arbeiten die Mitgliederinnen und Mitglieder des Seniorenbeirates mit. Es geht aber auch um die „besitzbare Stadt“. Es geht um Sitzgelegenheiten und Bänke zum Verweilen auf dem Weg vom Einkauf zurück zur Wohnung. Hochaltrige können nicht mehr Kilometer mit vollgepackten Taschen an einem Stück laufen. Es wird sich auch mit dem Thema Toiletten befasst. Die momentane Regelung „eine öffentliche Toilette je Stadtbezirk“ gehört auf den Prüfstand. Ein Thema war auch bezahlbarer Wohnraum im Alter. Es geht um die Sanierung und den altersgerechten Umbau der bestehenden Immobilien, damit ein Wohnen in der gewohnten Umgebung weiterhin möglich ist. Es wurde sich auch mit den Auswirkungen der Altersarmut befasst. Der Seniorenbeirat denkt auch an die Begegnungsstätten. Die überwiegende Zahl dieser Einrichtungen wird ausschließlich durch Ehrenamtliche betrieben. Hier gilt es, dass mit professioneller Hilfe und Unterstützung den ehrenamtlich Tätigen geholfen wird, entsprechende Angebote für die Älteren parat zu halten. Einer Vereinsamung und dem Verlust der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, ist entgegen zu wirken. Der Seniorenbeirat würdigt die Ausübung des Ehrenamtes einmal im Jahr mit einem Seniorennachmittag im Rathaus. Mehr als 130 Ehrenamtliche waren eingeladen, um bei Kaffee, Kaltgetränken und Kuchen informative Gespräche zu führen. Für Unterhaltung sorgte Jörg Wurzel als Roland Kaiser Double. Es war ein gelungener Nachmittag, in dem der Vorsitzende des Seniorenbeirates, Herr Kannenberg, in seiner Rede auf die Bedeutung des Ehrenamtes hinwies und sich bei allen Anwesenden für die geleistete Arbeit bedankte.

6.13 Integrationsrat

Der Integrationsrat vertritt die Interessen und Anliegen der in Dortmund lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Er stellt als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Verwaltung einen wichtigen Baustein der politischen Partizipation innerhalb der Stadt Dortmund dar. Der Integrationsrat besteht aus 18 gewählten Mitgliedern und neun vom Rat der Stadt Dortmund bestellten Ratsmitgliedern. Arbeits- und Handlungsfelder sind insbesondere Themen, die die soziale, wirtschaftliche und politische Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sowie die Herstellung von Chancengerechtigkeit in diesen Bereichen betreffen.

Im Rahmen des städtischen Integrationskonzeptes „Masterplan Migration/Integration“ nimmt der Integrationsrat als demokratisch legitimierte Interessenvertretung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine wichtige Rolle ein. Der Integrationsrat ist ein wesentlicher Kooperationspartner des städtischen Integrationsprozesses und arbeitet eng mit MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum zusammen. Arbeitsschwerpunkte waren u.a. Mitarbeit im städt. Migrations-/Integrationsprozess, Unterstützung von Kampagnen zur Einführung des Kommunalen Wahlrechts für Migrantinnen und Migranten, die Beteiligung der Stadt Dortmund an der landesweiten Initiative „Lebendige Mehrsprachigkeit“, Neugestaltung und Herausgabe des Interkulturellen Kalenders in Kooperation mit MIA-DO-KI, Organisation der Internationalen Woche mit ca. 40 verschiedenen Veranstaltungen und die Organisation und Durchführung des bereits seit Jahren beliebten und erfolgreichen Münsterstraßenfestes. Mit den vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen soll weiterhin auf allen Ebenen engagierte, überzeugte und aktive Integrationsarbeit geleistet werden, um die Interessen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Dortmund zu vertreten.

6.14 Die Bekämpfung des gewaltbereiten Salafismus als gesamtstädtische Aufgabe

Nach wie vor ist der Salafismus laut dem Verfassungsschutzbericht 2016 (Hrsg.: Bundesministerium des Innern) eine seit mehreren Jahren stark an Bedeutung gewinnende Strömung im Islamismus und verzeichnet in Deutschland einen ungebrochenen Zulauf. Die Stadt Dortmund hat diese Aufgabe frühzeitig als gesamtstädtische verstanden und die Kooperation der in dieser Aufgabe tätigen Fachbereiche mit den relevanten Sicherheitsbehörden und weiteren kompetenten Akteuren in der Zivilgesellschaft gefördert. Dem Rat der Stadt Dortmund wird hierzu in 2018 ein umfassender Sachstandsbericht zum Thema gewaltbereiter Salafismus vorgelegt, in welchem sämtliche Maßnahmen und Programme dargestellt werden. Es besteht ein dauerhafter Informations- und

Fortbildungsbedarf, da insbesondere die salafistische Szene von einer umfassenden propagandistischen Rekrutierungsarbeit gekennzeichnet ist, die sich ständig verändert. Grundsätzlich ist es dabei notwendig, alle Fachbereiche der Stadtverwaltung für dieses Thema zu sensibilisieren. Verwaltungsintern wurde hierzu am 14.12.2016 eine zentrale Informationsveranstaltung für Führungskräfte durch das Dezernat für Recht, Ordnung, Bürgerdienste und Feuerwehr zum Thema "gewaltbereiter Salafismus" durchgeführt mit dem Ziel, ein möglichst umfassendes Lagebild für Dortmund zu erarbeiten. Dabei haben die Teilnehmenden umfassende Informationen über diese politische und/oder religiös motivierte extremistische Strömung erhalten. Als Referenten konnten Vertreter der Kriminalinspektion Polizeilicher Staatsschutz in Dortmund sowie des Programms „Wegweiser - Gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“ gewonnen werden. Im Nachgang zu genannter Veranstaltung wurde Anfang des Jahres 2017 durch Stadtdirektor/Stadtkämmerer Jörg Stüdemann und die damalige Stadträtin Diane Jägers eine entsprechende Handlungsempfehlung versandt. In dieser wurde insbesondere abgebildet, welches Verfahren bei auffälligen Äußerungen oder Verhaltensweisen durch städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzuhalten ist. Um dauerhaft Synergieeffekte innerhalb der Stadtverwaltung zu erzielen und ein hohes Maß an Sensibilisierung in den bereits betroffenen, aber auch den potentiell tangierten, Fachbereichen sicher zu stellen, wurde jeweils eine Ansprechpartnerin bzw. ein Ansprechpartner pro Fachbereich für den verwaltungsinternen Arbeitskreis zum Thema Salafismus benannt. Die Ansprechpartnerin bzw. ein Ansprechpartner werden zukünftig nicht nur eine Multiplikatoren- sondern auch eine Koordinierungsfunktion innehaben. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme wurden insbesondere Fortbildungsbedarfe in den jeweiligen Fachbereichen abgefragt und die unterschiedliche Betroffenheit sowie Fallbeispiele auf der Mitarbeiterenebene diskutiert. Zudem wurde die Entwicklung von Ansätzen und Maßnahmen thematisiert. Der verwaltungsinterne Arbeitskreis soll zukünftig regelmäßig tagen, um einen Informationsaustausch innerhalb der Stadtverwaltung sicherzustellen. Seitens der Teilnehmenden wurde der Wunsch geäußert, verstärkt auch umfassende Fortbildungsveranstaltungen (am Beispiel der Fortbildungsveranstaltungen für Polizeibeamte) für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Dortmund anzubieten. Am 08.12.2017 folgte eine weitere interne Präventionsveranstaltung, diesmal mit dem Islamwissenschaftler und Experten auf dem Gebiet der Radikalisierungsprävention, Herrn Dr. Michael Kiefer. Ein Schwerpunkt seines Vortrages "Warum radikalisiert sich junge Menschen? - Faktoren der Radikalisierung" war die stärkere Vernetzung der Beteiligten sowie die stetige Übung zur Verbesserung von Abläufen in den Behörden. Im Anschluss an diese Veranstaltung erfolgte jeweils fachbereichsintern die Sensibilisierung der Mitarbeiter und Mitarbeiter, schwerpunktmäßig in den Fachbereichen mit Kunden- bzw. Bürgerkontakt.

6.15 FABIDO

6.15.1 „Faire KITA“



Kinder im Kindergartenalter sind in einer besonders sensiblen Phase für ihre körperliche, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung. Was Kinder sich an grundlegenden Fertigkeiten, Werthaltungen und Überzeugungen aneignen ist prägend dafür, wie sie sich in ihrem weiteren Leben gegenüber ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen verhalten.

FABIDO Kindertageseinrichtungen bieten eine Vielzahl an interessanten Lernsituationen. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen, die Welt zu erkunden und zu

hinterfragen. Sie können selbstbestimmt, forschend und in ihren selbstgewählten Spielgruppen aktiv sein. In einer an Nachhaltigkeit orientierten Kindertageseinrichtung geht es darum, die eigene Arbeit mit einem neuen Blick zu sehen und vielleicht noch unbekannte Gesichtspunkte zu entdecken. Das Ziel des „globalen Lernen“ ist es, jedem die Möglichkeit zu geben, Kompetenzen und Wissen aufzubauen, um im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung handeln zu können. Gute pädagogische Praxis, in der globale Zusammenhänge kindgerecht, lebendig und anschaulich verdeutlicht werden, ist für einen an Nachhaltigkeit orientierten Kitaalltag erforderlich. Ein Baustein für die Umsetzung bietet hierzu die Zertifizierung „Faire KITA“.



FABIDO (Familienergänzende Bildungseinrichtungen für Kinder in Dortmund) implementiert das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ als einen zentralen Baustein in der pädagogischen Arbeit der FABIDO Kindertageseinrichtungen.

In Zusammenarbeit mit dem Agenda-Büro der Stadt Dortmund und der Projektstelle „Faire KITA“ des Informationszentrums 3. Welt

Dortmund e.V., haben sich im Jahr 2017 ca. 14 und im Jahr 2018 weitere 12 Kindertageseinrichtungen FABIDO Kindertageseinrichtungen als „Faire KITA“ zertifiziert. Das FABIDO Familienzentrum „Am Ostpark“ ist bereits seit 2015 "Faire KITA" und hat im Geschäftsjahr 2018 seinen Titel als „Faire KITA“ erneuert.

Im Jahr 2017 erhielt das FABIDO Familienzentrum Am Ostpark den ersten Preis des Agenda Siegels der Stadt Dortmund in der Kategorie Schule/Kitas. Ziel ist, dass sich alle 99 FABIDO Kindertageseinrichtungen bis 2021 als „FaireKITAs“ weiterentwickeln.

Mit der Anerkennung zu "Fairen KITAs" werden verbindlich die Bildungsthemen einer nachhaltigen Entwicklung erarbeitet, sich öffentlich zu diesen Werten bekannt und auch Eltern, Fachkräfte, Kooperationspartnerinnen und -partner sowie Gäste der Kindertageseinrichtungen für dieses Thema sensibilisiert. Durch die konzeptionelle Verankerung und der Umsetzung von „globalen Themen“ im pädagogischen Alltag können viele Menschen erreicht werden.

Die Kindertageseinrichtungen verpflichten sich, mindestens zwei fair gehandelte Produkte für die alltägliche Arbeit zu verwenden u.a. Lebensmittel oder Spielzeuge. Gute pädagogische Praxis, in der globale Zusammenhänge kindgerecht, lebendig und anschaulich verdeutlicht werden, ist für einen an Nachhaltigkeit orientierten Kitaalltag erforderlich. Die Fachkräfte nutzen die Neugier und Erkundungslust der Kinder, um Themen wie Energie, Wasser, Sonne oder soziale Gerechtigkeit zu hinterfragen und Alltagsbezüge herzustellen. Die Kinder und Fachkräfte haben sich mit unterschiedlichen „Welthemen“, z.B. dem Fairen Handel, dem Ressourcenverbrauch von Wasser, dem Thema Demokratieförderung, Kinderarbeit und Kinderarmut in unterschiedlicher Art und Weise beschäftigt. Von den FABIDO Fachkräften wurden die häufig sehr komplexen Zusammenhänge kindgerecht aufbereitet. Exkursionen zum Kindermuseum mondo mio!, die in ihren Ausstellungen und Workshops das Thema des „globalen Lernens“ aufgreifen, und Waldausflüge „die Klimakönner“ bereicherten diese Bildungsarbeit in den FABIDO Kindertageseinrichtungen. FABIDO als Eigenbetrieb der Stadt Dortmund und als Lernort für über 8.000 Kinder in Dortmund leistet mit den Zertifizierungen zu „Fairen KITAs“ einen großen Beitrag das Thema des „Globalen Lernens“ in Dortmund weiter zu etablieren.

6.15.2 „Umweltbewusste KITA“



Am Projekt des Energiemanagements der Stadt Dortmund „umweltbewusste KITA“ nahmen 2017 dreizehn FABIDO Kindertageseinrichtungen 2017 erfolgreich teil. Um die Inhalte der Projekte zu erweitern, wurde das ehemalige Projekt „Energie Spar TEK“ zur „umweltbewussten KITA“ umbenannt. Als „umweltbewusste KITA“ konnten die FABIDO Kindertageseinrichtungen weitere ökologische Themen mit den

Kindern für die Projektteilnahme erarbeiten. So wurde z.B. das Thema Müllvermeidung, Mülltrennung und Recycling erstmalig aufgegriffen. Am 18.12.2017 wurden traditionell die am Projekt teilnehmenden Kindertageseinrichtungen von Stadträtin Daniela Schneckenburger geehrt. Jede Kindertageseinrichtung erhielt für ihre Engagement zur Energieeinsparung und ihren Beitrag zum Klimaschutz neben einer Urkunde eine Prämie von 200,- €, die für weitere ökologische Projekte verwendet werden kann.

Im Jahr 2018 haben sich erneut 13 FABIDO Kindertageseinrichtungen am jährlichen Projekt des Energiemanagements der Stadt Dortmund „umweltbewusste KITA“ beteiligt. Ziel ist es, neben der Einsparung von Energie, Wasser und Müll, Kinder zu sensibilisieren behutsamer mit Ressourcen umzugehen. In vielfältigen kleinen und größeren Projekten erforschten die Kinder ihre Umwelt und lernten viel über Wasser, Energie und die Erde als Lebensraum. So machten sie sich als „Wasserforscher und Wasserretter“ auf dem Weg in den Wald, setzten sich mit natürlichen Energien auseinander, stellten Sonnenuhren und Windräder her und lernten den Kreislauf des Wassers kennen. In vielen Kindertageseinrichtungen gibt es „Stromsparpolizistinnen und Stromsparpolizisten“, die auch die Erwachsene an das „Lichtausmachen“ erinnern.

6.16 Familienprojekt Dortmund



Aktionen und Projekte durchgeführt. 2017 wurden im Kontext einer Verbesserung der Aufwuchsbedingungen von Kindern, Unterstützungen im Bereich der Sprachentwicklung, Betreuung und Versorgung zusätzliche Maßnahmen entwickelt. In Dortmund-Eving wurde das Projekt „Essen und Lernen“ initiiert. Grundschulkindern erhalten hier außerhalb des Offenen Ganztags Mittagessen und Unterstützung beim Lernen und gemeinsamen Spielen. In der Dortmunder Nordstadt wurden Brückenangebote für Kinder und Eltern ohne Platz in einer Tageseinrichtung für Kinder entwickelt. Diese u. a. mit der kath. St. Johannes-Gesellschaft umgesetzten Projekte werden vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW finanziert. Zu diesen Projekten gehört auch die



Antonus Sprachschule, die Kinder mit Sprachförderbedarf nach einem spezifischen Konzept unterstützt. Für die Dortmunder Kinderstuben (Gewinner des Bundespreises Soziale Stadt 2016) wurde in Kooperation mit RuhrFutur ein Qualitätshandbuch veröffentlicht. Kinderstuben nach Dortmunder Vorbild gibt es zwischenzeitlich auch in Gelsenkirchen, Herten und Mülheim. Das Projekt „Lebenswelten, Erfahrungen, Generationen“ wurde 2017 mit dem Dortmunder Preis Soziale Stadt ausgezeichnet. In Westerfilde richtete das Netzwerk INFamilie unter Federführung des Aktionsplans Soziale Stadt das Projekt „Sport vor Ort“ mit vielfältigen Aktionen ein. Mit dem Sprachbilderbuch „Ein Jahr mit Plappermaul“ wurde 2017 ein besonderes Highlight gesetzt. Das in Kooperation mit Fachkräften aus dem Netzwerk erstellte Buch wurde in neun Sprachen übersetzt und wird zur Leseförderung von Kindern in vielfältiger Weise im Bildungsbereich wie z. B. in den FABIDO-Einrichtungen oder Kursen des Kommunalen Integrationszentrum eingesetzt. Die Eltern erhalten das durch Sponsoren finanzierte Sprachbilderbuch kostenfrei. 2017 wurde das Netzwerk INFamilie strukturell weiterentwickelt. Neben der verwaltungsinternen Steuerungsgruppe, die die Zielrichtung des Netzwerks bestimmt, wurde ein Beirat bestehend aus Vertretern freier Träger und der Wissenschaft gebildet. Das Netzwerk INFamilie wird sukzessive weiter auf die Aktionsräume der Stadt übertragen. Der nächste Standort ist in Dortmund Hörde geplant.

Das Netzwerk INFamilie, das nach dem Beschluss des Rates vom 18.02.16 sukzessive in die Aktionsräume der Sozialen Stadt übertragen wird, hat 2017 Westerfilde/Bodelschwingh „erreicht“ und seine Aktivitäten in den Bestandsquartieren der Nordstadt und Eving ausgeweitet. Die Lektorientierung ist nach wie vor, die Quartiere lebenswerter zu machen, Potenziale von Kindern und Eltern früh zu fördern und Kindern gute Startchancen ins Leben zu ermöglichen. Dabei wird auf Ganzheitlichkeit, Sozialraumbezug und interdisziplinäre Ausrichtung gesetzt. Seit 2012 wurden quartiersbezogen vielfältige Maßnahmen,

6.17 Frühe Hilfen



Die Akteure der Frühen Hilfen in Dortmund haben bereits seit 2009 vielfältige sowohl allgemeine, als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen initiiert und umgesetzt. Die Angebote richten sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung (universelle/primäre Prävention). Darüber hinaus wenden sich Frühe Hilfen auch an Familien in besonderen Problemlagen (selektive/sekundäre Prävention).

Um die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern nachhaltig zu verbessern, bieten unterschiedliche Träger und Institutionen, flächendeckend abgestimmte und bedarfsgerechte Angebote und Maßnahmen an, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen und maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern beitragen. Dazu werden innovative Zugänge genutzt,

um Familien niedrigschwellig zu erreichen und Angebote in ihrem Lebensumfeld anzubieten. In 2017 wurde insbesondere das Ziel verfolgt, die Qualität der Angebote und Versorgung zu verbessern. Zur Qualitätsentwicklung tragen diesbezüglich die Fachkonzepte bei, die beginnend ab 2017 für alle flächendeckende Maßnahmen mit den Trägern konzipiert und abgestimmt werden. Dazu zählen

speziell die Familien-Info-Points, als sozialräumliches Elterncafés, die einzelfallbezogene, aufsuchende Arbeit durch Gesundheitsfachkräfte und das Angebotsportfolio „Gesund zu Hause“ in Kooperation mit allen Tageseinrichtungen. Ein Imagefilm über die Frühen Hilfen in Dortmund, der in 2017 aus Mitteln der Bundesstiftung finanziert wurde, dokumentiert die Zusammenarbeit der Akteure und zeigt sehr anschaulich die Brücke zwischen Theorie und Praxis. Der Film ist auf der Internetseite des Familienportals zu sehen. Darüber hinaus wurde



mit Unterstützung der Landesregierung ein Internetportal eingerichtet, das für Eltern eine zeitgemäße Onlinesuche nach passenden kommunalen Angeboten bietet und ein hilfreiches Instrument für die Beratungspraxis darstellt. Neue in 2017 umgesetzte Maßnahmen waren zum einen das Stillprojekt, das begleitet durch die Bürgermeisterin Frau Jörder, als Schirmherrin, alle stillfreundlichen Institutionen und Einrichtungen mit familienfreundlichen Materialien ausstattet und zertifiziert und zum anderen Angebote für Väter, die dauerhaft und jahresbezogen angeboten werden. Ein besonderer Höhepunkt war der Vatertag in Kooperation mit dem Big Tipi mit ca. 900 Besucher und Besucherinnen, der aufgrund der großen Nachfrage jährlich stattfinden wird. Ein weiterer Schwerpunkt in 2017 bildet die Zusammenarbeit mit der „Tafel e.V.“ im Bereich der Kinderarbeit. Ziel ist es in Kooperation mit der Tafel e.V. ein Lotsenmodell zu konzipieren und somit Familien vor Ort zu begleiten und bei Bedarf in bestehende Angebote der Frühen Hilfen überzuleiten. Hierzu arbeiten die Akteure aus allen Sozialleistungssystemen an den jeweiligen Schnittstellen interdisziplinär zusammen. Eltern besuchen mit ihren Kindern regelmäßig Kinder- und Jugendärzte. Für eine engere Vernetzung von Pädiatrie und Frühen Hilfen wurden in Dortmund mit Mittel des Landes zwei Praxisprojekte konzipiert, die in den Nordwärtsbezirken Scharnhorst, Unionsviertel, der Nordstadt, Hörde und Westerfilde umgesetzt werden. Die Projekte sind darauf ausgerichtet Jugendhilfeberatung in pädiatrischen Praxen anzubieten und Familien bei Bedarf eine Beratung vor Ort und eine Lotsenfunktion anzubieten. Das Angebot wird von Familien sehr intensiv in Anspruch genommen und zeigt bereits in den ersten Monaten eine gute Erreichbarkeit von und hohe Akzeptanz seitens der Familien. Die Ziele der Frühen Hilfen sind gute Startchancen, ein gesundes Aufwachsen, starke Eltern und eine vertrauensvolle Zukunft für jedes Dortmunder Kind zu gewährleisten.

6.18 Das Jugendberufshaus - Gelungene Kooperation zwischen Jobcenter, Agentur für Arbeit und Jugendamt Dortmund

Mit der Eröffnung des Jugendberufshauses im Dezember 2015 wird der Ausbildungs- und Berufseinstieg im Jugendberufshaus für leistungsschwache Jugendliche erleichtert und gezielt begleitet. Damit können die Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern II, III und VIII für unter 25-Jährige unter einem Dach gebündelt und ohne „Reibungsverluste“ organisiert werden. In Dortmund liegt die Arbeitslosenquote junger Menschen unter 25 Jahren als auch die SGB II Quote trotz eines leichten Rückgangs auch weiterhin deutlich über dem Bundes- und Landesdurchschnitt. Der Ausbildungsmarkt ist nach wie vor nicht ausgeglichen. Er ist durch eine Versorgungs-, Besetzungs- und Passungsproblematik geprägt und stellt die Stadtgesellschaft vor besondere Herausforderungen. Die im Jugendberufshaus vertretenen Rechtskreise (Jobcenter, Arbeitsagentur, Jugendamt) verfolgen gemeinsam das Ziel, die Arbeitslosigkeit junger Menschen zu vermeiden bzw. abzubauen. Durch eine abgestimmte schulische und berufliche Qualifizierung werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beruflich und sozial integriert. Mit der Kooperation der beteiligten Institutionen sollen Doppelberatungen und Fehlförderungen vermieden werden. Die Übergänge junger Menschen aus der Jugendhilfe (Care-Leaver) in den Rechtskreis des SGB II werden seit 2007 erfolgreich durch das Kooperationsbüro unter Beteiligung des Jobcenters und des Jugendamtes begleitet und gestaltet. Die jungen Menschen verfügen oftmals nicht über tragfähige familiäre Netzwerke. Sie weisen einen hohen Unterstützungs- und Förderbedarf auf. Das Kooperationsbüro strukturiert den finanziellen Übergang für die jungen Menschen, sodass keine finanziellen Engpässe und Lücken entstehen und die berufliche Integration übergangslos durch das Fallmanagement des Jugendberufshauses gesteuert werden kann. Bei einem zusätzlichen Unterstützungsbedarf erfolgt mit Einverständnis des jungen Menschen eine Anbindung an die vom Jugendamt koordinierten Projekte der Jugendberufshilfe. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 222 junge Menschen über das Kooperationsbüro in das Jugendberufshaus (Jobcenter) übergeleitet. Weiterhin wurden folgende Aktivitäten und Maßnahmen im Jugendberufshaus ergriffen:

- Aufbau von intensivierten Kooperationsstrukturen (u.a. mit dem Haus des Jugendrechtes, den Jugendhilfediensten)
- Netzwerkarbeit (Pflege und Teilnahme)
- Zusammenarbeit mit der AG § 78 SGB VIII Jugendberufshilfe, AG § 78 SGB VIII Hilfe zur Erziehung und mit dem Fachbereich Schule, mit Fachgruppen, dem Care-Leaver Projekt „Gut begleitet ins Erwachsenenleben“, Arbeitsgemeinschaften (u.a. AG wohnungslose Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Information der Fachkräfte der Jugendhilfedienste über Angebote und Leistungen des Jugendberufshauses, den Angeboten der Berufswahlorientierung und der Jugendberufshilfe

Die Angebote und Aktivitäten des Jugendberufshauses tragen dazu bei, den Aufbau einer beruflichen Perspektive junger Menschen zu initiieren, zu forcieren und jungen Menschen passgenaue Hilfe und



Unterstützung zu geben. Die berufliche Perspektivenplanung erfolgt gemeinsam mit den jungen Menschen durch die Intensivierung der Kooperation der beteiligten Akteurinnen und Akteure frühzeitig, ziel – und ressourcenorientiert. Im Juni 2017 fand die Dortmunder Jugendkonferenz „Du fehlst“ statt.

Foto, Jugendkonferenz „Du fehlst“

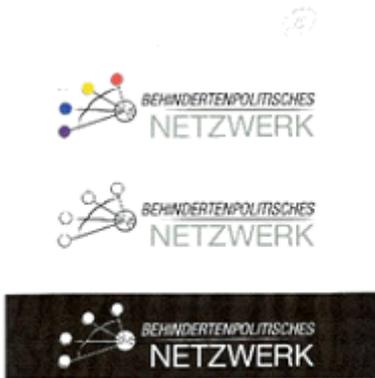
Die Jugendkonferenz 2017 wurde durch die Träger des Jugendberufshauses gemeinsam mit der AG § 78 SGB VIII Jugendberufshilfe und dem Fachbereich Schule ausgerichtet. Im Blickpunkt standen die jungen Menschen, die fehlen – zunächst in der Schule, weil sie sich aus dem Unterrichtsgeschehen zurückziehen. Später setzt sich dieses Verhalten in Maßnahmen und Ausbildung fort. Schließlich fehlen diese jungen Menschen häufig als Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt, weil der Übergang in das Berufsleben nicht geglückt ist. Im Rahmen der Jugendkonferenz wurde unter Beteiligung und Mitwirkung junger Menschen den Ursachen des Verhaltens nachgegangen und es wurden mögliche Handlungsoptionen erarbeitet.

6.19 Inklusion in Dortmund: Jetzt kann die Arbeit beginnen!

Das Behindertenpolitische Netzwerk und die Behindertenbeauftragte der Stadt Dortmund haben sich seit Jahren dafür eingesetzt, die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-Behindertenrechtskonvention) in Dortmund mit einem strukturierten Prozess anzugehen. Der Prozess soll die Stadtgesellschaft mitnehmen und von der Stadt Dortmund initiiert und organisiert werden. Mit einem Ratsbeschluss im Frühling 2016 wurde die Gründung des Inklusionsbeirats auf den Weg gebracht, die Inklusionsbeauftragte Andrea Zeuch bestellt und der Startschuss zur Erarbeitung des Inklusionsplans gegeben. Nach den erforderlichen organisatorischen Vorarbeiten ist der Inklusionsbeirat jetzt dabei, mit Arbeitsforen zu den Themen "Gesundheit" und "Teilhabe an Kultur und Freizeit" die ersten Beiträge für den Inklusionsplan zu entwickeln. Alle Gruppen der Kerndimensionen der UN-Behindertenrechtskonvention, sind im Inklusionsbeirat und den Arbeitsforen vertreten bzw. angefragt. Weitere Informationen finden Sie im städtischen Internetauftritt im Portal "Inklusion in Dortmund".

6.20 Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen 2017:

6.21 Marian Kolodziejczyk gewinnt den Ideen-Wettbewerb des Behindertenpolitischen Netzwerks



Gewinner des Ideen-Wettbewerbs für die Öffentlichkeitsarbeit des Behindertenpolitischen Netzwerks ist Marian Kolodziejczyk. Die Sozialdezernentin Birgit Zoerner und die Laudatorin Annette Kritzler von den „Borsigplatz Verführungen“ betonten die bisherige gute, aber leider weitgehend unbekannte Netzwerkarbeit für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Dortmund. Sigrid Meyer und Richard Schmidt aus dem Vorstand des Behindertenpolitischen Netzwerk zeigten sich zuversichtlich, mit den Wettbewerbsbeiträgen eine gute Grundlage zu haben, das Behindertenpolitische Netzwerk bekannter zu machen. Die Siegerehrung und Preisverleihung erfolgte am 04.12.2017 im Rathaus im Rahmen des alljährlichen Empfangs zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen, den die

Stadt Dortmund, das Behindertenpolitische Netzwerk, die AG der Wohlfahrtsverbände und die Selbsthilfe-Kontaktstelle gemeinsam ausrichten.

6.22 FamUnDO (Familienbewusste Unternehmen in Dortmund)



Acht Dortmunder Unternehmen wurden am 09.11.2017 für ihr Engagement im Beratungsprogramm FamUnDo – Familienbewusste Unternehmen – der Wirtschaftsförderung Dortmund ausgezeichnet. Bei FamUnDo geht es gezielt darum, individuell auf die Unternehmen angepasste Konzepte und Lösung zu erarbeiten, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu steigern. Als Best Practice Beispiel für genutzte Synergieeffekte zur Erweiterung der Kinderferienbetreuung stechen die VOLKSWOHL BUND

Lebensversicherung aG und die Katholische St. Johannes Gesellschaft

hervor. Beide Unternehmen bieten ihren Mitarbeitern schon seit längerer Zeit eine Kinderbetreuung an

– bei den VOLKSWOHL BUND Versicherungen in allen Schulferien und Brückentagen, bei der St.-Johannes-Gesellschaft bislang nur in den Sommerferien. Durch die gemeinsame Teilnahme an FamUnDo einigten sich die Verantwortlichen beider Seiten auf eine Kooperation zur gemeinsamen Kinderbetreuung für alle Ferien und Brückentage.

Bisher haben 38 Unternehmen in sechs Projekten an dem Beratungsprogramm teilgenommen. Damit konnten in Dortmund bisher ca. 10.900 Beschäftigte erreicht werden.

Weitere Informationen unter www.famundo.de.

Folgende acht Unternehmen haben FamUnDo im Jahr 2017 absolviert.

Erstmals zertifiziert wurden:

- Husemann & Partner, Wirtschaftskanzlei
- IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH
- Kath. St.-Johannes-Gesellschaft
- Micronit GmbH

Rezertifiziert wurden:

- Flughafen Dortmund
- TEDI GmbH & Co KG
- VOLKSWOHLBUND Lebensversicherung aG
- Weckbacher Sicherheitstechnik

6.23 ÖKOPROFIT – Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik

ÖKOPROFIT ist ein ökologisches Beratungsangebot zur Stärkung der Wirtschaft, das zur festen Einrichtung in Dortmund geworden ist. 18 Jahre nach der ersten Projekttrunde startete am 17. April 2018 das zwölfte Projekt ÖKOPROFIT. Die Bilanz seither:

- 637 bewertbare Einzelmaßnahmen,
 - 24,9 Millionen € einmalige Investitionen,
 - 5,67 Millionen € jährliche Einsparungen,
 - 2.700 Tonnen weniger Restmüll,
 - 165.000 m³ Wasser bzw. Abwasser eingespart,
 - 25 Mio. kWh weniger Energieverbrauch,
- und damit wurden fast 13.000 Tonnen Kohlendioxid eingespart.

Die teilnehmenden Betriebe bzw. Organisationen des neuen Projektes sind

- Bergmann Bauunternehmung GmbH
- Christopherushaus Gut Königsmühle
- Flughafen Dortmund GmbH
- Giese & Liebelt GmbH
- HoKon Verschlusstechnik e.K.
- LWL Elisabeth Klinik Dortmund
- NOWEDA e.G. Schwerte
- Revierpark Wischlingen GmbH
- Sozialinstitut Kommende Dortmund
- Tiefbauamt Stadt Dortmund
- Uwe Walter Malerhandwerk GmbH
- Wertvoll gGmbH

Weitere Informationen unter oekoprofit-dortmund.de

6.24 CSR - Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen

Das im Jahr 2013 gegründete **CSR-Netzwerk** (Corporate Social Responsibility) für die Förderung von gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen wächst weiter und gründet Kooperationen der Teilnehmer untereinander. CSR ist ein Konzept, bei dem Unternehmen auf freiwilliger Basis soziale, ökologische und ethische Belange in ihre Aktivitäten einbeziehen.

Das etablierte und weiterhin offene Netzwerk präsentierte sich vom 7. bis 10.09.2017 auf einem Gemeinschaftsstand der Messe Fair Friends.

Das Netzwerk gründete von sich heraus vier aktiven Kompetenzteams zu folgenden Themenkreisen:

- "Mensch, Du bist wertvoll!" (work-Life Balance, gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen, Erholung usw.)
- "Natürlich. Dortmund" (langfristige und nachhaltige Standortsicherung, Umwelt und Klimaschutz, Energieeffizienz, technologische Know how)
- "Das leisten wir uns!" (wertschätzender Umgang mit Ressourcen, Umweltschutz, Umweltbewusstsein, Kreativität usw.)
- "Gut zu wissen" (Menschen, Gesellschaft und Standort für Dortmund stärken durch Zugang zu Lernmöglichkeiten und Wissen, Talentförderung, gut bezahlte Arbeit usw.)

Weitere Informationen unter www.csr-dortmund.de

6.25 CSR - Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen

Das im September 2013 gegründete **CSR-Netzwerk** (Corporate Social Responsibility) für die Förderung von gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen wächst weiter und gründet Kooperationen der Teilnehmer untereinander. CSR ist ein Konzept, bei dem Unternehmen auf freiwilliger Basis soziale, ökologische und ethische Belange in ihre Aktivitäten einbeziehen.

Das etablierte und weiterhin offene Netzwerk präsentierte sich vom 6. bis 09.09.2017 auf einem Gemeinschaftsstand der Messe Fair Friends.

Das Netzwerk gründete von sich heraus vier aktiven Kompetenzteams zu folgenden Themenkreisen:

- "Mensch, Du bist wertvoll!" (work-Life Balance, gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen, Erholung usw.)
- "Natürlich. Dortmund" (langfristige und nachhaltige Standortsicherung, Umwelt und Klimaschutz, Energieeffizienz, technologische Know how)
- " Das leisten wir uns!" (wertschätzender Umgang mit Ressourcen, Umweltschutz, Umweltbewusstsein, Kreativität usw.)
- "Gut zu wissen" (Menschen, Gesellschaft und Standort für Dortmund stärken durch Zugang zu Lernmöglichkeiten und Wissen, Talentförderung, gut bezahlte Arbeit usw.)

Weitere Informationen unter www.csr-dortmund.de

6.26 CSR-Kompetenzzentrum Ruhr

Neben dem lokalen CSR-Netzwerk in Dortmund wurde unsere Stadt als eines von sieben CSR-Kompetenzzentren in Nordrhein-Westfalen auserwählt. Dieses neue CSR-Kompetenzzentrum Ruhr, das Unternehmen in der Region bei der Einführung und Umsetzung von Corporate Social Responsibility (CSR) unterstützt, hat im Dezember 2017 seine Arbeit aufgenommen. Vorgesehen sind in dem dreijährigen Projekt umfassende und auf die Bedarfe insbesondere mittelständischer Unternehmen ausgerichtete Informations-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote. Dieses Kompetenzzentrum arbeitet unabhängig aber ergänzend zum o.g. bestehenden Dortmunder CSR-Netzwerk. Zur Umsetzung des Projekts bis Ende 2020 haben sich die Wirtschaftsförderung Dortmund, die Wirtschaftsförderungsagentur Ennepe-Ruhr, das Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) in Mülheim an der Ruhr und das bundesweite UPJ-Netzwerk für Corporate Citizenship und CSR (Berlin) zu einem Projektverbund zusammengeschlossen. Gefördert wird CSR Ruhr aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Weitere Informationen unter www.csr-ruhr.de

6.27 CargoBike Dortmund

CargoBike Dortmund ist ein Kompetenznetzwerk für nachhaltige Logistik in Dortmund. Ziel der Initiative ist es, den Einsatz von Lastenfahrrädern (CargoBikes) in der Wirtschaft zu fördern. Dabei stehen innerbetriebliche Wege, neue Lieferkonzepte und häusliche Dienstleistungen im Fokus. CargoBike Dortmund versteht sich als Initiative zu Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung und möchte auch einen aktiven Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz leisten und gering qualifizierten Menschen neue Beschäftigungsformen erschließen.

CargoBike-Dortmund versteht sich als Kontakt- und Informationsgeber, der

- Kommunikation moderiert,
- Kompetenzen bündelt,
- Innovationen fördert,
- Forschung und Wissenschaft unterstützt,
- Gründern hilft,
- Ansiedlungen begleitet,
- Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung vernetzt.

Zudem ist CargoBike Forschungspartner und Praxistester im Forschungsprojekt „urban factory“ der TU-Dortmund, TU-Braunschweig und GHS Duisburg Essen. In 2017 und 2018 wurden diverse Veranstaltungen organisiert:

Realisierung von acht Netzwerk- bzw. Informationsveranstaltungen mit jeweils rund 30 interessierten Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen. Mitarbeit und fachliche Beratung bei der Organisation des E-Bike-Symposiums „Neue Mobilität für Bürger und Wirtschaft“ mit ca. 80 Teilnehmer im Rahmen des E-Bike-Festivals 2017 und 2018. Realisierung und Organisation eines dreitägigen Gemeinschaftsstandes mit vier Dortmunder Klein- und Mittelständischen Unternehmen zum Thema „nachhaltige Logistik mit Lastenfahrräder“. Weitere Informationen unter cargobike-dortmund.com/

6.28 „Werdende Eltern – informiert von Anfang an“ - Kooperative Entwicklung und Umsetzung von Angeboten durch Gesundheitsamt und Jugendamt



„Werdende Eltern“ hat sich zum Ziel gesetzt, Eltern von Kindern im Alter von 0-3 Jahren und werdenden Eltern den Zugang zu Hebammenleistungen und wohnortnahen Hebammen-Angeboten zu ermöglichen.

Bausteine der Maßnahme sind: Fortbildungen für Hebammen, eine Hebammen-Hotline, die Gründung von sozialräumlichen Netzwerken „rund um die Geburt“ und die Hebammen-NOTFALL-Telefon-Bereitschaft. Darüber hinaus organisiert das dezernatsübergreifende Team von Gesundheitsamt, Jugendamt und Familien-Projekt seit 2015 auch die Informationsveranstaltung „Schwangerschaft und Elternzeit“ im Rathaus. An der jährlich stattfindenden Veranstaltung stehen an etwa 40 Infoständen 80 Fachkräfte für die Fragen der (werdenden) Eltern zur Verfügung. In

den Jahren 2015 bis 2017 wurden insgesamt etwa 500 Familien erreicht. Im Rahmen der Veranstaltung wurde 2017 auch ein Teil eines neunminütigen Filmes „Frühe Hilfen in Dortmund“ gedreht.

Neu seit 2017: Aktion „Stillen? Hier gerne!“

Die Aktion soll die Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit erhöhen und über gesundheitliche Vorteile des Stillens aufklären. Um als stillfreundliche Einrichtung ausgezeichnet zu werden, müssen ein ruhiger Platz zum Stillen sowie eine Wickelmöglichkeit vorhanden sein. Bislang wurden 6 Einrichtungen in Dortmund als stillfreundlich ausgezeichnet.

Ausführliche Informationen zur Maßnahme „Werdende Eltern - informiert von Anfang an“ finden Sie unter www.WerdendeEltern.dortmund.de.

6.29 EU-Forschungsprojekt zur produktiven grünen Infrastruktur - (proGIreg - productive Green Infrastructure for post-industrial urban regeneration)



Von der EU Kommission wurde im Sommer 2018 durch das HORIZON 2020-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation das über fünf Jahre laufende Vorhaben "proGIreg" ins Leben gerufen. Hierbei geht es um die Stärkung der grünen Infrastruktur in ehemals industriellen Bereichen. Inhaltlich stehen die urbane Landwirtschaft sowie verbesserte Wegeverbindungen und Aufenthaltsqualitäten rund um den Deuseberg im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Huckarder Bürger*innen werden die Projekte umgesetzt. In „Lebendigen Laboren“ werden unter den Gesichtspunkten der

Nachhaltigkeit und Marktfähigkeit folgende naturbasierte Lösungen erprobt:

- Errichtung einer Aquaponikanlage (kombinierte Fischzucht und Pflanzenanbau)
- die Anlage von Permakulturgärten und Insektenweiden



Darüber hinaus sollen zusätzliche Wegeverbindungen auf den Deuseberg erstellt und die Sportinfrastruktur auf dem Deuseberg ergänzt werden. Vergleichbare Projekte werden auch in Turin, Zagreb und der chinesischen Stadt Ningbo erprobt und deren Übertragbarkeit in vier weiteren EU-Städten geprüft. Ein enger inhaltlicher Austausch unter den über 30 Projektpartnern sowie eine umfangreiche Begleitforschung erfolgen parallel. Ziel ist es, am Ende der Projektlaufzeit ein Handbuch mit Strategien zu erarbeiten, so dass die naturbasierten Lösungen weltweit nachgeahmt werden können. In die

Dortmunder Projekte sind u.a. die folgenden Partner eingebunden: Amt für Stadterneuerung, die Urbanisten, FH Südwestfalen, hei-tro GmbH, aquaponik manufaktur sowie das Büro lohrberg stadtlandschaftsarchitektur. Weitere Informationen können auf der Website für proGIreg nachgelesen werden:

www.progireg.eu bzw. [auf der Internetseite des Amtes für Stadterneuerung:](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/planen_bauen_wohnen/stadterneuerung/progireg/index.html)

https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/planen_bauen_wohnen/stadterneuerung/progireg/index.html.

6.30 Lebenslagen verbessern – Perspektiven eröffnen im Bernhard-März-Haus

Das Bernhard-März Haus ist eine karitative Einrichtung für Sozialberatung, berufliche Wiedereingliederung und soziale Versorgung. Aus den Anfängen als „Kleiderkammer“ auf ehrenamtlicher Basis hat sich die Angebotspalette um Kleinmöbel und Hausrat erweitert zu einer Art „Sozialkaufhaus“ mit professioneller Führung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Beruflichen Eingliederung“ des Caritasverbandes Dortmund. Die Nutzung als „Sozialkaufhaus“ bietet eine niederschwellige Einstiegsmöglichkeit in die soziale Beratung. Viele Menschen werden erst über dieses Kaufhaus darauf aufmerksam, viele weitere kommen aber auch, weil sie z. B. Kunden der Dortmunder Tafel in der gleichen Straße sind. Untergebracht ist es in der Fabrikhalle einer ehemaligen Kokosweberei mit einer Fläche von bisher rd. 250 qm deren baulicher Zustand eine weitere Nutzung in dieser Form nicht zulässt. Zur langfristigen Fortführung ist eine Verbesserung der baulichen Substanz zu schaffen. Die ursprüngliche Planung beinhaltete die Errichtung eines Neubaus anstelle des vorhandenen Fabrikgebäudes. Im Zuge des Planungsprozesses für den Neubau wurden mehrere Gutachten erstellt. Im Ergebnis ist ein Neubau an Stelle des vorhandenen Gebäudes wirtschaftlich nicht vertretbar. Um die Projektziele trotzdem zu erreichen, liegt ein Konzept zur Ertüchtigung des Bestandsgebäudes vor. Durch Einsatz ökologisch sinnvoller Materialien lässt sich das Gebäude wirtschaftlich ertüchtigen und eine Verbesserung der Ökobilanz erreichen. Der Umbau ermöglicht durch die ebenerdige Anordnung neuer Beratungs- und Büroräume eine noch direktere Verknüpfung zwischen Verkauf und Beratung. Hiermit ist der langfristige Betrieb des Standortes mit niederschweligen Angeboten zur Beratung, Förderung sozialer Kontakte, Versorgung und Durchführung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen gesichert. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

6.31 Querbeet Hörde – auf dem Weg zur urbanen Landwirtschaft

„Frische Lebensmittel mitten in der Stadt anbauen – und zwar im großen Stil. Das will die Verwaltung in Hörde verwirklichen. In Gärten, auf Grünflächen, zwischen den Gebäuden und auf Restflächen wie auch an Hauswänden und auf flachen Dächern sollen Obst, Gemüse und Kräuter wachsen. Sogar in feuchten Kellern könnten Champignons gedeihen. Angebaut wird klassisch im Gemüsebeet und als Spalierobst oder auch ungewöhnlicher in Säcken und Kisten. Auch senkrechte Pflanzsysteme an Häuserwänden oder in Gewächshäusern auf Dächern werden ins Auge gefasst.“ Mit diesem Anspruch startete die Stadterneuerung der Stadt Dortmund 2016 die zweite Phase des Projekts „Querbeet Hörde – Ernte deine Stadt!“ Das Projekt stößt zukunftsfähige Formen der urbanen Landwirtschaft für das Gebiet „Soziale Stadt – Stadtumbau Hörde“ an. Es fußt auf Erfahrungen aus dem gleichnamigen Vorläuferprojekt 2013 und 2014, welches das urbane Gärtnern den Menschen in Hörde näher brachte. Der Gemeinschaftsgarten Schallacker im ehemaligen Freibad Schallacker ist ein dauerhaft sichtbares Zeichen dieser ersten Projektphase. Ein Projektteam um das Büro plan-lokal, ergänzt um Prof. Dr. Michael Roth von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, die Hörder Stadtteilagentur und die GrünBau gGmbH setzt in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung und gemeinsam mit lokalen Akteuren des Projekt bis Ende 2019 um. Das Team verbreitet die Kenntnisse zum urbanen Gärtnern unter den Bewohner*innen über vertikale Fenstergärten, Schulgärten oder Fassadenbegrünungen mit Spalierobst. Seit Sommer 2018 stehen 15 Hochbeete an zwölf Standorten im Hörder Zentrum, bepflanzt mit Kräutern und Gemüse. Alle Menschen in Hörde sind herzlich eingeladen, von den Beeten zu naschen. Die Beete werden von Pat*innen aus dem Hörder Einzelhandel, von lokalen Initiativen und aus sozialen Einrichtungen betreut. Sie vermitteln die Freude am Gärtnern und am Anbau von Nahrungsmitteln – und geben Anlass zu vielen Gesprächen über die Pflanzen, die dort wachsen. 2019 werden weitere 15 Beete aufgestellt. Die Stadterneuerung entwickelt zur Zeit gemeinsam mit dem Beschäftigungsträger GrünBau gGmbH zwei weitere Projekt der urbanen Landwirtschaft: eine Aquaponik-Anlage in Hörde und eine Gärtnerei, in der Langzeitarbeitslose ab 2020 frische Lebensmittel vornehmlich für die Bedarfe der Tafel Dortmunder produzieren. Die Projekte sind Bestandteil des Stadterneuerungsprogramms Hörde und werden mit Mitteln des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

7. Preise & Auszeichnungen

7.1 Auszeichnungsfeier „FaireKITA“



Am 19.10.2017 fand im Rathaus die Auszeichnungsfeier „FaireKITA“ statt. Auf dieser Veranstaltung wurden 16 FABIDO Kindertageseinrichtungen für die Bildungsarbeit mit den Kindern zu nachhaltigen globalen Fragestellungen, die Verankerung von Nachhaltigkeit in den Einrichtungskonzeptionen sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und die Verwendung von fair gehandelten Produkten ausgezeichnet. Damit verfolgt Dortmund weiterhin ambitioniert das Ziel, alle städtischen Kitas sukzessiv bis 2021 als „FaireKITAS“

weiterzuentwickeln. Neben der Zertifizierung aller Kindertageseinrichtungen strebt FABIDO auch eine Anerkennung des Gesamtbetriebs als „Fairer Betrieb“ an. FABIDO unterstützt somit weiterhin die Arbeit des Netzwerks „Faire Metropole Ruhr“ respektive das Projekt „FaireKITA“

7.2 RegioStars Award 2018



Mit dem RegioStars Award zeichnet die EU seit 2007 herausragende Projekte für die Förderung des regionalen Strukturwandels aus. Hauptgewinner in der Kategorie CityStars war 2017 das "nordwärts"-Projekt Smart Service Power (SSP). Prämiert wurden originelle, innovative Projekte, die als Anreiz und Inspiration für andere Regionen in der gesamten EU dienen können.

Bild: Reiner Hormann (VIVAI Software AG)

7.3 European Public Sector Award (EPSA) 2017



Die Stadt Dortmund hat mit dem Projekt "nordwärts" den European Public Sector Award gewonnen und sich damit in der Kategorie "Projekte auf kommunaler Ebene" gegen 69 internationale Bewerber durchgesetzt. Besonders der Beteiligungs- und Dialogansatz von "nordwärts" konnte die Jury des Europäischen Instituts für Öffentliche Verwaltung (EIPA) überzeugen. In der Laudatio bei der Preisverleihung wurden insbesondere der Ansatz zur Teilhabe und dessen Umsetzung im Projekt hervorgehoben. Für die lokale Entwicklung würden so die Kompetenzen von Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft

zusammengeführt. Die durch "nordwärts" kreierten Formen der Teilhabe würden das bürgerschaftliche Engagement in der Zukunft festigen. Gelobt wurde ferner der Fokus von "nordwärts" auf eine nachhaltige Entwicklung. Die Auszeichnung mit dem European Public Sector Award (EPSA) 2017 honoriert das innovative Verwaltungshandeln unter "nordwärts" als Best Practice. Interessant: Im europäischen Vergleich war "nordwärts" das einzige deutsche Projekt.

Bild: EIPA

7.4 Auszeichnung „Digitalste Stadt“



Im September 2018 wurde die Stadt Dortmund von der Stiftung „Lebendige Stadt“ als „Digitalste Stadt“ ausgezeichnet. Die Jury lobte Dortmund unter anderem als eine Stadt, die das Thema Digitalisierung vorbildlich in eine Stadtentwicklungsstrategie einbindet. Die Transparenz des Prozesses, die innovative Kommunikation, das neue Chief Information/Innovation Office sowie die Charta mit dem Personalrat seien besonders hervorzuheben. Daneben wurden die Gesellschaftslabore, das Thema „Demographischer Wandel“, das mit dem Projekt Smart Service Power angegangen wird, und die Allianz

Smart City, die von der Stadt koordiniert und moderiert wird, gelobt. Die Auszeichnung ist ein großer Erfolg, der die Stadt Dortmund in ihrer bisherigen Digitalisierungsstrategie bestätigt und Ansporn bietet, den eingeschlagenen Weg gemeinsam mit allen Partnern weiterzugehen. Dabei spielt Partizipation eine wichtige Rolle, denn die Digitalisierung in Dortmund ist kein Selbstzweck, sondern die Menschen und ihre Lebensumstände stehen im Mittelpunkt.

Bild: Stiftung "Lebendige Stadt"

8. Ehrenamt im Agenda-Prozess

8.1 Agenda-Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität

Der Agenda-Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität besteht aus ca. 25 verschiedenen Personen aus Politik (Bezirksvertretungen, Rat), Verwaltung (z.B. Tiefbauamt, Agenda-Büro, Bauordnungs- und Planungsamt, Umweltamt) und Zivilgesellschaft (z.B. ADFC, VCD, Velokitchen, Greenpeace). Der Arbeitskreis trifft sich seit dem Jahr 2003 regelmäßig im Turnus von ca. sechs Wochen. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben sich darauf verständigt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Förderung des Radverkehrs zu befassen. In den Jahren 2017 und 2018 hat der Agenda-Arbeitskreis jeweils am E-Bike-Festival in der Dortmunder Innenstadt sowie an der Messe FAIR FRIENDS in der Messe Westfalenhallen teilgenommen. Auf der Tagesordnung standen u.a. folgende Themen: Winterdienst, Fahrradsternfahrt, Fahrradabstellanlagen, Kirchentag, Radel-Dank-Fest, Ghost-Bike, Masterplan Mobilität und Standards für Radwege. Die Teilnehmer des Arbeitskreises waren Impulsgeber für die Initiierung des Beirates Nahmobilität, der seit dem Jahr 2016 quartalsweise tagt und sich zum Ziel gesetzt hat die städtische Nahmobilität zu fördern.

8.2 Agenda-Arbeitskreis Bildung und Schule

Der Arbeitskreis mit Vertreter/innen von Schulen, außerschulischen Bildungsträgern und städtischen Fachbereichen hat sich zu einem umfangreichen Informationsnetzwerk entwickelt. Bei den Treffen werden eigene Projekte vorgestellt und gemeinsame Ideen für Veranstaltungen abgestimmt. Auch 2017 und 2018 haben sich Initiativen und Schulen aus dem AK am Stadtfest „DortBunt“ sowie an der Messe FAIR FRIENDS beteiligt.

8.3 Netzwerk Dortmunder Schülerfirmen

Neben dem Dortmund-Heft ist nun auch ein Dortmund-Block, ein College-Block aus 100 % Altpapier von den Schülerfirmen gestaltet und umgesetzt worden. Auf den Messen FAIR Friends 2017 und 2018 sind mehrere Schülerfirmen aus dem Netzwerk vertreten gewesen. Neben anderen Umwelt- und fairen Produkten wurde auch der Dortmund-Block präsentiert. Auch bei den Führungen der Messe-Scouts sind Schülerinnen und Schüler aus dem Netzwerk aktiv.

8.4 Kampagne „Schule der Zukunft“ und Dortmunder Schul-Netzwerk

2016 begann die neue Staffel der NRW-Kampagne „Schule der Zukunft“, die bis 2020 dauert. Insgesamt sind für diesen Durchlauf 25 Schulen aller Schulformen und 16 außerschulische Partner angemeldet, damit ist dies das größte Netzwerk nicht nur im Regierungsbezirk Arnsberg, sondern in ganz NRW. In Dortmund trifft sich das Netzwerk mehrmals jährlich zum Erfahrungsaustausch, dazu werden stellen sich jeweils Mitglieder aus dem Netzwerk vor. Im Jahr 2017 wurden das Heinrich-Schmitz-Bildungszentrum, der Lernbauernhof Schulte-Tigges und die Verbraucherzentrale besucht. Im Jahr 2018 war das Netzwerk zu Gast bei KITZ.do, im Kindermuseum mondo mio und dem Rathaus. Im Jahr 2019 ist für Herbst die Jurysitzung geplant, in der die Dokumentationen der Schulen bewertet und für die Auszeichnungsfeier 2020 auf der FAIR FRIENDS ausgewählt werden.

8.5 Agenda-Siegel

Seit dem Jahr 2004 besteht dieser erfolgreiche Wettbewerb, der in den Jahren seines Bestehens den ausgezeichneten Projekten insgesamt 170.000,- € bescherte. Das Preisgeld stammte, wie auch in den Jahren zuvor, von Unternehmen aus Dortmund und der Region.

Im Jahr 2017 haben neun Projekte von Schulen und vierzehn Projekte von Initiativen das Agenda-Siegel in Form von elektronischem Label und Urkunde erhalten. Zum ersten Mal wurde eine Kita, das FABIDO Familienzentrum Am Ostpark“ des FABIDO Familienzentrums ausgezeichnet. Die Jury war so beeindruckte, dass die Kita den ersten Platz belegte und ein Preisgeld in Höhe 3.000,- € bekam.

Im Jahr 2018 hat der Wettbewerb um das Agenda-Siegel 2018 einen neuen Rekord erfahren: 30 Projekte hatten sich beworben und das Agenda-Siegel in Form von elektronischem Label und Urkunde erhalten. Erfreulich war, dass dieses Mal vierzehn Schulen darunter waren.

Beeindruckend war nicht nur für OB Sierau, der die Auszeichnungen vornahm, sondern auch für die Teilnehmenden, dass sich über die Jahre eine hohe Ideenvielfalt entwickelt hat mit zum Teil großem Potenzial für Weiterentwicklungen und Vernetzungen.

9. Rückblick – Ausblick

Das Agenda-Büro hat in den Jahren 2017 und 2018 an verschiedenen Veranstaltungen, Vorträgen und Aktionen teilgenommen. Im Folgenden sind beispielhaft einige Aktivitäten aufgeführt.

9.1 Veranstaltungen

9.1.1 Nachhaltigkeitsstammtisch Dortmund

MehrWert NRW – eine Initiative der Verbraucherzentrale NRW - bot in Dortmund allen nachhaltig Interessierten einen regelmäßigen Stammtisch an. Mit dem kostenlosen Angebot sollte der Austausch zwischen Menschen gefördert werden, die sich bereits in Initiativen für Klima- und Ressourcenschutz engagieren oder allgemein Interesse am Thema Nachhaltigkeit haben. Ziel war es, diesen Austausch dauerhaft zu etablieren und dafür einen geeigneten Raum zu finden. Es ging u.a. darum, wie können Nachhaltigkeitsinitiativen in Dortmund dauerhaft einen festen Raum für ihre Aktivitäten und für Vernetzungstreffen bekommen? Neben MehrWert NRW waren u.a. auch das Institut für Kirche und Gesellschaft, das Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen sowie verschiedene zivilgesellschaftliche Akteure und Fachbereiche der Stadtverwaltung am Projekt beteiligt.

9.1.2 „SDG als Chance“

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 20jährigen Jubiläum des Vereins Africa Positive e.V. fand während des Afro Ruhr Festivals ein umfangreiches Begleitprogramm statt. Dazu gehörte die Fachveranstaltung „SDGs als Chance für die afrikanische Diaspora“. An zwei Tagen standen die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) im Fokus, mit besonderem Bezug zu Afrika. Die SDGs wurden in Vorträgen, Präsentationen und im Erfahrungs- und Gedankenaustausch mit den Besuchern aus verschiedenen Blickwinkeln thematisiert. Dabei wurde die Frage diskutiert, wo die afrikanische Diaspora heute steht, welche Ziele sie verfolgt und wohin sie will. Neben Impulsen von Experten war es an den beiden Tagen auch darum gegangen, gute Projektbeispiele aus NRW kennen zu lernen, denn viele Diaspora-Vereine leisten in den Herkunftsländern wichtige Beiträge. Welche Projekte gibt es? Wie wurden sie aufgebaut? Wie tragen diese Projekte zur Umsetzung der SDGs in Deutschland und Afrika bei? Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Reyhan Güntürk, Leiterin MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum der Stadt Dortmund.

9.1.3 Bundeskonferenz der Kommunalen Entwicklungspolitik (BUKO)

„Lokale Partner für Globales Handeln“ unter diesem Leitspruch hatte die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global in enger Zusammenarbeit mit der Hansestadt Lübeck zur 14. Bundeskonferenz der Kommunale Entwicklungspolitik (BUKO) nach Lübeck eingeladen. Seit 30 Jahren bietet dieses Veranstaltungsformat Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie Interessierten aus Bund, Ländern, Kommunen und der Zivilgesellschaft ein Forum für den Austausch zu spannenden Zukunftsthemen der kommunalen Entwicklungspolitik. Dies verdeutlicht einmal mehr die wichtige Rolle der Kommunen für die Entwicklungspolitik und die Umsetzung der internationalen Beschlüsse, wie der Agenda 2030 oder der Pariser Klimaziele. Am Nachmittag konnten die Teilnehmer*innen sich in Workshops, die die Servicestelle gemeinsam mit kommunalen Praktikern und Akteuren der Hansestadt Lübeck gestaltet hatte, über die zahlreichen Facetten kommunalem entwicklungspolitischen Engagements informieren und austauschen. In rund

einem Dutzend Workshops wurden aktuelle Themen der kommunalen Entwicklungspolitik erörtert und vielfältige Möglichkeiten des Globalen Handelns auf lokaler Ebene aufgezeigt. Einige der zentralen Themen waren „sozialverantwortliche Beschaffung von Berufsbekleidung“, „Formen der Bürgerbeteiligung im Rahmen kommunaler Projektpartnerschaften“, „17 Ziele für die Kommune von morgen“ und „Unterstützungsangebote kommunalen Engagements“.

9.2 Ausblick und Organisatorisches

Vor dem Hintergrund weltweiter Krisen und Konflikte wird die Arbeit auch in Dortmund stärker europäisch, international und global ausgerichtet. Spätestens seit der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro 1992) sind die Kommunen dabei, die globalen Entwicklungsziele umzusetzen. Kommunale Entwicklungsarbeit ist daher Ausdruck einer globalen Verantwortung, der auch Dortmund gerecht werden will. Dabei können Städte des globalen Südens beim Aufbau lokaler Selbstverwaltung von den Erfahrungen Dortmunds profitieren.

Im Amt des Oberbürgermeisters und des Rates ist der Bereich Europa und Internationales jetzt mit dem Agenda-Büro zum „Büro für internationale Beziehungen und nachhaltige Entwicklung“ zusammengelegt worden. Durch die Zusammenführung der Themen Internationales, Europa, Agenda 21 und kommunale Entwicklungszusammenarbeit werden Ressourcen gebündelt und Synergien geschaffen. In dem neuen Arbeitsbereich soll Bildungsarbeit für eine proeuropäische und global gerechtere Politik an konkreten Beispielen und Projekten durchgeführt werden. Partnerschaftsprojekte in Europa und in Entwicklungsländern sollen entwickelt und verwirklicht werden. Dabei wird die Expertise kommunaler Daseinsvorsorge mithilfe geeigneter Partner einbezogen.

Das Büro wird Dortmunder Gruppen und Initiativen mit Partnerschaftsprojekten beraten und unterstützen und somit die politische Arbeit vor Ort festigen. Die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bereich „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – BNE“ wird ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sein.

Cornelia Irle, bisher für internationale Beziehungen zuständig und Europabeauftragte der Stadt, wird das Team leiten. Helga Jänsch und Christoph Struß, bisher beide im Agenda-Büro tätig, kümmern sich weiterhin um Nachhaltigkeitsthemen. Der Bereich Europa wird durch Jan Glasneck verstärkt, der gerade sein Bachelorstudium bei der Stadt Dortmund abgeschlossen hat, und zum 1.11.2018 wird Felicia Schenkelberg als Trainee das Team ergänzen.

Bei der Europaarbeit steht in 2019 die Europawahl im Mittelpunkt. Durch vielfältige Veranstaltungen und Bürgerdialoge sollen möglichst viele Dortmunder Bürgerinnen und Bürger aufgefordert werden, wählen zu gehen. Insbesondere Jugendliche und Erstwähler sollen erfahren, wie sie selbst an der Gestaltung Europas mitwirken können. Hierbei wird eng mit Kooperationspartnern wie dem Europe Direct Dortmund in der Auslandsgesellschaft zusammen gearbeitet. Während des Festivals DORTBUNT! wurde zum dritten Mal das Europaquiz mit Schulen durchgeführt.

Die Stadt Dortmund bekommt viele Anfragen von europäischen und internationalen Partnern, die sich über den erfolgreichen Strukturwandel in Dortmund informieren wollen oder Projekte mit Dortmunder Partnern durchführen möchten. Diese Projektpartnerschaften werden von dem Büro koordiniert und betreut. Die bestehende Partnerschaft mit der Stadt Dura in

Palästina wurde durch die Unterzeichnung eines „Memorandum of Understanding“ mit Engagement Global gestärkt, um weitere Projekte zu entwickeln.

Im Rahmen der vorhandenen Städtepartnerschaften sind in letzter Zeit viele Projekte initiiert worden. Für die Zusammenarbeit mit Rostow ist Dortmund gerade vom Deutsch-Russischen Forum – insbesondere für die Zusammenarbeit im Vorfeld und während der WM 2018 – ausgezeichnet worden. In der letzten Woche hat ein Fachkräfteaustausch des Jugendamtes in Rostow stattgefunden. Ziel ist der Aufbau eines „Zentrums für russisch-deutschen Austausch“, das den persönlichen Austausch und die fachliche Kooperation vertiefen soll. Deshalb arbeitet das Büro auch eng mit dem Bereich der Städtepartnerschaften zusammen, um die bereits bestehenden Projekte weiterzuentwickeln und neue Projekte anzustoßen. Dafür ist eine neue Stelle eingerichtet worden, die im Herbst besetzt wird.

Die Stadt Dortmund erhält viele internationale Besuche, die sich über den erfolgreichen Strukturwandel informieren oder Projekte durchführen möchten. Andererseits wird das Dortmunder Expert*innenwissen - insbesondere im Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge - auch von Ländern des globalen Südens angefragt. Durch die Unterstützung dieser Länder leistet Dortmund einen Beitrag zur Umsetzung der internationalen Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene und stellt sich damit der globalen Verantwortung.

Die Stadt Dortmund engagiert sich seit vielen Jahren gemeinsam mit einem breiten Bündnis zivilgesellschaftlicher Akteure in den Themenfeldern Fairer Handel, faire Beschaffung und kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Dieses Thema soll jetzt dauerhaft etabliert werden. Für diese Aufgabe wird noch in diesem Jahr die Stelle „Koordination kommunaler Entwicklungszusammenarbeit“ besetzt, die im Rahmen einer Initiative von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) für zwei Jahre gefördert wird. Anhand konkreter Projektpartnerschaften, z.B. mit Kolumbien und Südafrika, sowie durch den Transfer von kommunalem Know-how im Bereich der Daseinsvorsorge soll kommunale Entwicklungsarbeit konkret vor Ort durchgeführt werden.

Im Rahmen der internationalen kommunalen Zusammenarbeit werden zukünftig Projekte umgesetzt, die zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) beitragen. Gemeinsam mit der Verwaltung und der Zivilgesellschaft wird eine „Eine-Welt-Strategie Dortmund“ erarbeitet.

Als Beauftragter des Oberbürgermeisters für Internationales und Europa unterstützt Bernhard Rapkay, ehemaliger Europaabgeordneter, den Bereich durch seine europäischen und internationalen Erfahrungen.